

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 27. März 1927

Anzeigenpreise: Die empfindliche Colonezeile aus 10 Zeilen, 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 25 R.-Pfg., Stellengesuche, Arbeiternehmer 15 R.-Pfg., Heiratsgesuche, Deilmittel- und Lotterien-Anzeigen 25 R.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

Beschießung von Nanjing.

Ueber hundert Europäer getötet.

Stille vor dem Sturm.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

London, 26. März.

Nanjing ist von britischen und amerikanischen Kriegsschiffen bombardiert worden. Der Grund der Beschießung ist nicht bekannt. Anscheinend handelt es sich um Vergeltung wegen der Ermordung zahlreicher Europäer und Amerikaner in Nanjing. Insgesamt sollen 128 Ausländer durch die Kugeln der Chinesen getötet worden sein.

Es sollen sich, trotzdem die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe ihre Staatsangehörigen aufgenommen haben, immer noch viele Ausländer im Herzen der Stadt befinden, abgeschnitten von jeder Hilfe, inmitten einer fanatischen Menge von Zivilisten und undisziplinierten Soldaten. Ueber ihre Auslieferung ist mit den chinesischen Behörden vergeblich verhandelt worden. Der amerikanische Admiral Williams berichtet an das Marineministerium von Mißhandlungen zahlreicher Amerikaner, darunter auch Frauen, durch chinesische nationalistische Soldaten in Nanjing. In Nanjing seien nach den bisher vorliegenden Meldungen sämtliche amerikanischen Missionen und Heimstätten geplündert worden. Andererseits hat das Bombardement von Nanjing ungeheure Erregung ausgelöst. Man befürchtet ein furchtbares Blutbad. Die führenden Chinesen suchen zu beruhigen. Tschang-tsai-sche und Patschunghsi haben erklärt, daß sie eine freundschaftliche Regelung des gestrigen Zwischenfalles in Nanjing wünschen. Auch Tschang-tsai-sche hat durch einen Vertreter des japanischen Konsulates in Nanjing erklären lassen, obgleich die Ursache der Beschießung durch die Ausländer unbekannt sei, empfänden die Südruppen keine Feindschaft gegen Großbritannien oder Amerika. Tschang-tsai-sche werde alsbald selbst nach Nanjing kommen, um den Zwischenfall mit voller Verantwortlichkeit zu regeln.

In Schanghai wird die Atmosphäre immer gespannter; die Lage gleicht der Ruhe vor dem Sturm. Dort sind Nanjing-Soldaten, die Zivilkleider über ihrer Uniform trugen, in die französische Niederlassung eingedrungen und haben von da die Barrikaden der internationalen Niederlassung zu passieren versucht. Eine Anzahl von ihnen wurde verhaftet. Die Europäer fürchten, daß die durch das Bombardement von Nanjing aufgeweckte Chinesenwelle sich verheerend über die Fremden-Niederlassungen ergießen wird. Man erkennt an, daß Tschang-tsai-sche ernstlich um die Beruhigung der Gemüter besorgt ist, doch fürchtet man, daß auch er die ziemlich aus Rand und Band geratene plünderungslustige Soldateska nicht mehr zu zügeln imstande sein wird.

Man sieht den nächsten Tagen mit größten Besorgnissen entgegen.

Vier Todesurteile im Fememordprozeß Wilms.

Gnabengesuch des Gerichts.

Berlin, 26. März. (Draht.)

Nach vierzehntägiger Verhandlung wurde heute mittag vom Schwurgericht das Urteil in dem Fememordprozeß gefällt. Es lautete: Gegen den Oberleutnant a. D. Fritz Fuhrmann, den früheren Feldwebel Peter Inhofer und den früheren Feldwebel Erich Klapproth wegen Mordes auf Todesstrafe und gegen den Oberleutnant a. D. Paul Schulz wegen Anstiftung zum Morde gleichfalls zur Todesstrafe. Oberleutnant Stantien, der Leutnant a. D. Henning von Poser wurden freigesprochen. Das Schwurgericht hat als erwiesen angesehen, daß die drei ersten Angeklagten auf Anstiften des Angeklagten Schulz am 21. Juli 1923 auf einer Automobilsfahrt den Feldwebel Wilms aus Neumünster ermordet haben. Die Leiche wurde dann in der Havel gefunden. Wilms hatte in der Abteilung Spandau der „Schwarzen Reichswehr“ eine Unteroffiziersvereinigung gegründet, die die Interessen der Unteroffiziere vertreten sollte. Als die Offiziere die Vereinigung verboten, drohte Wilms mit Verrat an die Kommunisten. Darauf erfolgte seine Ermordung. Die Haupttäter bei dem Morde, die Feldwebel Büßing und Fahldbusch, die ebenso wie die jetzt verurteilten Klapproth und Schulz, bald in jedem Fememord eine Rolle spielten, sind geflüchtet und konnten daher nicht mit abgeurteilt werden. Am Schluß seiner Urteilsbegründung teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht beschloffen habe, ein Gnabengesuch für die Verurteilten einzureichen.

Der Reichskanzler erwartet

Erfüllung des Locarnoversprechens.

Berlin, 26. März. (Draht.)

Am Reichstage erklärte heute bei Beginn der zweiten Lesung des Haushaltes für die besetzten Gebiete Reichskanzler Dr. Marx als Minister für die besetzten Gebiete: Das Reich ist bemüht, im Rahmen seiner gesetzlichen Pflichten und seiner finanziellen Lage den besetzten Gebieten zu helfen. Noch immer stehen 75 000 Mann fremde Besatzung in einem Gebiet, das vor dem Kriege nur 50 000 Mann in den Garnisonen hatte. Sie nehmen 9463 Wohnungen in Anspruch. Unsere berechtigten Forderungen sind also noch nicht befriedigt worden. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß die in Locarno versprochene Herabsetzung der Truppenzahl nunmehr durchgeführt wird. (Beifall.)

Gegenstände auf der

Abrüstungs-Vorkonferenz.

Englands und Frankreichs Vorschläge

und die deutsche Ansicht.

Genf, 26. März.

Einen Erfolg hat die seit dem 21. März in Genf tagende Abrüstungs-Vorkonferenz bereits erzielt: England und Frankreich haben zwei Denkschriften darüber eingereicht, wie sie sich die allgemeine Abrüstung denken. Die in ihnen enthaltenen Grundzüge

sollen von der Vorkonferenz beraten und zu einem Entwurf zusammengestellt werden, der dem Völkerrundrate vorgelegt und später der eigentlichen Abrüstungskonferenz als Richtschnur dienen soll. Schon heute kann man mit Sicherheit voraussagen, daß es bei diesem kleinen Schritte vorwärts bleiben wird, denn eine Einigung zwischen den Mächten wird kaum zustande kommen.

Es handelt sich zunächst darum, die drei vorliegenden neuen Erklärungen auf ihre Übereinstimmung und auf ihre Unterschiede zu untersuchen. Dann kann man jene Punkte, in denen Einigkeit besteht, als die Grundlagen des geplanten Abkommens benutzen. Soweit aber diese Übereinstimmung der Vorschläge einseitigen nicht festgestellt wird, besteht die doppelte Möglichkeit, entweder alle die Streitfragen aus dem Abkommen herauszulassen oder aber neue, langwierige Einigungsverhandlungen einzuleiten. Es ist kein Zweifel, daß der Abrüstungsvertrag, der zustande kommen soll, sehr lidenhaft ausfallen würde, wenn man den einfachen Weg wähle. Streitfragen zu überwinden, indem man sie ausschaltet, denn die Übereinstimmungen in den bisher vorliegenden einzelstaatlichen Plänen sind nicht sehr zahlreich.

Zunächst will der französische Entwurf, ebenso wie der englische, daß die Abrüstungsverpflichtungen automatisch hinfällig werden im Kriegsfall. Beide Entwürfe wollen, daß die Vertragsstaaten zu regelmäßigen Mitteilungen des Rüstungsstandes an den Generalsekretär des Völkerrundes verpflichtet sind. Beide stimmen auch darin überein, daß die Beschränkung des Kriegsmaterials erreicht werden soll durch die Bekanntgabe der für Kriegsmaterial aufgewandten Beträge und der Ersparnisse, die von Jahr zu Jahr an den Materialausgaben erzielt werden konnten. Damit hat man aber schon so ziemlich alle Übereinstimmungen aufgezählt und nun beginnen die großen, die teilweise fast unüberwindlichen Verschiedenheiten der Auffassungen.

Zunächst ist die Streitfrage: Sollen die Staaten, die vertraglich eine Einschränkung der Rüstungen vereinbaren, einer Kontrolle unterworfen sein oder soll die Durchführung ausschließlich von ihrem guten Willen abhängen? Gegner der Kontrolle sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Italien, Japan, Chile und Schweden. Von diesen Staaten werden hauptsächlich politische Bedenken gegen eine solche Kontrolle geltend gemacht. Die Vereinigten Staaten heben hervor, daß eine Kontrolle des Rüstungsstandes Mißtrauen und Uebelwollen hervorrufen würde, und daß man sich auf den Willen der Staaten verlassen müsse, abgeschlossene Verträge zu achten. Die französische Regierung hat in ihrem Abrüstungsentwurf die Einrichtung einer ständigen Abrüstungskommission in Genf vorgesehen, in der alle Vertragsstaaten einschließlich Amerika und Sowjetrußland vertreten sein würden. Die Kommission soll alle Mitteilungen über den Rüstungsstand entgegennehmen, sie kann mit Zweidrittelmehrheit Untersuchungen an Ort und Stelle beschließen. Sie würde also ein Kontrollorgan mit recht weitgehenden Befugnissen sein. Hier liegt der erste grundsätzliche Meinungsunterschied.

Nach noch schwerwiegender sind die Unterschiede der vorgeschlagenen Abrüstungsmethode. Die französische Regierung will in die Rüstungsbeschränkung nur die gerade im Dienst befindlichen Mannschaften einbeziehen. Die Reserven sollen von jeder Beschränkung frei sein. Der englische Entwurf schlägt dagegen vor, daß die Zahl der Reservisten mindestens insoweit beschränkt wird, als sie in einer kurzen, dem Mobilmachungstage folgenden Frist, an die Kampffront entsandt werden könnten. Die französische These läuft darauf hinaus, den Rüstungen für den eigentlichen Kriegsfall möglichst weiten Spielraum zu lassen. Der gleiche Grundsat ist von der französischen Regierung auch in der Frage der Seerüstungen und der Luftrüstungen zur Anwendung gebracht. Die Staaten mit großem Flottenbestand, wie England und Amerika, wollen, daß die Rüstungsbeschränkung zur See jeweils vereinbart wird für bestimmte Schiffskategorien, also für kleine Kreuzer, große Kreuzer, Linienfahrer, Unterseeboote je ein besonderes Abkommen, das den einzelnen Staaten vorschreibt, welchen Schiffsbestand sie haben dürfen. Frankreich will dagegen, daß die Gesamttonnage vereinbart wird, und daß es im Rahmen dieser Gesamtzahl von soviell tausend Tonnen dem einzelnen Staat freisteht, Linienfahrer oder Unterseeboote zu bauen. Hier gehen Frankreich und Italien zusammen, weil die Interessen der Staaten mit verhältnismäßig geringem Flottenbestand den verstärkten Bau von Unterseebooten fordern, während der Bau für Linienfahrer für sie auch finanziell gar nicht tragbar ist.

Wie man in diesen Fragen zur Übereinstimmung kommen will, ist vorläufig nicht zu übersehen. Dabei ist noch gar nicht berücksichtigt, daß auch die Frage des chemischen Krieges eine große Rolle spielt, daß nicht entschieden ist, ob eine private Rüstungsindustrie, die kaum kontrolliert werden kann, zugelassen sein soll, daß schließlich alles davon abhängt, ob an dem Vertrag auch Sowjetrußland teilnehmen wird. Der Umfang jeder Abrüstung wird sich selbstverständlich danach bestimmen, ob an dem geplanten Vertrag alle im Fall eines Krieges in Betracht kommenden Mächte beteiligt sind. Gerade die russische Frage ist hier von ausschlaggebender Bedeutung. Es wird nun zwischen der Schweiz und Sowjetrußland über eine Teilnahme der Moskauer Regierung an der Abrüstungskonferenz verhandelt.

Ehe diese Verhandlungen nicht zu einem günstigen Ergebnis gekommen sind, muß der Erfolg der für 1928 geplanten großen Konferenz sehr zweifelhaft erscheinen.

Für Deutschland besteht das selbstverständliche Interesse, alle Abrüstungsbestrebungen, also auch die Zuziehung Sowjetrußlands, energisch zu fördern. Daß das völlig abgerüstete Deutschland die strengen Abrüstungsvorschläge für die besten hält, ist eine Selbstverständlichkeit; nur lassen die anderen sich von dieser Selbstverständlichkeit nicht leicht überzeugen.

Das Klagegeld des Finanzministers.

Eine halbe Milliarde ohne Deckung.

Reichsfinanzminister Köhler hat nunmehr dem Haushaltsausschuß des Reichstages einen Ueberblick über die Finanzlage des Reiches gegeben.

Köhler rechnet mit einer Besserung der Wirtschaftslage und glaubt es daher verantworten zu können, die Einnahmen aus Einkommen- und Körperschaftsteuer um 270 Millionen höher anzusetzen. Wir rechnen, fuhr der Minister fort, damit, daß das Erwerbslosenversicherungsgesetz bis zum 1. Oktober d. Js. in Wirksamkeit tritt. Wenn das unmöglich ist, so ist mir unersichtlich, wie die Reichskasse ohne Erschütterung die weiteren Belastungen tragen soll. Das Gesetz muß zustande kommen. Wenn das Reich die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge noch bis zum 1. Oktober tragen müsse, so bedeutet dies für die Reichskasse eine Belastung von nicht weniger als einer Viertelmilliarde Mark, und dazu kommt die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Beamten mit etwa 60 Millionen, für die Invalidenversicherung 12 Millionen durch Erhöhung der Leistungen und Erhöhung des Reichsanteils der Rentennempfänger 70 Millionen, für Kleinrentner weitere 25 Millionen und 21 Millionen für kleinere Bewilligungen in den Ergänzungsetats. Weiter brauchen wir als Abschluß der Unterstufungen usw. anlässlich des Ruheinzugs noch einmal 30 Millionen und für den Grenzfonds eine weitere Erhöhung von 10 Millionen. Das gibt im ganzen einen Betrag von etwa 478 Millionen, ohne daß unmitteldbare Deckung dafür vorhanden wäre. Eine Erhöhung der jetzigen Steuern mußte absolut ausbleiben. Vor allem blieb übrig eine Drofflung der Ausgaben, wodurch 66 Millionen gespart werden sollen, und dann soll der voraussichtliche Ueberschuß des letzten Jahres in Höhe von 200 Millionen in den Etat eingefest werden. Außerdem bin ich entschlossen, die letzte Reserve, nämlich den Betriebsmittelfonds, in Höhe von 190 Millionen in weitestem Umfang zur Beseitigung des Defizits heranzuziehen. Für 1927 müssen wir uns dann den Betriebsmittelfonds mit fremdem Gelde schaffen, für das wir natürlich Zinsen zahlen müssen. Mit dem obigen Vorschlag sind alle Ueberschüsse aufgebraucht und die Reserven bis zur äußersten erlaubten Grenze eingestrichen. Die Situation muß auch dem Ausland gegenüber klargestellt werden, damit alle Zweifel darüber zerstreut werden, als ob eine Thesaurierungs- und Ueberschußpolitik betrieben werde. Angesichts der Gesamtlage stimmen Sie gewiß mit mir überein, wenn ich sage, unsere ganze Finanzwirtschaft bedarf der äußersten Aufmerksamkeit und der vorsichtigsten Behandlung. Die Reichsregierung ist entschlossen, die Frage einer Verbesserung der Bezüge unserer Beamten und der Kriegsschädigten noch im Jahr 1927 zur Entscheidung zu bringen. Den Aufwand des außerordentlichen Etats sei er entschlossen, durch Anleihen zu decken. Es stehe noch ein Restbetrag von 400 Millionen aus 1926 und ein Bedarf für 1927 von 500 Millionen, so daß etwa eine Milliarde durch Anleihen zu decken sei. Unter diesen Umständen müßten auch außerordentliche Staatsstützungen vorgenommen werden, zumal eine neue Reichsanleihe in nächster Zeit überhaupt nicht in Frage kommen könne. Unsere Lage ist ernst. Es war mit den größten Schwierigkeiten verbunden, dem Ordinarium zur Bilanzierung zu verhelfen. Es stehen neue Ausgaben bevor, für die eine Deckungsmöglichkeit augenblicklich nicht vorhanden ist. Die Einnahmen sind auf die höchst verantwortlichen Beträge gebracht in der Hoffnung auf fortlaufende Besserung der Wirtschaftslage.

Für Montag ist man auf einen scharfen Kampf im Ausschuss gefaßt. Es ist mit einschneidenden Gegenvorschlägen zu rechnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die 270 Millionen Mehr an Einkommensteuer, die der Finanzminister in den Etat eingestrichen hat, nur bei rückfälliger Einziehung aller Steuerrückstände und Verweigerung aller Steuerstundungen hereingebracht werden können.

Der polnische Sejm geschlossen.

Warschau, 26. März. (Drahtn.) Gestern abend wurde erwartet eine dringende Sejmssitzung einberufen. Trotz des gestern gefaßten Beschlusses, den Sejm am Dienstag zu schließen, wurde die Tagung abends 9 Uhr knall und Fall geschlossen. Was damit bezweckt wird, ist im Augenblick nicht festzustellen. Auf jeden Fall herrscht unter den Abgeordneten eine große Bestürzung.

Der Kampf um die Arbeitszeit.

Die zwischen den Regierungsparteien vereinbarte und vom Kabinett gutgeheißene Fassung des Entwurfs eines Arbeitszeitgesetzes unterscheidet sich von dem früheren Entwurf hauptsächlich in folgenden Punkten:

Der Lohn- und Gehaltszuschlag für die Mehrarbeit soll bei jeder Mehrarbeit, vor allem auch der tarifvertraglich vereinbarten, gewährt werden. Ausnahmen sollen lediglich bestehen für die Fälle der Arbeitsbereitschaft, für die Ergänzungsarbeiten und für Arbeiten in Notfällen und infolge von Naturereignissen und sonstigen unvermeidlichen Störungen. Auch der Kreis der Arbeitnehmer, denen der Zuschlag zu Gute kommen soll, ist erheblich über den früheren Entwurf hinaus ausgedehnt, da der Zuschlag auch den Angestellten gewährt werden soll. Ausgenommen sein werden lediglich Angestellte in leitender Stellung und solche mit einem Jahresgehalt von mehr als 6000 Mark. Die Vergütung soll grundsätzlich in einem Lohnzuschlag von 25 Prozent bestehen. Nur, wenn die Beteiligten selbst, nach Inkrafttreten des Gesetzes etwas anderes vereinbaren oder besondere Umstände eine andere Regelung rechtfertigen, soll der Zuschlag geringer bemessen werden können. Unter den gleichen Voraussetzungen kann die Vergütung auch in anderer Form, z. B. als Pauschalvergütung, gewährt werden. Die Einschränkung, die der letzte Absatz des neuen § 6a für gewisse Saisonarbeiten vorsieht, hat Ausnahmefälle im Auge. Der Lohnzuschlag soll seiner Zweckbestimmung nach nur für Mehrarbeit über 8 Stunden hinaus gewährt werden. Wenn für die stille Zeit eine kürzere Arbeitszeit als 8 Stunden vereinbart wird, die gleichen Arbeiter aber in der Saison längere Arbeitszeiten haben, liegt ein Anlaß zur Gewährung des Lohnzuschlages nicht vor. Für die an sich durch die anderen Paragraphen geregelten zulässigen Ausnahmen bezüglich der Arbeitszeit sehen die Änderungen des § 9, Abs. 1, eine Höchstgrenze vor, und zwar regelmäßig 10 Stunden, ausnahmsweise aus dringenden Gründen des Gemeinwohls und mit befristeter Genehmigung der Aufsichtsbehörden auch mehr. Diese Höchstgrenze war allerdings auch schon bisher gegeben. Der wesentliche Unterschied besteht aber darin, daß Ueberschreitungen künftig stets nur mit behördlicher Genehmigung zulässig sein sollen, während früher lediglich die Beteiligten die Entscheidung darüber hatten. Die Aufsichtsbehörden werden die Anträge auf Bewilligung längerer Arbeitszeiten nur dann genehmigen, wenn wirklich dringende Gründe vorliegen. Die Straflosigkeit bei freiwilliger Mehrarbeit ist aufgehoben. Infolgedessen müssen jedoch gewisse geringfügige Ueberschreitungen der Arbeitszeit, die bisher ohne besondere gesetzliche Vorschrift unbeanstandet stets stattgefunden haben, nunmehr ausdrücklich zugelassen werden. Die Ueberschreitung soll stets nur dann zulässig sein, wenn eine Vertretung durch andere Arbeitnehmer des Betriebs nicht möglich ist und dem Arbeitgeber die Heranziehung betriebsfremder Arbeitnehmer nicht zugunutzen werden kann. Die Zulässigkeit der Ueberschreitung der Rechtsstundenangabe gilt jedoch auch für den Fall, daß auf dem Wege des Tarifvertrages oder der Genehmigung eine entsprechende Verlängerung der Arbeitszeit herbeigeführt ist. Es soll sich in dem Falle von Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten stets nur um eine „geringe Zahl“ von Arbeitern und um Arbeiten „an einzelnen Tagen“ handeln dürfen. Außerdem ist die Mehrarbeit nur dann zulässig, wenn dem Arbeitgeber andere Vorkehrungen nicht zugunutzen werden können.

Gegen diese Vorschläge, die selbstverständlich noch der Beurteilung durch Reichsrat und Reichstag unterliegen, machen die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände und das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in längeren Erklärungen Bedenken geltend. Sie beklagen die Unübersichtlichkeit des deutschen Arbeitsrechtes und die Schematisierung der Entlohnung.

Der Stapellauf des Kreuzers „Königsberg“.

Wilhelmshafen, 26. März. (Draht.) Heute vormittag wurde auf der hiesigen Reichswerft der kleine Kreuzer „Königsberg“ vom Stapel gelassen. Dieser kleine Kreuzer ist der dritte seines Namens. Für die ganze ehemalige Kolonie Deutsch-Ostafrika, für die gesamte Ostküste Afrikas und den weiten Indischen Ozean war als Seewacht der erste kleine Kreuzer „Königsberg“ im Frieden vorgesehen. Die kleine „Königsberg“ war, nachdem es zur Kriegserklärung zwischen Serbien und Oesterreich gekommen war, am 31. Juli, nachmittags 4.30 Uhr, in See gegangen, um sich auf das für den Kriegsfall vorgesehene Operationsgebiet, den Golf von Aden, zu begeben. Am 11. Juli 1915 unterlag die „Königsberg“ der englischen Uebermacht und wurde in die Luft gesprengt. Während des Weltkrieges noch lief die zweite „Königsberg“ vom Stapel. Sie ruht in der Bucht von Scape Flow.

Eine Verminderung der englischen Luftkretäfte von 33.000 auf 1000 Mann wurde im englischen Unterhaus abgelehnt mit 197 gegen 24 Stimmen.

Revolution in Albanien?

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin 26. März. (Draht.)

Verschiedene Blätter wissen aus Belgrad zu melden, daß dort lebhaft Gerüchte verbreitet seien, wonach in Albanien eine Revolution ausgebrochen sei. Den Aufständischen soll es gelungen sein, in Tirana einzudringen und den Präsidenten Ahmed Zogu, den Vasallen Italiens, gefangen zu nehmen. Nach einer weiteren Meldung aus Athen soll in Elbassan ein albanisches Infanteriebataillon gemeutert haben. Man wird abwarten müssen, was an den Gerüchten Tatsache ist. Der Boffische Zeitung zufolge sollen Wiener Korrespondenten englischer Blätter aus Albanien Nachrichten über diese Gerüchte erhalten haben. Bis gestern abend 7½ Uhr ist, wie es in einer Meldung des Blattes aus Belgrad heißt, beim Belgrader Ministerium des Aeußeren keine amtliche Meldung über den Ausbruch einer Revolution in Albanien oder die Verhaftung Ahmed Zogus eingelaufen. Auch die Boffische Zeitung erklärt, daß man den Gerüchten mit äußerster Skepsis werde gegenüberstehen müssen.

Die Untersuchungs-Kommission.

Mussolinis Zustimmung.

tt. Paris, 26. März. (Draht.)

Wie Matin berichtet, wird der südslawischen Regierung der Vorschlag unterbreitet werden, zur Prüfung der angeblichen südslawischen Klüftungen wird ein Untersuchungsausschuß entsandt, um Feststellungen auf beiden Seiten der südslawisch-albanischen Grenze zu machen. Der Ausschuss soll aus deutschen, englischen und französischen Vertretern sowie italienischen und südslawischen Beobachtern zusammengesetzt sein. Im übrigen erwartet Matin, daß die italienische Regierung gegen die vorgesehene Art der Regelung keinen Widerspruch erheben werde. Die Morgenpresse veröffentlicht ferner eine römische Depesche der transalpinen Nachrichten-Agentur, die besagt, für Italien bestehen keine Gründe, sich dem vorgeschlagenen Verfahren zu widersetzen, obwohl es offenbar ist, daß eine internationale Enquete ein ziemlich langsames Kontrollmittel bildet und in der Zwischenzeit die beanstandeten militärischen Maßnahmen beseitigt oder unterbrochen werden können. Auf alle Fälle wird Italien in loyaler Weise an der Untersuchung teilnehmen und zufrieden sein, daß es durch sein Vorgehen Albanien zum mindesten vorübergehend vor einem Handstreich von außen her bewahrt hat. Auch aus England wird gemeldet, daß Mussolini endgültig seine Zustimmung zur Untersuchung der italienischen Behauptungen über militärische Vorbereitungen in Südslawien erteilt habe. Auffallend ist jedoch die Behauptung englischer Blätter, daß jetzt Südslawien Schwierigkeiten mache.

Landtag.

Volksparteiliches Bekenntnis zur Republik.

Am Landtag stand die Aussprache zum Innenetat auch gestern noch stark unter dem Eindruck der Rede Severings. Der Zentrumsbredner Dr. Schöwerling sprach sich dafür aus, daß Wilhelm II., der „in der größten Not seines Volkes freiwillig das Exil aufgesucht hat, nun auch weiterhin im Exil bleiben möge“, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch im Landtage sich die gute Wirkung der Richtlinien zeigen möge, die die Deutschnationalen im Reich unterschrieben haben. Unter andauernder Unruhe der Rechten gab er den Deutschnationalen den Vorwurf zurück, daß sie Beamte parteimäßig einstellten und erklärte, wenn die Achtung der Symbole der Vergangenheit verlangt werde, müßten die Deutschnationalen auch die Symbole der Gegenwart achten und ehren. Der Deutsch-Volksparteiler v. Schnern bezeichnete die Severing-Rede als einen „einzigen Schrei nach der Großen Koalition“. Viel beachtet wurde, daß er gegenüber „Wissfindigen Fragen“ an seiner Partei nahestehende Beamte erklärte: „Wir sind Republikaner. Das sollten sie aus unserer Mitarbeit wissen.“ Ebenso nahm das Haus mit Aufmerksamkeit eine in der Form milde Polemik von Geyerns gegen den deutschnationalen Abg. Baedeker auf, daß es „feste historische Tatsache sei, daß durch die Revolution neues Recht in Deutschland geschaffen worden ist“ und daß niemand sich darauf berufen könne, „daß der Ursprung der Neuordnung nicht auf dem Boden des Rechts stehe“. Der Kommunist Kiliau meinte, man denke nicht daran, gegen die Absicht des Ex-Kaisers und seiner Familie, nach Berlin zurückzukehren, etwas zu unternehmen. Der Demokrat Rucke wies die Auffassung ab, als ob Severings Rede die Große Koalition ersehnte und betonte, daß die Weimarer Koalition zusammengehalten werde durch die Idee, die Republik gegen rechts und links zu verteidigen. Er wandte sich gegen die Rückkehr Wilhelms II. und wünschte, daß die Deutschnationalen durch ein Wort der Dämpfung ihrer bereits einmal gegen Erzeise, wie sie sich in den letzten Tagen ereignet haben, einschränken. Für die Wirtschaftspartei führte Abg. Schwenk aus, daß man der

Familie des Kaisers ebenso wenig wie jedem anderen Staatsbürger verwehren sollte, nach Deutschland zurückzukehren. Abg. **Marxwald** (Soz.) forderte unter Aufzählung vieler Einzelfälle republikanischer „Umtriebe“ in der Polizei, namentlich unter den Offizieren, daß in der Schupo niemand geduldet werde, der monarchistische Gesinnung hat. Er forderte weiter noch Verbesserung der Bezüge der Polizeibeamten und Landjäger.

Der Sonnabend und Montag bleiben im Interesse der Förderung der Auskubaturarbeiten planarbeitsfrei, so daß die Aussprache zum Haushalt des Innenministeriums erst am Dienstag fortgesetzt wird.

Verkehrsfragen im Reichstage.

Die Streichungen am Mittelland-Kanal.

Der Reichstag erledigte gestern die zweite Lesung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums. Im Laufe der Debatte ergriff auch Reichsverkehrsminister **Dr. Koch** noch einmal das Wort, um auf die zahlreichen Beschwerden und Wünsche einzugehen, die gestern und heute zu seinem Etat geäußert worden waren. Er stimmte den Rednern aus dem Hause durchaus darin zu, daß Steuermittel nicht für Subventionen verwendet werden dürfen, wies aber darauf hin, daß die Aufwendungen für die Luftfahrt nur erfolgen, weil die Industrie auf der anderen Seite dem Reiche Gegenleistungen darbringe. Die Kredite, die 1924 der Seeschiffahrt zugeflossen worden sind, dienten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sie werden verzinst und zurückbezahlt. Das Verhältnis zwischen Reichsregierung und Reichsbahn empfindet auch der Minister als wenig befriedigend, er bedauert, daß er insofern des Reichsbahngesetzes wenig Einfluß auf die Reichsbahn behalten hat, steht aber keine andere Möglichkeit, als sich mit diesem Zustand abzufinden. Der Redner versprach jedoch, da, wo es möglich und nötig ist, sich mit aller Energie für die Erfüllung der Forderungen des Reichstages einzusetzen.

Schließlich wurde dem Minister das Gehalt und der Etat bewilligt. Im Abstimmungsstadium um den Mittellandkanal blieb die Sparpolitik der Regierungsparteien mit knapper Mehrheit Sieger: Die für 1927 vorgesehene Summe für den Bau dieses Kanals wurde auf 20,5 statt 40,3 Millionen festgesetzt. Auch die übrigen Streichungsanträge des Ausschusses an den Kanalbau wurden angenommen, darüber hinaus sogar ein Antrag der Regierungsparteien für die Umfinanzierung des Untermaines die Etatssumme von vier Millionen auf drei Millionen herabgesetzt. Abgelehnt wurde ein Antrag der Linken, zwei Millionen für den Kanalbau in Friedländerkanal zu bewilligen, für den außer den Antragstellern auch die Nationalsozialisten und einzelne Deutschnationale und Volksparteier eintreten waren.

Ohne große Ansprache wurde auch der Haushalt des Reichsausschusses genehmigt. Dabei stellte sich heraus, daß die Vorarbeiten für den Erweiterungsbau des Reichsausschusses noch nicht abgeschlossen sind, daß man aber erwartet, sie im nächsten Etat anfordern zu können.

Am Sonnabend soll der Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete beraten werden.

Belgischer Mobilisierungsplan nach französischem Muster.

Brüssel, 26. März. (Draht.) Das „Amtsblatt“ veröffentlicht eine königliche Verordnung über die Einrichtung einer ständigen Kommission für die nationale Mobilisierung in Kriegszeiten. Die Kommission soll einen Plan für die industrielle Mobilisierung der Nation ausarbeiten und die Maßnahmen vorbereiten, die im Kriegsfall die Befriedigung der Bedürfnisse der Armee und der Zivilbevölkerung gewährleisten. Auf Beschluß der Kommission sollen die Festlegungen auf dem rechten Maas-Ufer weiter ausgebaut werden.

Verurteilung von zwei französischen Soldaten.

Strasburg, 26. März. (Draht.) Gestern wurden vom französischen Kriegsgericht die beiden Soldaten, die am 8. Januar deutsche Zivilisten, darunter zwei Frauen, durch Faustschläge auf den Kopf schwer mißhandelt hatten, zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Jeder vierte Deutsche ein Großstädter.

Während die Land-, Klein- und Mittelstädte (beim Veralgemein ihres jeweiligen Gebietsumfanges) infolge der Gebietsabtretungen im Jahre 1925 noch Einbußen an Einwohnerzahlen aufzuweisen haben, ist die Einwohnerzahl der Großstädte von 13,8 Millionen im Jahre 1910 auf 16,6 Millionen im Jahre 1925 emporgeschossen und hat damit mehr als das Achtfache des Ausgangsbestandes von 1871 erreicht. Damals wohnten in den acht Großstädten nur rund 2 Millionen Deutsche (5 v. H. der Reichsbevölkerung), heute dagegen hat sich in 45 Großstädten (einschließlich Saarbrücken sind es 46) mehr als ein Viertel der gesamten Reichsbevölkerung angehäuft. Diese ungeheure Zusammenballung ist sicher kein Zeichen einer gesunden Entwicklung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Deutschnationalen. Der „Vorwärts“ teilt mit: Wie jetzt anlässlich der Erörterungen über die geplante Rückkehr des früheren Kaisers von Doorn bekannt wird, hat sich dieser früher einmal an die deutschnationale Parteileitung gewandt, um den Ehrenvorsitz zu erhalten. Die Deutschnationalen haben dem Kaiser höflich aber bestimmt abgewiesen — die Verantwortung für die Richtigkeit der Meinung bleibt dem sozialdemokratischen Blatt überlassen.

Gegen die gesellschaftliche Achtung politisch Andersdenkender will die demokratische Reichstagsfraktion einen Gesetzentwurf einbringen. Die Bekämpfung des gesellschaftlichen Boykotts ist gewiß eine lobenswerte Aufgabe. Wie man das Ziel aber durch gesetzliche Maßnahmen erreichen will, erscheint uns vorläufig noch schleierhaft. Als vor fünfzig Jahren Bismarck Herrn Reichröders Tochterlein auf den Eschbullen eingeführt hatte, das kleine Fräulein aber eal weg schimmelte, befahl der damalige Kronprinz einlaß des Bismarcks, mit der Dame zu tanzen. Der Befehl wurde natürlich befolgt. Aber wie! Die Leutnants verbeugten sich vor Fräulein von Reichröder mit den maßlosen Worten: „Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz hat mir befohlen, Sie um einen Tanz zu bitten“. Ganz ähnlich wie mit dem kronprinzlichen Befehl wäre auch mit einem Anti-Achtungs-Gesetz Schindluder getrieben werden. Das durchaus erstrebenswerte Ziel ist nur durch bessere Erziehung der mit Achtungsverletzungen kämpfenden Bevölkerungsschichten zu erreichen.

Für die Reichsbahnbeamten fordert die demokratische Reichstagsfraktion in einem Antrag, daß dem Reichsbahnpersonal eine angemessene Vertretung im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft gesichert wird, die Reichsbahnbeamten in der Urlaubszeit den Reichsbeamten gleichgestellt werden, eine bessere Bewertung des Nacht- und Sonntagsdienstes eintritt und die Reichsrichtlinien für die Bewährungsfrist der Beamten zur unkündbaren Anstellung auch auf die Reichsbahnbeamten angewendet werden.

Ueber das neue Polizeibeamtengesetz nahm der Preussische Staatsrat ein Gutachten an, in dem u. a. dafür eingetreten wurde, daß die Polizeibeamten in weitem Maße kündbar bleibe und auch hinsichtlich der Beschäftigung Beschränkungen unterworfen sind. Das Eheverbot soll jedoch nach sieben Dienstjahren nicht mehr bestehen. Die Bestimmung, daß auch aus Mangel an Stellen die Kündigung ausgesprochen werden kann, soll gestrichen werden.

Die Gehaltsansprüche des Rittmeisters von Lüttich hat das Kammergericht in zweiter Instanz bestätigt. Das Reichswehrministerium wird das Urteil des Kammergerichts ebenfalls anfechten, so daß die Forderungen des Generals von Lüttich nunmehr das Reichsgericht zu beschäftigen haben.

Die Aufwertungsvorlage, die nur dürftige Verbesserungen des Gesetzes bringt, wird zur Zeit im Rechtsausschuß des Reichstages beraten. Gleich die erste Abstimmung bedeutete eine Niederlage für die Regierung. Es wurde mit 15 gegen 13 Stimmen ein demokratischer Antrag angenommen, nach welchem die Verzinsung im Falle der Aufwertung einer gelöschten Hypothek vom 1. Januar 1926 und nicht erst, wie in der Vorlage vorgesehen, vom 1. Juli 1926 beginnen soll. Reichsjustizminister **Serfat** hatte dringend um die Ablehnung gebeten.

Kriegsbege in der tschechischen Kammer. Bei Beratung der tschechischen Militärvorlagen hielt es der Berichterstatter der Nationaldemokratischen Partei für gut, bei seinem Referat über die Dienstzeit wieder einmal die Gefahr eines Krieges mit Deutschland an die Wand zu malen. Er sagte u. a., es sei unbestreitbare Tatsache, daß der mögliche Feind gegen die Tschechei nur aus dem benachbarten Deutschland und Ungarn kommen kann, und dieser Umstand müsse je ermann von der Notwendigkeit überzeugen, daß das Adress-System beibehalten werden muß. Deshalb muß auch die achtzehnmonatliche Dienstzeit bleiben, da nur sie im Falle eines künftigen Konflikts die Gewähr bietet, keines Gewicht zu haben, wie es die Tschechei und ihre Verbündeten wünschen. Trotz aller Abrüstungskonferenzen rüsteten alle Völker weiter.

Gärung in Marokko? Die in letzter Zeit auftauchenden Nachrichten über neue Kämpfe in Marokko erfahren ihre Bestätigung durch Veröffentlichungen des Tanger-Korrespondenten der „Times“. Danach ist das ganze Gebiet zwischen Farguiss und Scheschauen bis südlich zur Grenze von Französisch-Marokko im offenen Aufruhr. Die Stämme, die sich vor einigen Monaten unterworfen hätten, hätten sich gegen die Spanier erhoben und bereiteten mit Gewehren, Maschinengewehren und einigen Feldgeschützen versehen, die nach der Kapitulation Abd el Krim in Höhlen verborgen waren, einen Angriff auf die spanischen Stellungen vor.

Bei Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung in Polen, die beabsichtigte, am 1. Mai durch Verkündigung des Generalstreiks in ganz Polen loszuschlagen, verhaftete die Polizei 68 Personen.

Aus Stadt und Provinz.

Die Turmsteinbaude und die Sattlerschlucht.

Ein altes neues Ausflugsziel.

Freitag wird an der Talsperre Boberröhrsdorf die idyllisch gelegene und vom Provinzial Elektrizitätswerk errichtete Turmsteinbaude eröffnet werden und damit Hirschberg und seinen Fremden, die so oft bisher nur eiligst durch Hirschberg hindurch bis in die Gebirgsorte fuhren, ein neuer Anziehungspunkt gegeben.

Wenn man den Weg zwischen dem Hausberg und dem diesem schräg gegenüber liegenden Rappenberg — der steile Berg am linken Ufer heißt der „Sattler“ — weiter verfolgt, gelangt man an den Pfeilern des Boberröhrsdorfs vorbei nach etwa hundertfünfzig Schritten in die „Sattlerschlucht“ hinein zu einer Quelle, dem „Mirakelbrunnen“, in der Volksprache auch „Merkelesbrunnen“ genannt, und weiterhin in einem lieblichen Tal, entlang dem über Klippen rauschenden Bober, durch eine enge Schlucht. Diese Schlucht führt den Namen „Weltende“, mutmaßlich abgeleitet von „Walende“, da in kurzer Entfernung von hier der Wald beiderseits, sowohl der Sattlerwald wie der Boberröhrsdorfer Wald, aufhört. Bis hierher führt eine anmutige Fahrstraße auf dem linken Ufer des Flusses. Dann aber wird die Schlucht für Fuhrwerke durch Felsen abgeriegelt. Vielleicht stammt auch daher, daß die Felsen hier die Welt abschließen, der Name „Weltende“. Neuerdings ist dann von „Weltende“ aus links des Flusses ein Weg ausgesprengt worden, der einen herrlichen Spaziergang bis zur Turmsteinbaude ermöglicht. Wenige werden es heute noch wissen, daß „Weltende“ in jenen poetischen Zeiten, da alle Hirschberger Kaufherren in den Sattlerwald gingen und dichteten, auch einmal den Namen „Elysiun“ hatte.

Im dreißigjährigen Kriege soll an Weltende eine Küche gestanden haben, in welcher eine Falschmünzergesellschaft ihre Schmelzarbeiten verrichtete. Ueberreste der Küche bestanden noch im vorigen Jahrhundert, desgleichen von einem auf der rechten Boberseite auf dem fahlen Felsen stehenden Raubschloß. Ein zweiter Weg nur für Fußgänger führt über den „Helikon“ auf dem „Boetensteig“ am „Trasfagar“-Felsen (mit hübscher Aussicht) vorbei bis Weltende, hat aber viele Steigungen und ist bei nassem Wetter sehr feucht.

Zu einer Zeit, als Hirschberg noch jeglicher Vergnügungsrätten und Promenaden entbehre, als noch an keinen Cavalierberg und keinen Helikon zu denken war, wurde die Sattlerschlucht von Freunden der schönen Natur stark besucht. Zu jenen Zeiten konnte man bei heiterem Wetter oftmals den dritten Teil der Hirschberger Bewohner in den bergigen Wäldern der Sattlerschlucht finden. Man lagerte sich in kleinen Gesellschaften von zwei bis vier Personen bei einem kleinen Lustfeuer, welches mit frisch abgefallenen Tannenzapfen unterhalten wurde. Man kochte Tee und Kaffee und sah allenthalben Rauch zwischen den schlanken Fichten wie Wolken in die Höhe steigen. Überall traf man gute Freunde, mit denen man damals im Grünen eine „Bleifische Tobad“ rauchen konnte. Ein Zeitgenosse, der Konrektor Daniel Stoppe, schrieb über diese Ausflüge einmal wörtlich:

„Ein Fremder, der das erste Mal dahin kommt, sollte den Sattler beynahe vor ein öffentliches Koffeehaus ansehen, wo Gelehrte und Ungelehrte in kleinen hin und wieder zerstreuten Gesellschaften zusammenkämen, und sich, theils sitzend unter den schattigen Bäumen, theils an dem grünen Ufer des Flusses spazieren gehende mit einander besprächen und erlustigten.“

Diese „Sattlervergügen“ haben dann aufgehört, als die angenehmeren Anlagen auf dem Haus- und Cavalierberg zum Weilen einluden. Trotzdem aber blieb die Sattlerschlucht immer eine sehr besuchte Gegend, namentlich am Ende des Bobertales, wo an nackten schroffen Granitfelsen der Bober vorüberbrauscht und hinter Felsen verschwindet. Vielfach wird die Meinung vertreten, daß der Bober nicht immer hier geflossen sei, wie ja auch die etwa hundert Meter tiefe Sattlerschlucht, die gegenwärtig alle Gewässer des Hirschberger Tales ableitet, schon oftmals die Geologen beschäftigt hat. Vor der Eiszeit soll der Bober einen anderen Lauf genommen haben, nämlich von Hirschberg aus durch den jetzigen unteren Teil von Grunau und dann zwischen Bobertabachgebirge und Nergebirge (Rappenberg) bis zu dem Quertale, in dem Boberröhrsdorf liegt. Als dann die ungeheuren nordischen Eismassen die Grunau-Boberröhrsdorfer Senke verstopften und sich im Hirschberger Tale ein mächtiger See aufbaute, fingen, was ist die Auffassung der Verfechter dieses Gedankens, die Gewässer an, sich am Sattler in die Felsen einzufressen und durchzubrechen und so die heutige Sattlerschlucht zu bilden. Doch ist diese Theorie sehr umstritten. Die Jahrtausende, die seit der Eiszeit verfloßen sind, dürften kaum hingereicht haben, um eine derart tiefe Schlucht zu sägen.

Unmittelbar hinter der Papierfabrik Weltende beginnt das Staubecken der Talsperre Boberröhrsdorf, das etwa 1000 Meter lang ist. Man steht es den Felsen an, was

hier gesprengt worden ist, um der Talsperre Raum zu schaffen, und die Bohrlöcher in den Felswänden am Wege geben noch heute ein Bild der Mühe, die man damals aufwenden mußte, als man bis nach Hirschberg hinein die Sprengexplosionen hörte und alle Welt überzeugt war, daß das Bobertal von den Ingenieuren für immer verschandelt werden würde. Aber welche Anmut hat diese Talsperre auch in ihren technischen Bauten aufzuweisen! Man soll nicht immer in Superlativen reden, aber was hier die Elektrizitätsverwaltung geschaffen hat, ist eine Rierde der Landschaft. Der Felsweg linker Hand, mit vieler Mühe in den Felsen gesprengt, ist einer der schönsten, den unsere heimischen Berge und Täler aufweisen können. Bald sieht man dann die Turmsteinbaude, an die Felsen angelehnt wie ein Schwalbennest und allerliebste in den äußeren Linien. Ein steinerner Turm mit einer Holzhaube und Wandstreppe außen herum steht die im Felssteinfundament und Blockhausstil errichtete Baude, die nach der Wasserseite zu eine Terrasse hat, von der aus man einen herrlichen Rundblick bis nach Boberröhrsdorf hin genießt und die schon jetzt für die Sommermonate ein wundervolles Ruheflüchlein im warmen Sonnenschein über breitem Wasser verspricht, in dem sich die Felswände so wunderbar klar spiegeln. Eine Treppe führt zu einer langen gefälligen Gitterbrücke auf das andere Ufer hinüber, und von hier auf dem alten Riesengebirgsvereinswege über das Raubschloß nach Hirschberg zurück.

Die neue Turmsteinbaude ist auch in ihrem Innern sehr nett eingerichtet. Ein großer, mit Holz ausgefäster und mit Gittern geschmückter Raum bietet Platz für 150 Personen. In dem anschließenden Turme, von dessen Plattform man eine schöne Aussicht über das ganze Talsperrengebiet und darüber hinaus hat, befinden sich zwei gemütliche Stübchen, so recht für fröhliche Reher geeignet. Auf der Veranda und der Freiterrasse mit der wundervollen Aussicht sind gegen 200 Sitzplätze; 80 Sitzplätze können dann noch bei der unweit des Hauptgebäudes stehenden Erfrischungshalle errichtet werden. Auf ebener Erde befinden sich die Wirtschaftsräume. Im oberen Stock sind sechs Fremdenzimmer mit zehn Betten und die Wohnung des Wärters. Daß die Wirtschaft mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, wie Wasserleitung, elektrischem Licht und Zentralheizung versehen ist, ist selbstverständlich. Auf der Talsperre wird eine Gondelfahrt eingerichtet.

Man sieht, alles hier draußen ist wunderschön durchdacht und ausgeführt, jedenfalls so, daß manche andere Stadt Hirschberg um ein so idyllisches Plätzchen beneiden würde. Viele Hirschberger aber, denen bisher ein Weg nach der Talsperre und zurück ohne Erfrischung zu weit war, werden sich freuen, gerade am schönsten Plätzchen der ganzen Sattlerschlucht Halt machen zu können, an einem Plaze, der die Naturschönheit mit der Schönheit moderner technischer Bauwerke zu einem überraschenden Einflang gebracht hat. So treten nun zwei große technische Bauleistungen die Sattlerschlucht: am Eingang von Hirschberg aus schließt eine große Auflasse, die Bober-Eisenbahnüberführung, seit über 60 Jahren das schmale Hochtal und ist ein Denkmal an jene Zeit, da die ersten Rüge von Lauban nach Hirschberg kamen. Am anderen Ende steht als Kind unserer Tage ein nicht minder stolzes Denkmal, ein Elektrizitätswerk, modern nicht nur wegen seiner Erzeugnisse, sondern auch vor allem, weil das Bestreben, der schönen Natur auch bei technischen Bauten keinen Abbruch zu tun, eine Rücksichtnahme ist, die die Industrie noch nicht lange kennt und die hier einen so hübschen praktischen Erfolg haben sollte.

Schlesien und der Mittellandkanal.

Die Weisheit der Reichsbahnverwaltung wandelt wunderbare Wege. Wiederholt ist in letzter Zeit, auch auf dem jüngst in Berlin veranstalteten Schlesischen Abend auf die der schlesischen Wirtschaft, insbesondere dem schlesischen Bergbau durch den Bau des Mittellandkanals entstehenden Gefahren hingewiesen worden. Es ist dabei betont worden, daß nach Ausbau des Kanals die westfälische Kohle in Berlin um 3,50 bis 5 Mark infolge der Frachtersparnis in Berlin billiger wird, und im Anschlusse daran, um die niederschlesische Kohle in der Reichshauptstadt konkurrenzfähig zu erhalten, eine Ermäßigung der Frachten gefordert worden. Zu dieser Feststellung wird uns heute von der Reichsbahn geschrieben:

Es muß schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß als Ausgleichsmaßnahmen für die durch den Kanalbau herbeigeführten Schädigungen der schlesischen Wirtschaft oder einzelner Wirtschaftsteile Vergünstigungen auf eisenbahnfrachtlichem Gebiet auf Kosten der Deutschen Reichsbahn keinesfalls in Frage kommen. Die in schwieriger finanzieller Lage befindliche Deutsche Reichsbahn zieht selbst aus dem Kanalbau keinerlei Vorteile, hat im Gegenteil eine erhebliche Beeinträchtigung

ihren finanziellen Erträgen durch Verminderung ihres Verkehrsbesitzes zu erwarten.

Also: weil der Kanal der Eisenbahn Konkurrenz macht, streckt die Bahnverwaltung die Waffen. Darüber wird sich die Reichsbahn doch klar sein, daß, wenn der niederschlesischen Kohle der Konkurrenz durch Tarifiermächtigungen nicht erleichtert wird, Berlin als Absatzmarkt für Waldenburg verloren ist und damit auch der Bahn die immerhin nicht geringen Einnahmen aus der Beförderung der einen Millionen Tonnen, die sie jetzt jährlich von Neurode und Waldenburg nach der Reichshauptstadt zu rollen hat, alatt verloren gehen. Ob dadurch gerade die finanzielle Lage der Reichsbahn gehoben würde erscheint zweifelhaft. Aber die Reichsbahn ist kein reines Geschäftsunternehmen. Sie hat neben der Erzielung von Überschüssen auch noch andere Aufgaben zu erfüllen, ist nur ein Rad in der großen Wirtschaftsmaschinerie Deutschlands, hat den Verkehrsbedürfnissen und dem gesamten Wirtschaftsleben zu dienen und muß deshalb auch einmal vielleicht nicht sonderlich einträgliche Aufgaben erfüllen. Und zu diesen Aufgaben, die dringend die Erfüllung erheischen, gehört der Wiederaufbau, des Wirtschaftslebens im deutschen Osten und im besonderen in Schlesien, das schwerer wie irgend eine andere Provinz, von den besetzten Gebieten vielleicht abgesehen, unter den Wirkungen des Versailler Vertrages gelitten hat. Genügt die Stilllegung der Abendröthe-Grube noch nicht? Soll noch ein Duzend Schächte im Waldenburger Gebiet stillgelegt werden? Wenn die Reichsbahnverwaltung kein Verständnis dafür hat, daß sie selbst schlechte Geschäfte machen muß, wenn das industrielle Wirtschaftsleben stockt, so gibt es doch wohl noch andere Stellen, die ein Wort mitzusprechen haben, wenn über Sein oder Nichtsein wichtiger Industriegebiete entschieden wird.

Tagung des Elbe-Ober-Kanalvereins.

Der Elbe-Ober-Kanalverein e. V. zu Görlitz hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Snaay in Görlitz eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Es wurde scharfe Kritik an der Politik der Reichsbahn geübt, die mit ihrer kanalseindlichen Propaganda und ihrem Tarifwesen den Interessen der Wirtschaft nicht genügend Rechnung trage. Hierunter habe die schlesische Wirtschaft mit den bestehenden Grenzlandverhältnissen ganz besonders schwer zu leiden. Die Notstände der Provinz Niederschlesien für das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichs seien so gut wie gar nicht berücksichtigt, der Westen mit seinen Wasserstraßen sei wieder bevorzugt, der Kanalverbindungen im Osten des Reiches auch vom Verkehrsministerium nicht gedacht worden. Der Kanalverein müsse daher mit Entschiedenheit in aller Öffentlichkeit hervortreten, auf die Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit einer Kanalverbindung zwischen der mittleren Elbe und Oder hinweisen und von den maßgebenden Stellen in Reich und Land ihre Ausführung mit Nachdruck fordern. Es wurde einstimmig beschlossen:

Der Elbe-Ober-Kanalverein e. V. zu Görlitz stellt hierdurch bei der Reichsregierung den Antrag, es möge ein Kanal gebaut werden, der die Elbe mit der Oder verbindet und der Niederschlesien von West nach Ost durchzieht. Die für die Vorarbeiten erforderlichen Kosten sind im laufenden Etatsjahre auszuwerfen. Der Bau des Kanals ist mit größter Beschleunigung zu fördern, umso mehr, als durch den Mittellandkanal die wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb Schlesiens noch weiter in unerträglicher Weise erschwert werden.

Ferner wurde einstimmig beschlossen, die Vorarbeiten für den Kanal weiter zu fördern. Insbesondere soll das vorhandene Material geprüft und gesichtet werden, um für die Wasserhaltung und Linienführung des Kanals zuverlässige Unterlagen zu gewinnen. Nach Beendigung dieser Arbeiten sollen weitere Beschlüsse gefaßt werden.

Neuschnee im Hochgebirge.

In der Nacht zum Sonnabend sind auf dem Gebirge etwa 5 Zentimeter Neuschnee gefallen, wodurch die Stifähre, die schon verharzt war, eine Besserung erfahren hat. Die Schlittenbahnen reichen noch bis oberhalb der Teichmannbaude und bis zur Radeljallbaude. Auf dem Kamme waren Sonnabend morgen 4 Grad Kälte. Das Wetter war am Sonnabend vormittag sonst recht angenehm: nur geringe Luftbewegung, klar und sonnenschein.

Zur übrigen meldete am Freitag das Observatorium „Schneeflopp“: „Noch einmal konnte sich das Gebirge auch

auf den höchsten Gipfeln eines wirklich frühlinghaft wirkenden und vollkommen heiteren Tages, dem Dienstag, erfreuen; die Temperatur stieg bis Plus 6, die Sonnenstrahlung bis 30 Grad empor. Bei langsam abnehmendem Luftdruck vollzog sich dann auch im Laufe der nachfolgenden Tage eine ganz allmähliche Veränderung im Wetter, die zunächst aber nur in zunehmender Trübung bestand. Sonst blieb es noch recht angenehm bis zum Donnerstag nachmittag. Auffallend war der die sonst schönen Tage hindurch ununterbrochen im Tal und Land rundum bis 1600 Meter Höhe lagernde, sehr starke Dunst. Nachdem nun bis zum Freitag der Luftdruck um 25 Millimeter gesunken war und nunmehr um 15 Millimeter unter normal stand, stellte sich nachts zuvor Schneefall ein, jedoch vorläufig nur bis vormittags anhaltend. Die Temperatur sank von Minus 4 aber weiter, es blieb neblig, und der Südweststurm nahm zu, so daß man noch mit weiterem Schneefall rechnen kann.“

Wochen-Steuerkalender.

Finanzklasse: Bis 1. April (keine Schonfrist): Rentenbankzinsen der land-, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücke laut dem zugestellten Rentenbank-Grundschuldscheide vom Februar 1925, für Halbjahr 1. Oktober 1926 bis 31. März 1927. Die Rentenbank-Grundschuldscheide sind bei Barzahlungen vorzulegen.

Eine Spur im Breslauer Doppel-Kindermord?

Breslau, 26. März. (Draht.)

Ein Strafgefangener, der im hiesigen Gefängnis wegen Falschmünzerei noch ein Jahr zu verbüßen hatte, machte vor Mitgefangenen Andeutungen, aus denen auf eine Beteiligung an dem Feheschen Kindermord geschlossen werden konnte. Es wurde versucht, diese recht dürftigen Angaben nachzuprüfen. Der betreffende Gefangene hat sich nun in der Nacht zum Freitag in seiner Zelle erhängt. Ob es trotzdem gelingen wird, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen, erscheint angesichts des dürftigen Materials wenig wahrscheinlich. Jedenfalls werden aber die Nachforschungen fortgesetzt; nach ihrem Abschluß wird das Ergebnis veröffentlicht werden.

* (Feriensonderzüge von Schlesien.) Die Reichsbahndirektion Breslau beabsichtigt, im kommenden Sommer folgende Feriensonderzüge verkehren zu lassen: von Breslau nach München am 18. Juni, 5. und 6. Juli und 6. August, nach Frankfurt a. M. am 5. Juli und 6. August, nach Eisenach am 5. Juli, nach Köln am 5. Juli und 6. August, nach Hamburg-Bremen am 6. Juli und 5. August, nach der Ostsee am 4., 5. und 6. Juli, sowie am 5. und 6. August, nach Königsberg am 5. und 6. Juli und 6. August, nach dem Gläser Gebirge am 5. und 6. Juli, von Breslau nach dem Riesengebirge am 5. und 6. Juli und 6. August; von Görlitz nach der Ostsee am 5. Juli, von Liegnitz nach der Ostsee am 6. Juli. Die endgültige Festlegung der Sonderzüge erfolgt erst Anfang Mai. Die genauen Antraben werden dann sofort veröffentlicht werden.

* (Die zweite Lehrerprüfung) bestand der an der evangelischen Volksschule II in Hirschberg als Vertreter tätige Schulanfängerbewerber Pfennig.

* („Water Fleiß“) in Krummhübel, der brave Brückenberger Postbote, der bis vor wenigen Jahren von Brückenberger aus die Befestigung der Kammrunden im Osten des Gebirges besorgte und Sommer wie Winter täglich selbst bei dem schlechtesten Wetter das Gebirge bestieg, feiert am Dienstag seinen 80. Geburtstag. Ein alter Gebirger von echtem Schrot und Korn ist „Water Fleiß“ und in weiten Kreisen bekannt und hochgeschätzt. Da er nicht Beamter, sondern nur Postbote war, erhält er von der Post kein Ruhegehalt, das er sich eigentlich verdient hätte. Wir wünschen dem Jubilar, der auch über 40 Jahre treuer Botenleser ist, einen recht glücklichen Lebensabend.

* (Segelflüge vom Riesengebirgskamm.) In den letzten Tagen weilten die Herren Major Zimmer-Borhaus aus Breslau, Andresen-Hirschberg und Fluglehrer Schneider von der Segelflugschule Grunau im Hochgebirge, um festzustellen, wie man sich vom Standpunkt des Segelfliegers aus zu den Windverhältnissen auf dem Kamme praktisch stellen muß. Es ergab sich zunächst, daß man im März vom Silberkamm aus nach allen Richtungen sehr gut Schußflüge machen kann, sobald die Schneeverhältnisse einigermaßen günstig sind. Es wird sich also für fortgeschrittene Flugschüler Gelegenheit ergeben, dort oben, wo man fast stets auf stärkeren Wind rechnen kann, weitere Ausbildung zu erfahren. Was die Segelflüge vom Kamme nach dem Tale betrifft, so stellte man fest, daß bei allen Winden zwischen Ost über Nord nach West günstige Abflugsmöglichkeiten vorhanden sind. Nur der Südwind ist unbrauchbar. Herr Andresen wird diese Flüge unternehmen, sobald er von dem Kamme aus die Nachricht erhält, daß günstige Windverhältnisse herrschen. Ein

Segelflugzeug befindet sich gegenwärtig in ständiger Startbereitschaft bei der Brinz-Heinrich-Baude, so daß auf einen Fernruf hin Herr A. sich sofort zum Ramme begeben kann, um von dort zu starten. Nach welcher Richtung aber der Flug erfolgen wird, läßt sich natürlich erst im letzten Augenblick sagen.

* (In der Schauburg) wird seit Freitag der *Vis-marsch* von der „Film der Deutschen“, gezeigt. Der „Eiserne Kanzler“ und sein staatspolitisches Wirken in den Jahren 1862 bis 1898 sollen uns nähergebracht werden in einem „historischen Dokument aus großer Zeit“. Der Film enttäuscht. Das behandelte Thema ist derartig gewaltig und die Filmindustrie heute auf einer Höhe, daß man solche Filmdarbietungen als nicht mehr den Ansprüchen des heutigen Publikums genügend ablehnen muß. Wie oft wirken die Bilder beinahe kitschig, wie oft erinnert Bismarcks Augenaufschlag an eine Vorstadt-Theaterpose! Man sollte an die an und für sich zu begrüßende Idee, dem breiten Kinopublikum die Geschichte durch Filme recht eindringlich einzuhämmern, nicht mit so wenig künstlerischer Einstellung herangehen. Dazu sind uns Bismarck und sein Werk zu schade. Wir wollen aber nicht verkennen, daß der Film recht häufig Anlässe zu annehmbaren Bildern zeigt, nur wird dieser Eindruck fast immer sofort wieder verwischt. — Recht hübsch dagegen sind die im Weiprogramm gezeigten Bilder aus Korsika. Eine Deutlichkeitsvervollständigung des Programms.

* (Die Kammer-Lichtspiele) warten jetzt mit zwei sehr netten Filmen auf. Der erste heißt: „Der Mann im Sattel“, spielt in den Kreisen des Turfs und bringt fesselnde Bilder von Herbezucht und Herberennen. Besonders die letzten Bilder sind so packend, daß der Zuschauer die Spannung beim Rennen miterlebt. Der Film weiß auch durch Handlung und gute Darstellung zu fesseln. Der zweite Film „Mein Freund — der Chauffeur“ bringt ganz hervorragende Aufnahmen von der Riviera, von Venedig, aus Dalmatien und selbst von den eigenartigen Reizen der schwarzen Berge Montenegros. Durch alle diese Gegenden zieht eine Gesellschaft von jungen Leuten beiderlei Geschlechts, um nach mannigfachen amüsanten Verwicklungen und Zwischenfällen natürlich die üblichen Brautpaare zu stellen.

k. (Die Vereinigung der Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen des Kreises Hirschberg) tagte am Mittwoch in Hirschdorf. Vormittags hielt Lehrer Schmidt-Hirschdorf mit Fortbildungsschülern eine Lehrprobe über das bürgerkundliche Thema „Die Familie“. — Die Verhandlungen fanden im Saale des Ernst'schen Gasthauses statt. Nachdem der Vorsitzende, Lehrer Stenzel-Hirschdorf, in seiner Begrüßungsaussprache einen kurzen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der ländlichen Fortbildungsschule gegeben hatte, hielt Schulrat Mint-Bannowicz einen Vortrag über „Rechnen und Raumlehre in der ländlichen Fortbildungsschule“. Eine Aussprache über den tief schürfenden Vortrag erübrigte sich. Man ging deshalb gleich zu den Tagesfragen über. Es wurde wieder gefordert, wie in anderen Kreisen den Schulschlüssen für spätestens 7 Uhr abends zu verfügen, ebenso nach dem Vorbilde anderer Kreise die Mittel für die Lehr- und Lernmittel vom Kreise aus zu übernehmen. Vom Vertreter des Landrats wurde mitgeteilt, daß die nächstläufigen Mittel des Kreises für ländliche Fortbildungsschulen erheblich erhöht in den Etat eingelegt worden wären. In nächster Zeit findet in Hirschberg für die Lehrer des Kreises ein Kursus im gewerblichen Zeichnen und in der Buchführung statt. Die weitere Aussprache über die Richtschulung ungelerner Arbeiter an Orten des Kreises, über Lohnkürzung und Entlassung von Fortbildungsschülern ließ noch manche Lücke im Gesele erkennen. — Dringend gefordert wurde von der Versammlung die Fortbildungsschule für die weibliche Jugend. Der Kreis Lauban könnte uns in der Einrichtung solcher Schulen zum Vorbild dienen. Nach kurzem Verweilen auf dem Gebiete der Jugendpflege und Volkshochschule gab Lehrer Heine-Buchwalb einen Bericht über die Verhandlungen mit dem Vorstande des Provinzial-Lehrervereins und Lehrer Tarras-Hirschdorf über den Klassenbericht. Die Neuwahl des Vorstandes wurde zur Herbsttagung verschoben.

* (Barockmusik der Jägerkapelle) ist bei geeignetem Wetter Sonntag um 11 Uhr auf dem Marktplatz.

* (Eine Fahrt auf der Donau) von Passau bis Wien wird in dieser Woche im Weltkanorama gezeigt. Bekanntlich führt eine Fahrt auf der Donau auf dieser Strecke durch eine herrliche Landschaft, vorbei an altertümlichen Städten, herrlichen Schlössern und Klöstern.

* (Der radioaktive Mensch) Ueber dieses Thema und „Entschleierte Geheimnisse des Menschen und der Natur“ veranstaltet der Metaphysiker Holzelmer, am 30. März im Konzertsaal zwei Experimental-Vorträge.

* (Straßensperrung.) Die Straßen Erdmannsdorf-Krummhübel, Bahnhof Altemnitz bis Ort Altemnitz und Warmbrunn-Hermisdorf werden in Kürze gesperrt.

* (Gegen die unerlaubten Spielbetriebe) hat der preussische Innenminister eine Verfügung erlassen, in der die Polizeibehörden angewiesen werden, unmissverständlich gegen die Spielbetriebe vorzugehen, die von Unternehmern in den letzten

Jahren in zahlreichen Orten, besonders Bade- und Kurorten, eröffnet worden sind. Den Inhabern wirklicher Glücksspielfstätten ist die Fortsetzung ihres Betriebes unter Androhung der höchstzulässigen Zwangsstrafe für den Fall der Zuwiderhandlung zu verbieten. Erforderlichenfalls sind die Betriebe zwangsweise zu schließen. Neben den Spielunternehmen im engeren Sinne wird das gewerbmäßige Glücksspiel in letzter Zeit auch durch die Aufstellung von Geldspielautomaten betrieben, die sich vor allem in Lokalen befinden, die von den minderbemittelten Kreisen der Bevölkerung besucht werden. Auch hier handelt es sich in der Regel um Glücksspiele. — Falls Zweifel bestehen, ob ein bestimmtes Spiel als Glücksspiel oder Geschicklichkeitsspiel zu bewerten ist, ist eine Auskunft des Landes kriminalpolizeiamts Berlin einzuholen.

t. Grunau, 26. März. (Von der Schule.) Gestern waren in einem Schulzimmer die weiblichen Handarbeiten sowie Zeichnungen aller Schüler zur Ansicht ausgelegt, wozu die Eltern durch Kinder eingeladen waren.

m. Hirschdorf, 26. März. (Holzschlag an der Chaussee.) Die an der nördlichen Seite längs der Hirschberger Chaussee von der Haltestelle Tannenbergr bis zur Kraftstation stehenden Bäume, welche den Fußgängerverkehr stark beeinträchtigten, sind im Laufe dieser Woche durch die Kreisverwaltung reslos beseitigt worden.

e. Bad Warmbrunn, 26. März. (Eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten) soll am Gründonnerstag und Karfreitag in der „Galerie“ veranstaltet werden. In einer im Hotel Viktoria abgehaltenen Versammlung des Vereins der Handwerksmeister sprachen sich alle Innungen grundsätzlich dafür, nicht nur Lehrlingsprüfungsarbeiten, sondern auch Zwischenprüfungsarbeiten von Lehrlingen, die im zweiten und dritten Jahre lernen, zur Ausstellung kommen. Alle Handwerkszweige, die eine Innung nicht in Bad Warmbrunn besitzen, sollen gebeten werden, sich ebenfalls an der Ausstellung zu beteiligen. Der Vorsitzende wies im weiteren noch auf die Gewerbesteuer-Nachzahlungen für 1925/26 hin. Alle Gewerbesteuerpflichtigen haben durch ihre Verbände Protest gegen diese Nachzahlungen erhoben. Die Angelegenheit wird die nächste Gemeindevertreter-Sitzung beschäftigen. Bei der Kredithilfe für die Gewerbetreibenden erklärte der Vorsitzende, daß die Antragsteller, deren Zahl sehr groß ist, wahrscheinlich mit größeren Abstrichen ihrer Forderungen werden rechnen müssen. Die Versammlung war ebenso wie die Handwerkskammer der Ansicht, daß die Gemeinden das bisher von den Gewerbetreibenden bezahlte Berufsschulgeld auf den Gemeindeetat übernehmen sollten. Zum Schluß hielt Badinspektor Nabe einen Vortrag aus der Vergangenheit von Warmbrunn. An Hand des „Almanachs“ gab er in kurzen Zügen ein Bild von den ersten Anfängen des über 700 Jahre alten Heilbades bis auf den heutigen Tag. Im Anschluß hieran wurde eine gemeinsame Besichtigung der reichhaltigen Bibliothek und der ornithologischen Sammlungen beschlossen.

m. Hermisdorf u. A., 26. März. (Arbeiten am Stauweier.) Zurzeit läßt das Flußbauamt am Hermisdorfer Stauweier die Sperrmauer verbessern und an dieser eine Schleuse anbringen, um einem Stauen des Wassers bei eintretenden Flüssen zu begegnen. Diese Arbeiten werden schon seit Wochen von einer größeren Arbeitskolonne ausgeführt und dürften noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

ä. Petersdorf, 26. März. (Ein Konzert der Rothenbacher Bergkapelle) wird am Sonntag im „Deutschen Hause“ veranstaltet.

* Boigsdorf (bei Bad Warmbrunn), 26. März. (Selbstmord.) Am Freitag abend gegen 10 Uhr erschloß sich vor dem Hause, in dem er wohnte, der 29 Jahre alte Handelsmann Bruno Gruner, nachdem er schon vor einiger Zeit versucht hatte, sich zu erschießen, aber an seinem Vorhaben gehindert worden war. Gegen Gruner schwebte ein Verfahren wegen Verführung einer Minderjährigen, und zwar des bei ihm beschäftigt gewesenen, noch nicht 16 Jahre alten Dienstmädchens. Gruner hatte auch schon die Vorladung zur Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht erhalten. Infolge dieser Sache war es zwischen dem Eheleuten Gruner in letzter Zeit öfter zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen und die Frau war von ihrem Mann vor einiger Zeit weggezogen.

r. Kaiserswaldau, 26. März. (Verschiedenes.) Der jetzige Besitzer des Aussichtspunktes „Bibersteine“, Berndt, vertauschte sein Bestium mit einer Landwirtschaft in Mohs bei Görlitz. Die Uebergabe erfolgt bereits am 1. April. — Der Vorstand der hiesigen Spar- und Darlehnskasse beschloß, die diesjährige Generalversammlung am 9. April im „Freundlichen Hain“ in Wernsdorf abzuhalten.

a. Steinseiffen, 26. März. (Rücksichtslosigkeit schwerer Art) ließ sich ein Fuhrwerksbesitzer L. S. hier zuschulden kommen. Stundenlang ließ er die Pferde bei Kälte vor dem Gasthaus stehen; schließlich gingen sie durch bis nach Schildau. Unterwegs wurde ein Rutscher Emil Meereis angerannt und verletzt, sowie dessen Wagen stark beschädigt. Zwei Tage darauf fuhr derselbe Fuhrwerksbesitzer einen jungen Burschen aus Buchsborwert mit samt dem Motorrad um. L. wurde verletzt und das Rad demoliert.

k. Buchwald, 26. März. (Zubläum.) Am Montag feiert der Möncher August Krieger, Kirchendiener der hiesigen evangelischen Kirche, seinen 70. Geburtstag. Am selben Tage ist das Amt des Kirchendieners 100 Jahre in derselben Familie.

ö. Schmottseifen, 26. März. (In der Sitzung der Gemeindevorsteher) wurde gestern beschlossen, wegen dem Neubau der Chaussee Schmottseifen-Liebethal die Buschmannsche Kapelle abzubauen, um eine günstigere Kurve zu erreichen. Der Abbruch und Umbau soll auf Gemeindefosten geschehen. Die durch den Abbruch erforderliche innere Renovierung läßt Herr Buschmann auf seine Kosten ausführen. Ferner wurde beschlossen, den neuen Bürgersteig, der an der Oberschule ausgeführt wird (zwischen Chaussee und Oberschule), nach seiner Fertigstellung auf Gemeindefosten zu unterhalten. Reichslagen für die hiesigen drei Schulen sollen angeschafft werden.

gk. Messersdorf-Wigandsthal, 26. März. (Eine „Dollar-Prinzessin“.) Die früher in Görlitz tätige gewesene Verkäuferin Fräulein Hedwig Neumann, die jetzt hier wohnt, erhielt dieser Tage vom Gericht die amtliche Nachricht, daß sie von ihrem in Amerika verstorbenen Onkel die Summe von 2 Millionen Mark geerbt hat und ihr das Geld in der nächsten Zeit überwiesen werden wird.

T. Friedeberg a. Lu., 26. März. (Der Männerturnverein) veranstaltete am Donnerstag im „Schwarzen Adler“ ein „Gaulerfest“, das gut besucht war und durch die zahlreichen Abwechslungen allgemein gefiel.

* Friedeberg a. Lu., 26. März. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde eine Beihilfe von 100 Mark der Feuerwehr für die Beschaffung von 10 Nachtmänteln bewilligt. Das Nachtmantelhaus soll hinter dem ehemaligen Kohlenstopp von Darsch errichtet werden. Für die Verlängerung der Wasserleitung bis zu diesem Neubau wurden 1500 Mark bewilligt. Rathaus und Amtsgericht sollen in Zukunft von einem 3½ Meter bezw. 5 Meter breiten Bürgersteig umgeben sein. Mit der Verlegung der Rohrbütte am „Deutschen Kaiser“ erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Anschlagsäule am Markt soll ersetzt werden.

* Vollenhain, 26. März. (Malermeister Mattuschek †. — Freidenker-Versammlung.) Eine im ganzen Kreise und weit darüber hinaus bekannte Persönlichkeit, Malermeister Bruno Mattuschek, ist sanft entschlafen. Nur wenige Wochen an Grippe erkrankt, ist er deren Folgen erlegen. Der Verstorbene hat sich um das Vereinsleben in unserer Stadt große Verdienste erworben. Er war 60 Jahre Mitglied und langjähriges Vorstandsmitglied des Männer-Turnvereins, 50 Jahre Mitglied der Feuerwehr, Kreisbrandmeister und Ehrenbrandmeister, ferner war er im Arbeitsausschuß des Vereins für Heimatpflege und bei Errichtung des Museums verdienstvoll tätig. Aber auch vielen anderen Vereinen hat er sich stets dienstbar erwiesen. Auch war er einige Jahre Stadtverordneter usw. — In einer Versammlung der Freidenker sprach im „Grünen Baum“ Rektor Gabriel aus Breslau und warb insbesondere für den Austritt aus der Kirche und zum Eintritt in den Feuerbestattungsverein.

tr. Vollenhain, 26. März. (Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold) hielt Donnerstag in der Schloßbrauerei Klein-Waltersdorf seinen Pflichtenabend ab. An dem Werbeabend in Hohenpetersdorf am 26. März nimmt die Ortsgruppe geschlossen teil.

j. Nieder-Baumgarten, 26. März. (Ertrunken.) Das drei Jahre alte Entlein des Wirtschaftsbotes Grein war in einem unbewachten Augenblick dem Schloßteich zu nahe gekommen, hineingefallen und ertrunken. Als man das Kind suchte, konnte man nur seine Leiche bergen.

xl. Landeshut, 26. März. (In der evangelischen Gemeindevorstellung) die gestern abend stattfand, erstattete Studienrat Palleske den Bericht für 1926 über die kirchliche Arbeit. Aus diesem Bericht ist zu erwähnen, daß aus der Kirche 38 Personen ausgetreten sind, während 27 Personen zur Kirche übergetreten sind. Der Voranschlag balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 48 000 Mark. Der zu deckende Fehlbeitrag beträgt 30 000 Mark und wird durch die 20 v. H. der Einkommensteuer betragende Kirchensteuer aufgebracht. An Kollekten sind 3700 M. eingegangen. Ende April findet wieder eine Evangelisationswoche durch Pastor Vornhoff statt. Der Moralunterricht an der evangelischen Volksschule ist wegen Mangel an Schülern eingestellt worden.

t. Landeshut, 26. März. (Zum Gemeindevorsteher) der Gemeinde Ober-Leppersdorf wurde der Kaufmann Seiler mit sechs Stimmen gewählt. Zwei Stimmen entfielen auf den Amtsvorsteher Häbel, eine Stimme war ungültig. Zwei Gemeindevorsteher waren der Sitzung ferngeblieben. Der neue Gemeindevorsteher war 13 Jahre erster Schöffe. Er übernimmt sein Amt von dem früheren Gemeindevorsteher Dehmel, der sein Amt niedergelegt hat.

ml. Wittgendorf (Kr. Landeshut), 26. März. (Die Bau-tätigkeit) hat hier begonnen. Im ganzen sind in diesem Frühjahr fünf Neubauten geplant. Der Erweiterungsbau bei Hausbesitzer Paul Demuth im Niederdorf schreitet seiner Vollendung entgegen.

In der Obermühle, welche vom katholischen Gesellenverein käuflich erworben wurde, finden Umbauten statt; die Mühlenräume werden in ein Gesellenheim und Jugend-Wanderheim umgewandelt, die Mühlenbetriebswerke sind verkauft worden. Die Weidengenoßenschaft beabsichtigt den Abbruch des alten und Neubau eines neuen Wohngebäudes Nr. 110 mit Hilfe einer Hauszinssteuerhypothek; doch steht eine endgültige Beschlussfassung noch aus. Ferner sind folgende Neubauten geplant: bei Hausbesitzer Hermann Scheit Nr. 59, verwitweten Fleischermeister Gerschwitz Nr. 86 und Bergmann Richard Közner Nr. 63. Im Interesse der Beschäftigung der hiesigen Erwerbslosen, deren Zahl im laufenden Monat auf 29 und 2 Krisenfürsorgeberechtigte gestiegen ist, wäre ein baldiger Beginn der Arbeiten und der Fortbestand des heiteren Frühlingwetters sehr erwünscht.

r. Reichenhensdorf, Kr. Landeshut, 26. März. (Von der Schule.) Der seit einigen Jahren an unserer evangelischen Schule tätige Lehrer Erner ist vom Magistrat zu Hirschberg an eine Volksschule in Hirschberg gewählt worden. Zu seinem Nachfolger wurde Lehrer Baumert aus Grünau bei Hirschberg bestatigt.

k. Schwarzwaldau, 26. März. (Mit den Ausschachtungsarbeiten zum Bau der zwei Achtfamilienhäuser) ist begonnen worden. Bereits seit Anfang März fährt man tüchtig Biegel an, so daß der Bauplatz einem wahren Biegelager gleicht. Die Bepflanzung des neuen Kommunalfriedhofes ist ebenfalls in Angriff genommen worden. In den nächsten Tagen wird auch mit den Vorarbeiten zum Bau der Verbindungsstraße zwischen Fleischermeister Toft und Gutbesitzer Kammler angefangen. Da auch in den Steinbrüchen reger gearbeitet wird und demnächst die Anlage des Sportplatzes erfolgt, wird die Zahl der hiesigen Erwerbslosen wesentlich verringert werden.

r. Schömburg, 26. März. (Schadenfeuer.) Im nahen Leuthmannsdorf brannte gestern vormittag das Anwesen des Stellenbesizers Anton Schremmer, bestehend aus Wohnhaus und Scheuer, vollständig nieder. Die Dampfhebe der Fabrikwehr der Firma Methner & Krahne, sowie die Wehren der umliegenden Ortschaften vermochten nur noch das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer, dessen Ursache unbekannt ist, brach in der Scheuer aus.

S. Grüssau, 26. März. (Besitzwechsel.) Gemeindevorsteher und Gutbesitzer Wilhelm Baumert erwarb für seinen ältesten Sohn Paul das Gut des Herrn Karl Közner, Grüssau.

r. Liebau, 26. März. (Stadtverordnetenversammlung. — Abschiedsfeier.) In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag abend stand als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung die „Ablehnung des Wessendorfer Ortsnebes“. Es wurde Vertagung beschlossen. Weiter kam noch der „Abschiedsfeier“ der Stadtverordneten für 1926 zur Vertagung und wurden noch Wahlen für einzelne Kommissionen durchgeführt. — Zu der Donnerstag abend im Gasthof „Adler“ veranstalteten Feier anlässlich des Scheidens des Pfarr-Administrators Mikulsth., der ein ganzes Jahr hier tätig war und jetzt nach Breslau als Kuratist an die Pionierskirche berufen wurde, waren so viele der Einladung der katholischen Pfarre gefolgt, daß der Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war, ein Zeichen der großen Beliebtheit, der sich Herr M. erfreute. Sein Nachfolger, Herr Kaplan Weber aus Freiburg, hat schon das Amt übernommen.

r. Liebau, 26. März. (Die Kraftpostverbindung nach Hemsdorf kündigt.) die im Vorjahre erst eröffnet wurde, erfreut sich lebhaften Auspruches, so daß die Gefahr einer Ausbildung durch die Stadt Liebau und die beteiligten Gemeinden nicht mehr besteht. Ein Bedürfnis für diese Linie war schon lange vorhanden.

fr. Groß-Städt, 26. März. (Ein Fahrraddiebstahl) wurde vorerstern abend im Gasthaus „Zur Mühle“ verübt. Zur Gefaschkunde des Männerchores war ein Mitglied mit dem Rad erschienen und hatte es im Hausflur eingeklinkt. Obgleich dauernd Gangesbrüder aus und einliefen, war es nach kurzer Zeit verschwunden. In Frage kommen als Täter zwei junge Leute, denen vom Gemeindevorsteher Nachtquartier in dem betreffenden Gasthaus zugewiesen worden war. Sie haben sich aber nicht gemeldet, sondern sind anscheinend mit dem Rad auf und davon gegangen.

w. Görlitz, 26. März. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte zwei Millionen Mark zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms für 1927. Es sollen vorläufig 150 städtische Wohnungen und 350 Privatwohnungen mit städtischen Geldern gebaut werden. Man hofft, aus den höheren Erträgen der Hauszinssteuer, die jetzt nach der Neuordnung zu erwarten sind, noch weitere Wohnungen erbauen zu können. Die Beihilfe für den Luftverkehr für 1927 wurde ebenfalls bewilligt. Für den Luftverkehr zahlen: die Stadt Görlitz 17 000 Mark, der Landkreis Görlitz 2000 Mark, die Handelskammer Görlitz 10 100 Mark und der Kreis Lauban 1000 Mark. Bei der Abstimmung waren 22 Stimmen für und 22 Stimmen gegen die Magistratsvorlage, die Stimme des Vorstehers, die auf „Ja“ lautete, entschied für die Annahme der Vorlage.

ss. Ober-Hemsdorf, 26. März. (Elektrische Straßenbeleuchtung) hat unsere Gemeinde erhalten.

gr. Frankenstein, 26. März. (Gewaltiger Dammrutsch an der Eulengebirgsbahn.) Ein umfangreicher Erdrutsch ereignete sich am Bahndamm der Eulengebirgsbahn, unweit der Silberberger Hängebrücke. Die herabstürzenden Gesteins- und Erdmassen türmten sich hoch auf dem Fahndörfer auf und sperrten beide Gleise. Die Aufräumarbeiten sind sehr erschwert, da die Felsen weiter frische Sprünge zeigen, so daß erst vorläufig vorgenommen werden müssen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

w. Sagan, 25. März. (Sagans Heimatsfest zu Pfingsten.) Die Stadt Sagan, eine der ältesten schlesischen Städte, feiert zu Pfingsten dieses Jahres ein großangelegtes Heimatsfest, zu dem von nah und fern bereits überaus zahlreiche Anmeldungen vorliegen. So werden allein die Berliner heimattreuen Saganer in einer Stärke von mehreren hundert Personen in einem Sonderzug Sagan zu diesem Fest besuchen. Für die Pfingsttage sind große Festlichkeiten vorgesehen, in deren Mittelpunkt ein historischer Festzug steht. Da bekanntlich im Saganer herzoglichen Schloß Wallenstein länger weilte, wird im herzoglichen Park eine große Freilicht-Aufführung von Schillers Wallensteins Lager unter der Direktion von Albert Berthold, Berlin-Steglitz, stattfinden. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden werden erwartet.

gr. Glogau, 26. März. (Hundert neue Wohnungen) werden in diesem Jahre in der Stadt gebaut werden, wovon etwa fünfzig auf Kosten der Stadt, zwanzig durch private Wohnungsbau-tätigkeit und dreißig durch die Genossenschaft der Kriegsbeschädigten hergestellt werden sollen.

Sitzung des Amtsausschusses Warmbrunn-Verischdorf

d. Bad Warmbrunn, 26. März.

Am Freitag fand eine Sitzung des Amtsausschusses des Amtsbezirks Bad Warmbrunn-Verischdorf statt.

Die Beschaffung eines Fingerabdruckapparates wurde genehmigt. — Der Erlaß einer Gebührenordnung für den Desinfektor wurde abgelehnt. Es wurde festgestellt, daß der Desinfektor nicht im Angestellten-, sondern nur im Vertragsverhältnis zu der Gemeinde steht, und daß es somit genügt, vertraglich die Erhebung von Gebühren in beliebiger Höhe sicherzustellen. — Es wurde ferner aus grundsätzlichen Gründen der Abschluß einer Unfallversicherung zugunsten des Desinfektors abgelehnt. — Die Kosten für einen Desinfektor-Wiederholungskursus sollten antragsgemäß in der Weise zur Erhebung gelangen, daß sämtliche Amtsbezirke sich anteilmäßig an der Kostenaufbringung beteiligten sollten. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Der Antrag des Landlagerspostens Verischdorf auf Uebernahme der Fernsprechaufschale auf die Amtsstufe verfiel der Ablehnung. — Die Festsetzung des Haushaltsplanes für 1927 wurde vom Amtsvorsteher einstweilen zurückgezogen. — Die Zustimmung zum Erlaß einer Polizeiverordnung betr. Maßnahmen zur Vernichtung von Mücken und betr. Einführung der Zwangsgleichschau wurde einstimmig, d. h. unter Zustimmung des Amtsvorstehers, abgelehnt. Zu der ersten Polizeiverordnung hatte auf Wunsch des Gemeindevorstehers von Bad Warmbrunn Sanitätsrat Dr. Hoffmann schriftlich seine Stellungnahme dahin zum Ausdruck gebracht, daß zur Beseitigung der Mückenplage es nicht genüge, die Mücken in den Kellern zu beseitigen; man müsse auch im Bereiche der Flugweite der Insekten alle Gewässer usw. mit Mücken tödenden Chemikalien versehen. Aus diesem Grunde könne, seiner Ansicht nach, nur in einem Zweckverband aller Gemeinden der Hirschberger Ebene durchgreifende Arbeit geleistet werden.

Zum Schluß wurde die Polizeiverordnung betr. den Hausstürschluß dahin abgeändert, daß die Haustüren im Sommer um 9 Uhr und im Winter um 8 Uhr abends zu schließen sind.

Landwirtschaftskammer-Sitzung.

Die Zurücksetzung Schlesiens.

sp. Breslau, 26. März.

Die Landwirtschaftskammer, die seit gestern hier ihre Tagung abhält, beschäftigte sich am Sonnabend mit der Zurücksetzung Schlesiens bei der Osthilfe. Es wurde eine scharfe Kritik an der Zurücksetzung Niederschlesiens durch die Zentralkstellen in Berlin geübt. So seien die Mittel, die Schlesien aus der Osthilfe erhalte, gänzlich unzulänglich, sie betragen für 1925 und 1926 nur je etwa 600 000 M. Die Landwirtschaftskammer schloß sich der kürzlich vom Provinziallandtag gefaßten Entschließung an, in der ein Zusammenschluß aller schlesischen Körperschaften gefordert wird, um durch gemeinsame Vorstellung in Berlin endlich zu erreichen, daß man von den maßgebenden Stellen die Bedeutung Schlesiens als Grenzprovinz anerkannt und ihr die notwendige Unterstützung zuteil wird.

Zum Präsidenten der Kammer wurde anstelle des verstorbenen Herrn von Albing-Zauche der bisherige Stellvertreter Präsident Rittergutsbesitzer von Bernuth-Heinzenborn (Kreis Guben) und Oekonomierat Roschdeutscher-Schweidnitz zum Stellvertreter gewählt.

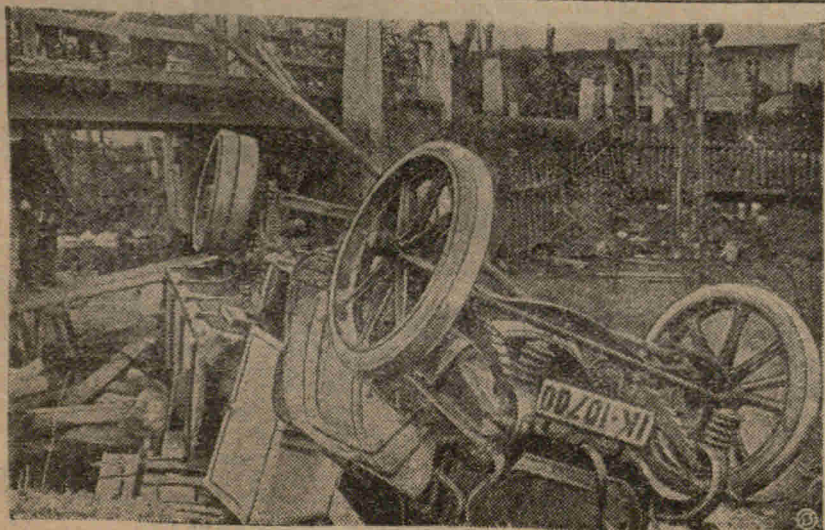
Bei der Gültigkeitsklärung der Wahlen zur Kammer kam es zu einer energischen Demonstration des Kleinbauernbundes. Die Nachprüfungen der Wahlen haben im Bezirk Oels und Steinau Verstöße ergeben. Da nun trotz der Verstöße sowohl in Oels als auch in Steinau die Wahlen für gültig erklärt wurden, gab der Vertreter der Kleinbauernbunds-kammer-mitglieder die Erklärung ab, daß sie die Entscheidung des Ministers herbeiführen werden.

Die Infolge der Trennung der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer von der Niederschlesischen nötig gewordenen Satzungsänderungen wurden genehmigt. Auf Grund des Gesetzes erfolgte die Wahl folgender acht Personen zur Kammer: Frau Gräfin Kaiserlinat-Cameran (Kreis Schweidnitz), Frau Domänenbäcker Droth-Garlshof (Kreis Löwenberg), Fräulein Kettner-Kosma (Kreis Görlitz), Inspektor Heilmann-Neuhof (Kreis Striegau), Direktor Dr. Dehmichen-Görlitz, Direktor Tillack-Sacrau, Rittergutsbesitzer Freiherr von Richthofen-Poguslawitz, Rittergutsbesitzer von Schalscha-Frohnau (Kreis Brieg). In den Deutschen Landwirtschaftsrat wurden gewählt: Präsident von Bernuth, Oekonomierat Roschdeutscher und Graf Kaiserling.

Den Hauptteil der Beratungen nahmen dann noch außer Ausschukwahlen und Vorstandswahlen die Beratungen über den Haushaltsplan der Kammer für das laufende Jahr 1927 ein. Als Berichterstatter führte Baron von Richthofen dabei u. a. aus, daß es außerordentlich schwer war, den Etat aufzustellen angesichts der mitten im Etatsjahr erfolgten Trennung der beiden schlesischen Kammern. Die Trennung sei als schmerzhaft zu bedauern und erbringe der Niederschlesischen Kammer stärkere Lasten.

Es kamen bei der Einzelberatung noch mancherlei Wünsche und Anregungen zur Sprache, so über die Tätigkeit der Lokalvereine, die eine unpolitische Organisation sein sollen, über Versuchsringe, Bodenverbesserung usw., auch wurde ein kurzer Vortrag über die Entwicklung und Förderung des Grünberger Weinbaus entgegengenommen.

Bei der Frage der Hochwasserentschädigungen wurde vom Regierungskomitee erklärt, daß die Prüfung leider auch ergeben habe, daß die Schäden nicht so hoch gewesen wären, wenn die Gräben ordnungsmäßig geräumt worden wären. Es wäre



Die Autokatastrophe bei Rudowa.

Dicht bei dem Kurort Rudowa ereignete sich, wie berichtet, am Mittwoch ein schweres Autounfall, bei dem 8 Personen den Tod fanden, während 18 schwer und die übrigen leichter verletzt wurden. Das Auto, ein Lastwagen, war auf dem ansteigenden Wege bereits ein Stück gefahren, als die Kette zu den Hinterrädern riß und der Wagen in großer Geschwindigkeit rückwärts fuhr. Die Bremse versagte und so durchbrach an einer Kurve der Wagen das Brückengeländer und stürzte in einen Bach unter sich einen Teil der 68 Insassen begrabend. Unser Bild zeigt die Trümmer des abgestürzten Lastautos.

dann eine Unmöglichkeit gewesen, daß das Wasser wochenlang auf den Feldern stand. Gegen die Stimmen des Kleinbauernbundes wurde der Haushaltsplan, der in Einnahme und Ausgabe mit 4649 560 Mark schließt, angenommen, ebenso die erforderliche Umlage von $3\frac{1}{2}$ Prozent gegen 2% Prozent bisheriger Umlage.

Der zweite Tag der Beratungen am Sonnabend brachte zuerst einen ausführlichen Vortrag eines Vertreters der Oberpostdirektion über die Pläne der Reichspost bezüglich der Reform des Landpostwesens, ferner Verhandlungen über die beiden landwirtschaftlichen Aufbauschulen Liegnitz und Bries und eine Stellungnahme zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Strasskammer Hirschberg.

S. Hirschberg, 26. März.

Wegen Betruges in drei Fällen und wegen Diebstahls in einem Fall war der Arbeiter M. A. aus Hirschberg vom hiesigen Amtsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Im Sommer vorigen Jahres verließ er heimlich sein Vogel, ohne die rückständige Miete für 14 Tage bezahlt zu haben. Dabei nahm er ein paar seinem Himmelnachbar gehörige Hosen mit. Einen Anzug, den er auf Kredit erhalten, sowie Fleischwaren bezahlte er auch nicht. Im letzten Falle wurde vom Gericht aber Betrugsabsicht nicht angenommen. Auf die Berufung des Angeklagten erkannte die Strafkammer wegen Betruges in zwei Fällen und Diebstahls auf 10 Wochen Gefängnis.

Vom Amtsgericht in Lahn ist der Landwirt D. B. aus Leobschütz wegen Untreue anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 5 Tagen zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Für die fünfjährige Verwaltung eines 250 Morg. großen Gutes in Wiesenthal verlangte er 720 Mark Entgelt und behielt diese Summe vom Wirtschaftsgeld zurück. Diese Forderung ist gewiß zu hoch. B. konnte sie jedoch nach den besonderen Umständen dieses Falles für gerechtfertigt halten. Er wurde daher von der Anklage der Untreue freigesprochen.

Aus Furcht vor dem Arbeitshaus legte der Elektrotechniker H. S. von hier gegen das Urteil des hiesigen Amtsgerichts, das wegen Bettelns auf zwei Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde lautete, Berufung ein. Da er erst zweimal wegen Bettelns bestraft ist, gab das Gericht seiner Berufung statt im Vertrauen, daß S. nach seiner Entlassung wieder ehrlich arbeiten werde.

Die rohe Mißhandlung des Gastwirts Hartmann in den Baberhäusern beschäftigte die Strafkammer als Berufungsinstanz. Der Werksführerantworter Wilhelm Seiffert aus den Baberhäusern und der Tischler Julius Breiter aus Seiborf hatten eines Sonntags abends vor dem bereits geschlossenen Hartmannschen Hause Radau verübt. Als Hartmann heraustrat, um nach der Ursache des Lärms zu sehen, wurde er von Seiffert und Breiter in ganz unglaublich roher Weise mißhandelt, wobei sich Breiter sogar eines Schlagringes bediente. Hartmann erlitt sehr schwere Verletzungen, so daß er einige Zeit sogar in Lebensgefahr schwebte, auch bestand die Gefahr, daß er die Sehkraft auf ein Auge verlieren würde. Das Amtsgericht hatte wegen gefährlicher Körperverletzung Seiffert zu fünf und Breiter zu sieben Monaten Gefängnis, beide außerdem wegen Erregung ruhestörenden Lärms zu je 20 Mk. Geldstrafe und Breiter wegen Tragens des Schlagringes zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legten beide Angeklagte Berufung ein. Mit Rücksicht darauf, daß Seiffert noch unbestraft ist und ihm von seinem Arbeitgeber ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt wird, wurde bei ihm die Strafe auf drei Monate Gefängnis ermäßigt, für die er noch Bewährungsfrist erhält, wenn er 150 Mark Buße an die Staatskasse zahlt. Die Berufung des Breiter wurde mit der Maßgabe verworfen, daß er nach Verbüßung von drei Monaten für die restlichen vier Monate Strafausschub erhält.

Wegen Beleidigung war der Mühlenbesitzer P. L. aus Rohnau vom Amtsgericht Landeshut zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der schwerhörige L. nahm fälschlich an, daß der bei ihm erscheinende Landsäger G. ihn noch einmal wegen eines Diebstahlsverdachts vernehmen wollte und rief ihm deshalb erregt zu: „Ich lasse mich nicht von Ihnen zum Spießbuben machen, dazu sind Sie mir noch zu jung.“ Nach Lage der Sache kann darin keine Beleidigung gesehen werden, da L. die Beleidigungsabsicht fehlte. L. wurde daher freigesprochen.

Eine interessante Privatklage kam zum Schluß zur Verhandlung. Die Musiklehrerin Fräulein P. hatte in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer in einer hiesigen Zeitung einen Artikel veröffentlicht, in dem die Frage erörtert wurde: „Was bezweckt der ministerielle Erlaß über die Verleihung eines Unterrichts-Erlaubnischeines?“ Im Anschluß hieran wurde die Unterrichts-Erteilung des Musiklehrers D. abfällig besprochen und behauptet, daß ein von ihm veranstaltetes Schülerkonzert jeder Beschreibung gewürdigt habe. Wegen dieses Artikels klagte D. gegen Fräulein P. die Privatklage wegen Be-

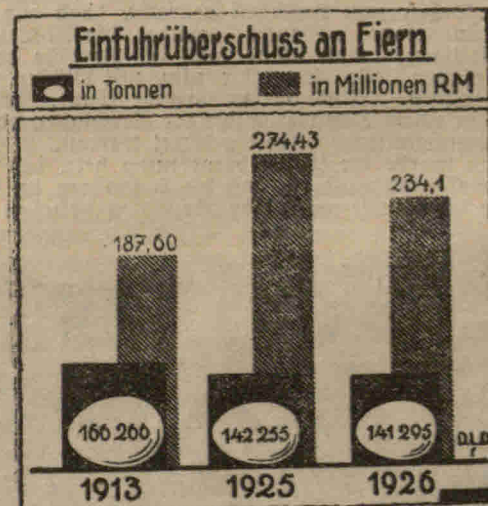
leidigung an. Fräulein P. wurde jedoch in erster Instanz freigesprochen, da sie in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hat und die aufgestellten Behauptungen durch den Zeugen- und Sachverständigenbeweis als erwiesen galten. Gegen dieses Urteil legte der Privatkläger Berufung ein. Auch das Gericht der zweiten Instanz nahm an, daß der Artikel in Wahrung berechtigter Interessen geschrieben worden ist. Nur wegen einer Stelle konnte der Schutz des § 193 nicht gewährt werden. Dort heißt es, daß ein Herr, der sich „Musikdirektor“ nennt, sich hier niedergelassen habe, weil ihm in Berlin wohl der Boden zu heiß geworden ist. Hierin sieht das Gericht eine persönliche Beleidigung des Privatklägers, die nach seiner Ansicht von dem Verfasser des Artikels auch beabsichtigt ist. Bemerkte sei nur, daß nicht Fräulein P. die Verfasserin des Artikels ist, sondern daß sie lediglich als Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des obengenannten Verbandes die Verantwortlichkeit auf sich genommen hat. Das erste Urteil wurde aufgehoben und Fräulein P. zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schluß der Beweisaufnahme im Krause-Prozess.

kl. Schweidnitz, 26. März.

In der Verhandlung am Freitag wurde die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Es wurde u. a. Baumeister Paul aus Reichenbach noch einmal über das Zustandekommen der Gefälligkeitsakzepten vernommen. Die Frage des Staatsanwalts, ob der Angeklagte dem Zeugen einen Bauauftrag (Kirche in Reichenbach) verschafft habe, beantwortete der Zeuge mit „Nein“. Den Auftrag habe er von der Baukommission erhalten, in der der Angeklagte nicht vertreten ist. — Rechtsanwalt Dr. Seidel und Referendar Dr. Wierczynski befundeten, daß Bureauvorsteher Barsch erst im Spätsommer 1923 zu ihnen über die Unterschlagung der Braunerschen Gelder gesprochen habe. Dr. Wierczynski erwähnt, daß der Angeklagte Blankounterschriften gegeben habe. Die Fragen über die Buchführung beantwortete Sachverständiger Schwenzer günstig für den Angeklagten. Das Gericht beschloß, den am Donnerstag vernommenen früheren Bureauvorsteher des Angeklagten, Barsch, nicht zu vereidigen. — Die Sonnabend-Sitzung begann mit dem Plädoyer des Staatsanwalts.

f. Berlin, 25. März. Wegen des Konkurses ihres als besonders elegant geltenden Berliner Modefalons, der zeitweilig 240 Angestellte beschäftigte, wurden der Geschäftsführer Niels-Wien und der kaufmännische Leiter Georges Goldmann, und zwar Niels-Wien wegen Bankrottes und Pfandbruches zu drei Monaten zwei Wochen, Goldmann wegen der gleichen Vergehen, sowie ferner wegen betrügerischen Heiratsversprechens und versuchter Erpressung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Beim Zusammenbruch der Firma standen den Passiven von 120 000 Mark keinerlei Aktiven gegenüber. Goldmann hatte auf dem Wege des Heiratschwindels und der ihm zur Last gelegten Erpressung versucht, sich Geldmittel zur Fortführung des Betriebes zu verschaffen.



Die Millionenbeträge, die wir jährlich für die Einfuhr von Eiern an das Ausland zahlen müssen, könnten gespart werden, wenn unsere Geflügelzucht, dieser wichtige, in seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung oft verkannte Zweig der Landwirtschaft, intensiver betrieben würde. Zurzeit legt jede Henne durchschnittlich 75—80 Eier im Jahr. Gelingt es, diesen Ertrag auf 112—120 Eier zu steigern, so wäre die gesamte ausländische Zufuhr aus eigener Produktion ersetzt. Daß dieses Ziel erreichbar ist, zeigen die Ergebnisse der Geflügelzuchtanstalten, in denen Durchschnittsmengen von 150—200 Eiern je Henne erreicht werden.

Abenteurerblut.

24) Original-Roman von Anna von Banhubs.

(Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.)

Er erwiderte langsam: „Trotz alledem, mit dieser Ueber- raschung rechnete ich nicht. Ich meine, Sie kennen Fränze viel zu wenig und Fränze Sie.“

Da mischte sich Frau Pauline ein, sprach, was ja nahe lag, von der Liebe auf den ersten Blick.

Mallentin nickte. „Ja, es mag wohl so etwas geben, wie Liebe auf den ersten Blick!“

Ihm war es, als huschten die schmiegsamen Tanzglieder Lucie Manins an ihm vorüber, als klänge irgendwo aus Fernen ihr melodisches Lachen herüber, das sein Herz wärmte.

Er sah das Paar, das stumm abwartend vor ihm stand, nach- denklich an.

Sie saßen äußerlich vorzüglich zusammen die Zweie, wahr- scheinlich auch innerlich. Wissen konnte man das nicht.

Ein leichtes Mißtrauen war in Mallentin.

Malte von Brunnenhof war erst vor etwa Jahresfrist wieder in die Heimat zurückgekehrt, aus dem fernen Mexiko war er ge- kommen, wo Wildwestmanieren, innerliche und äußerliche, noch freie Bahn hatten, wo mit dem Revolver oft Rede und Gegenrede gewechselt wurde, wo er mit einem Gaston de Vernon Umgang gehabt. Eine Empfehlung war das gerade nicht.

Er sagte lebhaft: „Sie dürfen mir mein Bößern nicht verübeln, Herr von Brunnenhof, aber die Sache kommt mir doch sehr über- raschend. Ich hatte mich schon wieder so sehr an den schönen Ge- danken gewöhnt, mein Mädel bei mir behalten zu dürfen. Nun kommen Sie und wollen sie haben, hierher an den Bodensee. Es ist doch etwas weit ab von Groß-Rampe.“

Fränze lachte hell auf. „Vater, es ist doch so herrlich hier, und Du kannst doch hier immer wohnen, so lange Du willst.“ Sie sah den Vater mit einem leuchtenden Blick an. „Ich habe Malte über alles lieb, Vater, sage ja und laß uns glücklich sein. Malte meint, wir könnten Weihnachten schon heiraten.“

Heinrich Danelius war bis jetzt stummer Zuschauer gewesen.

„Menschenkind, Mallentin, ziere Dich nicht wie 'ne spröde alte Jungfer mit Deinem Jawort. Naß zu, so'n Schwiegersohn wie Malte ist was Rares. Ich kenne ihn von Kind an — und wenn es Dich stört, daß er lange draußen gewesen, daß er sich amüsiert auf seine Art und ein bißchen lange herumzigeunert hat, dann meine ich, unsereins kann und soll darüber nicht urteilen und nicht verur- teilen. Malte hat eben den Hang, die Reizung und die Männer, die sich draußen ein bißchen den Wind um die Nase haben wehen lassen, werden die besten Ehemänner. Also keine Bange, alter Freund, wenn ich zwölf Töchter hätte, der Malte frägte sie alle, einzeln oder das volle Duzend.“

Die Worte des Buchbachers hatten in ihrem Anfang fast pein- lich gewirkt und lösten dann ein Lächeln und schließlich ein Lachen aus.

Auch Mallentin schmunzelte.

„Danelius hat, ich will auch offen sein, eben eine kleine heim- liche Angst in mir weckparliert. Also, lieber Brunnenhof, nehmen Sie mein Mädel denn in Gottesnamen hin, und machen Sie mein Nestbäthen glücklich.“

Er zog Fränze an sich, drückte Malte kräftig die Hand.

Frau Pauline umarmte dann Fränze, sagte dabei vergnügt: „Bei mir mußt Du Sprigfluchen baden lernen, Kind, wenn Du das verstehst, garantiere ich Dir für eine vollkommen glückliche Ehe.“

Fränze schaute belustigt den Geliebten an, der ihr mit komischem Ernst zunicke: „Ja, mein Mädel, wenn Du das nicht so gut lernst, wie Frau Pauline, schleiche ich immer heimlich zu ihr und laß mich von ihr mit Sprigfluchen trösten. Natürlich gäbe das eine völlig zerrüttete Ehe!“

XXII.

Heinz wurde benachrichtigt und sandte telegraphischen herz- lichsten Glückwunsch. Eberhard Mallentin aber verlängerte auf allgemeines Bitten seinen Aufenthalt auf Buchbach. Es kam ja gar nicht auf ein paar Wochen an. Die offizielle Verlobung sollte erst einen Monat vor der Hochzeit stattfinden.

Fränze verlebte jetzt eine für sie fast traumhaft glückliche Zeit. Fast täglich erschien der Geliebte in Buchbach oder man machte Ausflüge auf dem Bodensee.

Eines Tages kam Malte in sehr lustiger Stimmung nach Buch- bach geritten und blieb zu Tisch. Er erzählte, ihm sei etwas ganz Ungewöhnliches heute vormittag passiert, und er brauche Rat, vor allem den von Fränze, da er nicht wisse, ob es ihr als künftige Herrin von Brunnenhof recht sei, wenn man das Schloßchen, die See-Terrasse im Film sähe.

Fränze blickte ihn ebenso verständnislos an, wie die anderen.

Er erklärte: „Ja, das ist ja eben das Ungewöhnliche. Es ist vorhin ein sehr netter Herr bei mir gewesen und hat mich gebeten, ein paar kinematographische Aufnahmen von Brunnenhof machen zu dürfen. Brunnenhof eigne sich für den Film, den man jetzt drehe, wie dafür geschaffen. Auch hat mir der Herr eine Summe für mein Entgegenkommen geboten, die mich reizt, zuzusagen. Nicht für mich, aber man könnte armen Leuten im Kirchdorf damit helfen.“

Fränze war begeistert von der Idee. Sie freute sich darauf, vielleicht ein bißchen zuschauen zu dürfen.

„Bis heute abend erwartet der Requisiteur meine Antwort nach Hotel Barbarossa in Konstanz,“ erklärte Malte. „Ich werde ihm nachher telefonieren.“

Zwei Tage später lud er Mallentin und Fränze nach Buchbach ein. Die Aufnahmen sollten an diesem Tage beginnen.

In drei Autos kamen die Kinoschauspieler, mehrere Damen und Herren, zwei Zimmer zur ebenen Erde standen ihnen als Garde- robe zur Verfügung.

Malte fragte den Requisiteur, ob Zuschauen gestattet sei.

„Natürlich,“ gab dieser zurück, „die Hauptsache ist, daß uns nie- mand eine Aufnahme zerstört.“

Man befand sich eben in der Eingangshalle, als eine sehr ele- gante Dame eintrat, wohl der Star der Gesellschaft. Sie fragte den Requisiteur etwas.

Fränze kam in diesem Augenblick mit ihrem Vater die Treppe herunter, und ihr war es, als ob Malte beim Anblick der Dame, die von fremdartiger und ungewöhnlicher Schönheit war, zusam- menzuckte.

Fränze empfand einen trampfartigen Schmerz am Herzen. War das Eifersucht? Diese Filmdarstellerin war wirklich so be- strickend schön, daß man es keinem Manne verübeln durfte, wenn ihn ihr Anblick zusammenzuden ließ. In demselben Moment machte die schöne Person ein paar hastige Schritte auf Malte zu, rief ganz laut: „Gaston de Vernon!“

Fränze blieb mitten auf der Treppe stehen, sah ihren Vater an. Der schlüßte lächelnd: „Die Ähnlichkeit, die Dir auffiel, muß doch vorhanden sein, diese exotische Schönheit hat sich jedenfalls davon täuschen lassen.“

Jetzt trat die elegante Dame noch dichter an Malte heran und sprach in den weichen klangvollen Lauten der spanischen Sprache lebhaft auf ihn ein.

Man sah, wie Malte den Kopf schüttelte, eine bedauernde Hand- bewegung machte, und nun wandte er sich um, erblickte Fränze und ihren Vater auf der Treppe. Er sagte etwas zu dem Requisiteur, machte der Darstellerin eine Verbeugung und kam Fränze entgegen. „Die Dame hielt mich für Vernon,“ lächelte er, aber Fränze schielte das Lächeln etwas erquält.

Sie ward nachdenklich. Das Zusammenzucken Maltes, das er- quälte Lächeln gaben ihr zu denken gegen ihren Willen.

Der Requisiteur und die Filmschauspielerin hatten sich in der Richtung der Garderobenzimmer entfernt. Mallentin ging neben Malte die Treppe hinunter.

Von so einer Schönheit kann man sich die Verwechslung schon gefallen lassen,“ meinte Mallentin.

Malte nickte. „Ja, aber ich meine, die Ähnlichkeit ist doch wirklich nicht so besonders.“

Fränze sah ihn groß an.

„Manchmal fällt sie mir kaum auf, aber dann ist sie wieder sehr betont.“

Eberhard Mallentin lachte: „Na, Du hast ja nichts Gemein- james mit dem Filon, Malte, und dann: er ist ja mausfot.“

Sie gingen durch den Park spazieren, warteten der Dinge, die kommen sollten. Dicht vor dem Schloß stiegen sie mit der dunkelhaarigen Filmschauspielerin zusammen. Sie trug jetzt Kleid und Haartracht einer Edelfrau aus dem 17. Jahrhundert.

„So große Augen gibt's ja gar nicht,“ raunte Mallentin dem Jüngeren zu.

Schon war die Dame nahe gekommen.

Sie sah nur Malte, lachte mit blitzenden Zähnen: „Du bist doch Gaston de Vernon, gib es doch zu, ich will ja nichts von Dir. Aber ich freue mich, Dich zu sehen, denn wenn Du mir nicht aus dem Glend geholfen hättest, wäre nie ein Filmdirektor auf mich aufmerksam geworden, wäre ich nie die berühmte Cinta Moreno geworden, um die man sich in allen Ländern reiht.“

Sie sprach gut deutsch, nur den Buchstaben R rollte sie stark. Fränze drängte sich an Malte. Das eifersüchtige Gefühl hatte sie wieder überfallen, beherrschte sie.

„Sie dürfen meinen Verlobten, Herrn von Brunnenhof, nicht mit einem fremden Namen anreden und Du nennst.“

Cinta Moreno blickte prüfend.

„Sie sind mit Gaston verlobt? Ah, ich gratuliere, er ist ein guter Mensch, und Sie sehen sehr hübsch aus. Aber wie er jetzt heißt, ist mir gleich, früher als wir uns kannten, in Mexiko, hieß er Gaston de Vernon und ich war Losverlängerin. Er gewann durch mich 20 000 Pesos, war mit mir so gut wie verlobt.“

Zwei Genüsse, die sich jeder

einmal gönnen sollte: Seidels feinste Stangenbohnen und Seidels allerfeinstes Gemischtes Gemüse (Leipziger Allerlei). So gut wie andere können auch Sie die besten Gemüse beanspruchen, Sommer und Winter. —

Verlangen Sie „Seidels mit dem Garantierung“.

Carl Seidel & Co., Münsterberg in Schlesien



Grünze sagte heftig: „Das hat nichts mit meinem Verlobten zu tun.“

Malte nahm Franzés Arm.

„Sie verwechseln mich, Fräulein Moreno, Sie dürften wissen, daß es Ähnlichkeiten gibt.“

Cinta Moreno schüttelte den Kopf.

„Ja, die gibt es, aber Du bist Gaston de Vernon. Damals trugst Du aber einen Spibbart, das veränderte Dich sehr.“ Sie lächelte. „Aber wenn Du nicht mehr Gaston de Vernon sein willst, mir kann es recht sein. Unsere Wege haben sich ja getrennt.“

Sie neigte den Kopf wie eine Königin, die ihre Untertanen verabschiedet und ging langsam weiter. Ihr prächtiges Kleid einer Edelfrau von Anno dazumal schleifte über den Kies.

Eberhard Mallentin meinte ärgerlich: „Hättest Du doch gar keine Mühe geben brauchen, den Filmstern zu befehlen. In ein paar Stunden denkst die nicht mehr an Vernon und nicht mehr an uns.“ Er schaute Malte nachdenklich an. „Weißt Du, mein Vetter, ich möchte Dich wirklich einmal im Spibbart sehen, es schmeint mir sehr auch, Du müßtest dann große Ähnlichkeit mit dem Hochstapler haben.“

Malte lachte laut, aber Grünze fand das Lachen wieder erzwungen.

Sie war verstimmt, diese törlchte Verwechslung führte sie. Der lebenswichtige Regisseur kam jetzt, begleitet von einigen Herren und Damen, er zeigte dem Schloßherrn, von wo man den ersten Aufnahmen am besten aufehen konnte. Ein bewundernder Blick traf Grünze, ehe er mit seinen Mimen weiterschritt.

Grünze verspürte gar kein Interesse mehr für die Aufnahmen. Mit lässiger Aufmerksamkeit folgte sie dem Spiel der Kinoshau-spieler, und als Cinta Moreno auch auf die Szene trat, sprang in ihr ein Gefühl wie das auf gegen dieses wunderschöne, glühende Geschöpf, das, trotz des grellen seltsamen Schminkens für den Film, noch immer hinreißend wirkte.

„Mir wäre diese Mexikanerin zu gefährlich schön,“ sagte Eberhard Mallentin in bester Laune, „ledensfalls hat der Vernon Dufel gehabt, in wie mal so was wie Liebe zwischen der und ihm gewesen ist.“ Eine tiefe Falte grub sich auf seiner Stirn ein. „Der Kerl scheint überhaupt bei den Frauen Dufel gehabt zu haben.“

Er dachte wieder an Lucie Manin, die reizende Lucie Manin. Diese Cinta Moreno war noch schöner als sie, das stand zweifellos fest, aber wenn man ihn gefragt hätte, welche von den beiden ihm besser gefalle, würde er sich nicht den Bruchteil einer Sekunde bedenken haben. Gab es denn überhaupt etwas Reizenderes als Lucie Manin?

Grünze beobachtete Malte heimlich.

Sie sagte plötzlich: „Weshalb hast Du vorhin diesem Fräulein Moreno nicht erklärt, daß Du Vernon kanntest, und daß er tot ist?“

Malte sah Sie groß an.

„Damit hätte ich das Gegenteil des Beabsichtigten erreicht. Wäre es nicht mehr als sonderbar gewesen, wenn ich ihr erzählt haben würde, ich sei zwar nicht Vernon, hätte ihn aber gekannt, und er sei jetzt tot? Nein: Silbe hätte sie geglaubt. Da war es doch besser, meine Bekanntschaft mit dem Toten gar nicht zu erwähnen.“

Eberhard Mallentin sagte eifrig: „Du hast recht, Schwieger-sohn, anders wärst Du in 'nen dicken Knuddelmuddel reingeraten. Aber nun man so darauf gestoßen wird, fällt mir Deine Ähnlichkeit mit dem Monsieur immer mehr auf. Aber vor allem meine ich, bist Du größer und breiter.“

Grünze vermochte an diesem Abend nicht einzuschlafen, und als es ihr dann endlich vollständig übermüdet gelang, träumte sie wirr und bunt.

Und einige Tage danach kam der Abschied. Zur offiziellen Verlobung, vier Wochen vor der Hochzeit, die am ersten Weihnachtstage stattfinden sollte, würde Malte von Brunnenhof nach Groß-Rampe kommen.

Wie schwer Grünze der Abschied wurde!

Mit dem letzten Kuß küßte sie dem Manne noch einmal innig zu: „Ich habe Dich so grenzenlos lieb!“

Und er preßte sie an sich.

„Du bist mein Leben und Sterben, nicht wußte ich vor Dir, was Liebe war.“

(Fortsetzung folgt.)

Leuchtgas aus Rieselfeldern!

Täglich 700 Kubikmeter Gas
aus der ersten Versuchsanstalt.

An der südlichen Reichsgrenze Groß-Berlins, schon auf dem Gelände des Areles Feltow, ist augenblicklich eines der merkwürdigsten städtischen Werke im Bau, das in seiner Art eine technische Sensation darstellt. In Zusammenarbeit mit der Berliner Gasanstalt soll das erste Rieselfeld dieses Jahres ihren Betrieb aufnehmen können, die ihr Gas nicht aus Steinkohlen, sondern einfach aus den Abwässern Groß-Berlins zieht.

Bisher hatte man die Abwässer der großen Städte auf die weit außerhalb der Wohnzentren gelegenen Rieselfelder geleitet

und dadurch aus meist wenig brauchbarer Erde allerbestes Gelände für Ackerbau sowie riesige Obst- und Gemüseplantagen gewonnen.

In Amerika und England ist man schon seit Jahrzehnten daran-gangenen, die Großstadt-Abwässer tatsächlich bis aufs letzte aus-zulaugen. Die Sumpfgasverwertungsanlagen im Auslande haben denn auch die ersten derartigen „Gasfabriken“ in Deutschland, und zwar in Erfurt, Essen und Nürnberg, entstehen lassen. Das Berliner Sumpfgaswerk ist das vierte dieser Art auf dem Kontinent.

Technisch geht die Umwandlung der Abwässer in Leuchtgas etwa in folgender Art vor sich: Die Abwässer werden von den in den verschiedenen Stadtteilen befindlichen Pumpwerken in wenigen zentralen Druckrohren v. reinigt. Die Druckrohre führen in große Vorkläranlagen. Hier werden zunächst rund 80 v. H. des vor-handenen Schlammes als Fäkalien-schlamm abge-sondert, während die restlichen 20 v. H. der Flüssigkeit auf die Rieselfelder gepumpt werden. Der festere Fäkalien-schlamm wird nun in riesige zwölf Meter tiefe Behälter gepumpt, von denen jedes die Menge einiger Tage aufzunehmen vermag. Bei dem nunmehr ein Vierteljahr lang dauernden Fäulnis-vorgang der in dem riesigen Brunnen be-findlichen Masse entstehen Sumpfgase, die nach den angestellten Versuchen einen Methangehalt von 70 bis 75 Prozent aufweisen. Das Methangas ist ein Gas von besonders großer Heizkraft.

Man hat im Voranschlag der Nutzbarkeit ausgerechnet, daß aus den vorläufig in diese „Gasfabrik“ geleiteten Abwässermengen von täglich 90 000 Kubikmetern täglich 700 bis 750 Kubikmeter Gas gewonnen werden können.

Das bedeutet: Täglich könnten (theoretisch) 1200 Familien mit Sumpfgas kochen oder etwa 700 bis 800 Familien in ihren gesamten Bedarf an Licht und Heizung aus den Abwässern eines Stadt-teiles von etwa 600 000 bis 700 000 Einwohnern decken.

Da die Reichshauptstadt aber täglich fast eine halbe Million Kubikmeter Abwässer durch ein Rohrnetz von annähernd 5000 Kilometer Länge auf ihre Rieselfelder ausspeit, könnten daraus täglich bis zu 5000 Kubikmeter Methangas gewonnen werden.

Die Verwertung dieses Gases soll in der Weise stattfinden, daß ein Teil zur Beheizung der eigenen Pumpwerke der Anlagen verbraucht wird, während der größere Teil an die Gaswerke ab-gegeben wird, um das Leuchtgas zu „veredeln“.

Die Herstellung eines Kubikmeters Sumpfgas kostet etwa 3½ Pfennig.

Aus dem Fäkalien-schlamm wird bei der Entgasung aber noch ein anderes wertvolles Produkt gewonnen: Geruchloser, allerbestes Humusboden. Nachdem man den entgasten, verfaulten Schlamm getrocknet hat, kann man ihn wie Torf ab-stechen und waggonweise an Gärtnereien und landwirtschaftliche Betriebe versenden.

In ähnlicher Art wollen mehrere deutsche Großstädte Sumpfgas-Verwertungsanlagen einrichten. Wo man nicht das Methan-gas Leucht- und Heizzwecken zuführen will, wird man auf den Rieselfeldern große Treibhäuser und Gewächshäuser anlegen: Humusboden, Heizgas und Leuchtgas dazu hat man aus einer Quelle, aus den Abwässern der betreffenden Stadt . . . r.



hat höchsten Nährwert und ist besonders für
die Kräftigung der Kinder von großem Nutzen.

HARTWIG & VOGEL A. G. DRESDEN

Generalvertreter Max Jeserich,
Görlitz i. Schles. Blumenstraße 19/20.

Die Beethoven-Jahrhundertfeier.

△ Wien, 26. März. (Drath.) Ganz Österreich steht heute am hundertsten Todestage Beethovens im Zeichen des größten deutschen Meisters der Tonkunst. Alle amtlichen und zahlreiche Privatgebäude in Wien haben geslagat. In den Schulen werden, wie an nationalen Feiertagen, statt des Unterrichtes Beethoven-Gedenkfeiern abgehalten. Neben Artikeln und zahlreichen Telegrammen aus aller Welt bringen die Blätter Neuzeugungen hervorragender Persönlichkeiten über die Bedeutung Beethovens.

X London, 26. März. (Funkpruch.) Alle Blätter veröffentlichten anlässlich des 100. Todestages Beethovens durch Bilder geschmückte Artikel über Beethoven, in der die Bedeutung des Meisters ausführlich gewürdigt wird.

XX Die Geschäftsführung der Deutschen Studentenschaft. Von der Deutschen Studentenschaft wird zu den Mitteilungen über die merkwürdige Art der Geschäftsführung eine Erklärung verbroitet, die jedoch den Tatbestand in keiner Weise klärt. Erst etmal sind von den Kultusministerien keinerlei Bestimmungen über die Bildung und die Höhe des Stiftungskapitals der Gefallenen-Stiftung getroffen worden, da die eingereichten Satzungen völlig unzureichend waren. Wenn weiter gesagt wird, daß die gesammelten Gelder in ihrer ganzen Höhe unangefastet seien, so muß diese Erklärung nach wie vor bezweifelt werden. Soweit sich die Dinge überhaupt überblicken lassen, setzt die Deutsche Studentenschaft als Gegenwert für das durch die Geschäftsführung verbrauchte Kapital ein ihr gehöriges Haus in Göttingen ein. Ein illiquides Haus ist natürlich ganz etwas anderes als ein für eine Stiftung notwendiges Barvermögen. Auf jeden Fall sind die ganzen Verhältnisse so dunkel und unklar, daß unbedingt eine völlige Klärung der Geldverhältnisse bei der Deutschen Studentenschaft erfolgen muß. Leider haben die zuständigen Behörden nicht die Möglichkeit der Prüfung. Um so notwendiger ist es für die Studierenden, die diese Gelder gezahlt haben, daß sie von sich aus die nötigen Schritte unternehmen, um die Klärung zu erzwingen.

XX Berufung deutscher Wissenschaftler nach Kanton. Wie die Neue Wiesbadener Zeitung hört, hat Professor Dr. Wagner von der Wiesbadener Landwirtschaftskammer die an ihn ergangene Berufung als Professor für Landwirtschaft an der Universität Kanton und als landwirtschaftlicher Berater der sibirischen Regierung angenommen. Dr. Wagner wird im Laufe des Monats März die Reise nach China über Sibirien antreten. Außer ihm sind noch sechs Mediziner und ein Oberförster als Professoren nach Kanton berufen worden. Sie sind zum Teil schon abgereist.

XX Auffindung eines Dinosaurus-Skeletts. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit: Während der Vorarbeiten an der im Bau befindlichen Semiretschenst-Eisenbahnlinie sind in der Nähe der Siedlungen Karagol und Kalkan einzelne Knochen eines Dinosaurus, einer Rieseneidechse, die vor drei Millionen Jahren gelebt haben mag, gefunden worden. — In der Sowjetunion ist dies der erste Fund einer derartigen Eidechse. Das einzige bisher ermittelte Dinosaurus-Skelett wurde in Nordamerika gefunden.

Der Sport des Sonntags.

Der Sonntag bringt in Hirschberg nur einen sportlichen Kampf. Es treffen sich auf dem Sportplatz nachmittags 4 Uhr die beiden ersten Mannschaften von S. L. C. Hirschberg und Sportklub Schreiberhau zum ersten Fußball-Freundschaftsspiel. Da die Spielstärke der Schreiberhauer noch nicht bekannt ist und Hirschbergs erste Mannschaft in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht hat, darf man auf den Ausgang des Treisens gespannt sein. — Vorher bezeugen sich, und zwar um 1 Uhr, Hirschbergs zweite Mannschaft gegen Warmbrunns zweite Mannschaft, und um 2.30 Uhr die erste Jugendmannschaft Hirschberg gegen die erste Jugendmannschaft Landesbui. — Die Leichtathleten des S. L. C. widmen sich ernster Arbeit. Um 9 Uhr vormittags beginnt ein Sportlehrgang, der von Hilssportlehrer Bloch abgehalten wird und außer dem Vormittag auch den größten Teil des Nachmittags in Anspruch nehmen dürfte.

Die fünfte Runde um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft erweckt wieder starkes Interesse, da der halbe Weg zur Meisterschaft bereits zurückgelegt ist. Ueber den kommenden Meister lassen sich noch keine Voraussagen machen, weil die Tore der Mannschaften noch schwankend sind. In Breslau treffen sich die beiden Breslauer Vereine Sportfreunde - Breslauer Fußballverein 06. Auf Siegnitzer Gelände kämpfen B. F. B. Siegnitz - Brandenburg-Cottbus. In Götting werden sich S. L. C. Götting - Breußen-Glas einen harten Kampf um die Punkte liefern. — In den übrigen Landesverbänden nehmen die Meisterschaftsspiele gleichfalls ihren Fortgang.

Im Turner-Handball geht es um die Kreismeisterschaft. Die in Breslau auf dem Vorwärtsplatz stattfindenden Endspiele sehen bei den Männern den Turnverein Vorwärts-Bres-

lau mit dem Alten Turnverein Rathbor und bei den Frauen ebenfalls Vorwärts-Breslau mit dem Alten Turnverein Götting im Kampfe.

Um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde kämpfen in Halle a. d. S. im Schlusspiel Mittel- und Süddeutschland.

Der Radspport bringt das erste große Straßen-Rennen auf der 249,8 Kilometer langen Strecke Berlin-Cottbus-Berlin.

— [Der Segelsportfilm „Luv und Lee“, der Freitag und Sonnabend im „Kronprinz“ gezeigt wurde, verdient große Beachtung. Der Naturfreund kann an dem Film große Freude haben. Interessant ist die Fahrt auf einem Segelboot, die dem Zuschauer zum Miterlebnis wird. Die „Welle“ gleitet, von geschickter Hand gesteuert, vom Hamburger Hafen elbwärts. Die Schönheit der nordischen Länder offenbart sich, wenn man an der Küste Holfelms entlang über die Kreideseilen Möens Ropbenagen erreicht, weiter durch die Schären fliehet, Göteborg zu, die Trollhättan-Fälle bestaunt und endlich bei Kap Lindesnäs an der Küste Norwegens landet. Nach einer schlimmen Sturmnacht findet sich das Boot wieder bei Skagen und kehrt wieder, an Helgoland vorbei, in den Heimatshafen zurück. — Die Aufnahmen sind gut gelungen; es lohnt sich, den Film anzusehen.

— [Das Bundesfest des Riesengebirgsradfahrerverbundes in Verbindung mit dem 30. Stiftungsfest des Grunau-Radfahrervereins 1897 wird im Mai in Grunau gefeiert.

— [Der Verein für Bewegungsspiele Holtenhain erfreut sich einer stetigen Zunahme. Sechs neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Am 3. April soll auf dem Sportplatz ein Werbe-Fußballspiel ausgetragen werden.

— [Zum Ausbau des deutschen Sportforums in Berlin hat die Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage des Magistrats wegen der Uebernahme einer Bürgerschaft für ein Darlehen in Höhe von einer Million Mark für den deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen angenommen.

— [Die französische Tennismeisterin Suzanne Lenglen, die „göttliche Suzanne“, wird am 16. und 17. April ein Gastspiel in Berlin geben. Es ist wahrscheinlich, daß die Schaulämpfe der Französin in dem zu einer Tennishalle umgestalteten Sportplatz stattfinden werden, da ein Klub der Berufsplayerin keine Plätze kaum wird zur Verfügung stellen können. Ueber alle Einzelheiten der Veranstaltung, die für Berlin eine weitere Sensation der Tennis-Saison bedeuten würde, sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

— [Ein waghalsiges Unternehmen.] Der englische Automobilrennfahrer Major Segraeve ist mit seinem 1000 PS-Sunbeam-Ueberrennwagen am Strande von Daytona in Florida eingetroffen und wird in den nächsten Tagen versuchen, mit steigendem Start eine Geschwindigkeit von über 300 Stundenkilometern zu erreichen. Der Strand von Daytona ist 19 Meilen lang, davon sind neun Meilen für die Rekordversuche abgesperrt. Nicht weniger als vier Meilen benötigt Segraeve, um seinen phantastischen Rennwagen wieder zum Stillstand bringen zu können. Die internationale Automobilsporkommission ist nach Paris einberufen worden, um die amerikanischen Zeitmessungsapparate zu prüfen und zu genehmigen, damit der Rekord, den Major Segraeve aufstellen will, auch offiziell anerkannt werden kann.

— [Larry Gains,] der auch in Deutschland bekannte kanadische Schwergewichtsbörzer, siegte in Toronto gegen Soldier Jones in der fünften Runde durch knock-out.

— [Das internationale Schachturnier in New York] wurde nach fast fünfwöchiger Dauer beendet. Die Schlusrunde stand unter dem Zeichen allgemeiner Kampfunlust. Die Paarung war: Nimzowitsch-Bidmar, Capablanca gegen Alechti, Marshall gegen Spielmann. Keine von den Partien bot irgendwelche interessanten Momente. Sie endeten alle drei nach verhältnismäßig kurzem Kampfe mit remis. Das zahlenmäßige Endergebnis ist: Capablanca 14, Alechti 11½, Nimzowitsch 10½, Bidmar 10, Spielmann 8, Marshall 6.

— [Die größte Autorennbahn der Welt soll demnächst in San Paolo in Brasilien erbaut werden. Die Rennbahn wird zehn Kilometer messen, innerhalb dieser will man eine Bahn von 20 Kilometer Länge, die in Achtachse verlaufen soll, erbauen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf rund 600 000 Dollar.

Rheuma, Gicht, Ischias

lindert prompt Karmelstergeist Dogal, das unentbehrliche Hausmittel. Auch bei Erläuterungskrankheiten, Herenichuß, Muskel-, Nerven- und Kopfschmerzen hat sich Dogal hervorragend bewährt. Flasche Mk. 1,25. In all. Apoth. u. Drog., sonst durch F. Lüttgen G. m. b. H., Berlin N 54.

Zusammenbruch einer Berliner Großfirma.

© Berlin, 26. März. (Draht.) Viktor Schuppe, der Inhaber der gleichnamigen Reederei und der Automobilbetriebe Schuppe in Berlin-Friedenau, sollte unter Zurücklassung von Verbindlichkeiten, die auf 1½ Millionen Mark geschätzt werden, gestorben sein. Dazu erklärte der Rechtsbeistand der Firma, daß Viktor Schuppe auf Anraten der Ärzte nach Italien gefahren sei, um sich von einem Nervenzusammenbruch zu erholen. Er werde jedoch in den nächsten Wochen nach Berlin zurückkehren. Inzwischen seien mit den Hauptgläubigern bereits Verhandlungen eingeleitet worden, die eine Sanierung des Unternehmens als aussichtsreich erscheinen ließen. Die Gesamtverbindlichkeiten Viktor Schuppes betrügen etwa 1,2 Millionen Mark. Von diesen seien jedoch nur 300 000 Mark ungedeckt.

Die Umformierung in der Ufa-Filmgesellschaft.

© Berlin, 26. März. (Draht.) Für die Reorganisation der Ufa hat sich eine Gesellschaft gebildet, die die Durchführung der geplanten Kapitalerhöhung garantiert. Das Konsortium besteht aus Persönlichkeiten und Firmen, die der Industrie, dem Verlagswesen und der Bankwelt angehören, und läßt sich von dem Gesichtspunkt leiten, daß die Aufrechterhaltung einer leistungsfähigen deutschen Filmindustrie, deren stärkster Vertreter die Ufa ist, ein erhebliches Interesse der deutschen Wirtschaft darstellt. Es wird berichtet, daß der Hugenberg-Konzern, der Verlag mehrerer rechtsstehender Blätter, einen großen Teil der Aktien übernommen habe. Die von anderer Seite verbreiteten Nachrichten über eine Zerschlagung der Organisation des Unternehmens sind unzutreffend.

Zwei Knaben verschüttet.

Magdeburg, 26. März. (Draht.) In dem nicht mehr in Betrieb befindlichen Tagebau einer Grube bei Rehmsdorf sind zwei Knaben, die sich eine Höhle gebaut hatten, verschüttet worden. Es gelang zwar bei den Rettungsarbeiten, verhältnismäßig schnell die beiden verschütteten Knaben zu bergen, doch blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Einbruchversuch im Ansbacher Regierungsgebäude.

Ansbach, 26. März. (Draht.) In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher, vermutlich aus Berlin, in das Regierungsgebäude in Ansbach ein und versuchten mit einem Schweißapparat vergeblich, den großen Kassenschrank anzubohren. Die Einbrecher flohen in einem Auto, in dem sie in vier großen Koffern die Schweißapparate mitführten, nach Nürnberg.

** Filmaufnahme mit Radio. Bei dem jüngsten Riesensfilm der amerikanischen Paramount-Gesellschaft ist erstmalig das Radio in großem Maßstab in den Dienst des Films getreten. Es galt bei diesem Film, dessen Höhepunkt die Seeschlacht bei Tripolis bildet, ganze Flotten zu kommandieren. Sprachrohre reichten nicht aus, SignalfLAGgen störten natürlich die Bildwirkung, so griff man zum Radio, ließ eine eigene Sendestation bauen und von der Küste aus die ganze Schlacht durch drahtlose Telephonie leiten. Die Schiffskommandanten standen mit den Hörern an den Ohren bereit, die Kommandos des Regisseurs auszuführen, die Operateure warteten gleichfalls auf den Anruf zum „Angriff“ mit der Kamera. Auch die Sprengung eines der Schiffe geschah drahtlos. Der interessante Versuch, der jedenfalls Nachahmung finden wird, soll glänzend gelungen sein.

** Höhenflugrekord eines Leichtflugzeuges. Ein einfaches Remm-Daimler-Leichtflugzeug „L. 20“ hat unter Führung von Dr. ing. Werner von Langsdorff eine Höhe von etwa 6000 Metern erreicht. Dieser Flug ist besonders bemerkenswert, weil mit einem Mercedes-Motor von nur 20 PS. die Leistung ausgeführt wurde, während ähnliche Steigleistungen bisher von Flugzeugen unter 100 PS.-Motorleistung nicht erreicht wurden.

** Wann erschienen die ersten Inserate? Von Einrichtungen des Verkehrs- und Wirtschaftslebens, die zur Notwendigkeit und Gewohnheit geworden sind, glaubt man immer, sie müßten schon seit undenklichen Zeiten im Gebrauch gewesen sein. Da ist es gerade das Inserat, auf das unsere geschäftige Gegenwart in besonders hohem Maße angewiesen ist, und es ist schwer vorstellbar, daß noch vor etwa 200 Jahren das Inserieren in den Tageszeitungen unbekannt war. Ankündigungen gegen Bezahlung waren dem Pressewesen fremd, trotzdem das Bedürfnis, Angebot und Nachfrage, Gesuche usw. öffentlich bekanntzugeben, dringend bestand. Man behalf sich mit der Einrichtung sogenannter „Intelligenzkontore“, in denen Listen auslagen, in die sich Käufer und Verkäufer sowie Stellensuchende und Stellenvergeber eintragen konnten. Die Interessenten besuchten dann diese Kontore und sahen die Listen durch. Mit der Zeit und mit der Zunahme des Geschäftsverkehrs wurde diese Einrichtung jedoch als umständlich und zeitraubend empfunden. Man ging daran, die Listen zu drucken und diese „Intelligenzblätter“ öffentlich feilzubieten. Im Jahre 1727 gründete die preussische Regierung diese Intelligenzblätter und garantierte ihnen das Anzeigenmonopol. Den politischen Zeitungen blieb demnach

die Aufnahme von Anzeigen verboten, bis das Bedürfnis nach rascherer Erledigung wirtschaftlicher Interessen so anwuchs, daß es geboten schien, auch die Tageszeitungen zur Veröffentlichung der Gesuche und Angebote heranzuziehen. Somit darf man das Jahr 1727 als Geburtsjahr des Inserates ansehen.

* Eine Liga der Fußgänger. Nicht nur die Radfahrer und die Automobilbesitzer haben ihre Vereinigungen, auch die Fußgänger, die doch im modernen Verkehr immerhin noch eine Rolle spielen, beginnen sich notgedrungenweise zusammenzuschließen, um nicht ganz als Aschenbrödel behandelt zu werden. So hat sich in Basel eine Fußgängerliga gebildet, deren Programm sehr reichhaltig ist. Vor allem fordert sie Schutz für Fußgänger vor den Gefahren und Mißständen des modernen Verkehrs. Die Liga wird die Regierung darauf aufmerksam machen, welche Vorschriften ständig verletzt werden und sie um strengere Durchführung bitten. Hierzu gehört zunächst eine Kontrolle des Tempos, das die Automobile in der Stadt sehr erheblich überschreiten. Viel zu groß sei auch die Geschwindigkeit bei Straßenkreuzungen und beim Einbiegen in andere Straßen. Rücksichtslos strampelnde Radfahrer, so heißt es in dem Programm, machen dem Fußgänger das Befolgen der Straßenbahn zur Gefahr. Auch Warnungstafeln gäbe es noch viel zu wenig. Schließlich will die Liga aber auch in ihren eigenen Reihen das unvernünftige Verhalten mancher Fußgänger angesichts des modernen Verkehrs bekämpfen.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland: Frischer Südwest, wolfiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, Regenschauer, kühl.

Mittelgebirge: Starker Südwest wolfiges, teilweise aufheiterndes Wetter, Regen- und Graupelschauer, etwas kühl, Nachtfrost.

Hochgebirge: Stürmischer Südwest, neblig, wolfiges Wetter, Schneeschauer, mäßiger Frost.

Die Störung 15f hat im Laufe der vergangenen Nacht die Südetenländer erreicht. Beim Durchzug der Störung ist es zu vorbereiteten Niederschlägen gekommen. Hinter der Störung folgte maritime Polarluft, die besonders in höheren Lagen starke Temperaturrückgänge gebracht hat. Auch am Sonntag verbleibt Schlessen im Bereich der maritimen Polarluft, so daß wir bei zeitweise aufheiterndem Wetter mit einzelnen Schauern zu rechnen haben.

Letzte Telegramme.

Nachspiel zum Bothmer-Prozess.

© Berlin, 26. März. Gegen den Polizeihauptmann Sester, früher in Piesitz, der als Zeuge im Prozeß der Gräfin Bothmer eine für ihn nicht sehr vorteilhafte Rolle spielte, ist ein Disziplinarverfahren im Gange.

Die Biersteuerliebesgaben an die süddeutschen Staaten.

© Berlin, 26. März. Der Steuerauschuß des Reichstages trat in die zweite Lesung des Finanzausgleiches ein. Der preussische Ministerialdirektor Dr. Robis gibt eine Erklärung gegen die Erhöhung der süddeutschen Biersteueranteile ab. Auf die Frage des Abgeordneten Dr. Fischer (Dem.), ob die Regierung nach den gestrigen Erklärungen des Reichsfinanzministers auf der Garantie von 2,6 Milliarden bestehen wolle, erwidert Staatssekretär Dr. Boyss, die Reichsregierung schäzt die höheren Einkünfte an Einkommen- und Körperschaftsteuer so ein, daß dadurch die Garantie von 2,6 Milliarden gedeckt werden kann. Immerhin muß damit gerechnet werden, daß der Betrag nicht voll ausfällt. Es ist für diesen Fall aber noch ein Puffer von 65 Millionen Reichsmark als Reserve im Etat vorhanden.

Der Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

© Berlin, 26. März. Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wird mitgeteilt: Deutschland hat Frankreich zugestanden, daß es noch bis zum 31. März künden kann. Der schwierigste Punkt ist nach wie vor die französische Gegenleistung gegen die Einfuhr von Chemikalien nach Frankreich. Es scheint sich dabei weniger um die Menge zu handeln, als darum, ob sie wie in Italien in Frankreich auf freiem Markt abgesetzt werden dürfen oder ob sie von der für die Abnahme der Reparationsleistungen geschaffenen Stellen aufgesaugt werden sollen.

Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Werftarbeiter.

Hamburg, 26. März. Nachdem der Lohnschiedsspruch von den Werftarbeitern abgelehnt worden ist, haben nunmehr die Arbeitgeber den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches gestellt. Am Montag sollen im Reichsarbeitsministerium zur weiteren Klärung der Angelegenheit Verhandlungen stattfinden.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

© Berlin, 26. März. Die an der gestrigen Nachbörse und im Frankfurter Abendverkehr wieder zum Durchbruch gekommene Befestigung konnte sich erhalten und im Verlaufe Fortschritte machen. Nach wie vor trägt zu der festeren Grundstimmung die Annahme auf eine leichtere Ueberwindung des Quartals-Ultimos bei, worin die Börse auch durch die günstigen Riffern des heutigen Reichsbankausweises bekräftigt wurde.

Neben einer angeblich etwas verstärkten Beteiligung des Publikums waren es vor allem rheinische Käufe und in der Hauptsache wohl Deckungen, welche die im Verlaufe nach zögernder Eröffnung sich wieder durchsetzende Befestigung förderten und in Fluß hielten.

Im Vordergrund standen heute Montanwerte mit Harpener und Vereinigten Stahlwerken. Elektrizitätswerte traten dagegen etwas in den Hintergrund. Die Kursbesserungen erreichten für die führenden Papiere 4 bis 6 Prozent, bei Bismberg 10 Prozent und bei Glanzstoff 15 Prozent. Im allgemeinen bewegten sie sich im Rahmen von 1 bis 3 Prozent und erstreckten sich ziemlich gleichmäßig auf alle Marktgebiete.

Von Bank-Aktien waren Deutsche Bank auf günstige Abschlüßhoffnungen 3 Prozent und Elektro-Bank 5 Prozent höher. — Von Schiffahrts-Aktien stiegen Packerfabrik und Hansa um 2 bis 3 Prozent.

Mit lebhafteren Umsätzen sind noch zu erwähnen: Farben-Industrie, Löwe, Dessauer Gas und Spirituier. Schwächer aber lagen Stolberger Zink, Hirsch, Kupfer- und Hammerstein-Aktien bei Einbußen bis 3 Prozent.

Sonst erhielt sich bei etwas lebhafteren Umsätzen, als sie sonst im Sonnabend-Verkehr üblich sind, die feste Grundstimmung auch

weiterhin, sodaß am Montanmarkt neue Kursbesserungen namentlich für fast alle Kohlenaktien, eintraten. — Am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft, wie bisher, bei geringen Kursveränderungen in engen Grenzen.

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

Breslau, 26. März. (Draht.) Die Woche schloß an der Produktenbörse in ruhiger Haltung. Bei mäßigem Angebot war die Geschäftstätigkeit unbedeutend. Brotgetreide lag ruhig bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen. Braugerste schwach zugeführt, wurde wenig gehandelt. Sommergerste in mittlerer Ware wenig beachtet. Safer in heller Ware gefragt, sonst ruhig.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.

Senfsamen ruhig, Hanfsamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Mehl unverändert.

Getreide unverändert. Tendenz: ruhig.

Mühlenerzeugnisse unverändert. Tendenz: ruhig.

Bremen, 26. März. Baumwolle 15,70, Elektrolyt Kupfer 127,75.

Bei der Wiederaufnahme der deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen ist auf beiden Seiten der Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, das Verhandlungstempo möglichst zu beschleunigen. Zu diesem Zweck sind eine Reihe von Unterkommissionen eingesetzt worden. In der kommenden Woche beginnen die Besprechungen der Unterkommission für den kleinen Grenzverkehr. Weiterhin wird mit einer schnellen Erledigung der Eisenbahn- und Transportfragen gerechnet. Wie verlautet, sollen in nächster Zeit in Berlin Besprechungen zwischen Vertretern der Glasindustrie in Deutschland und der Tschechoslowakei stattfinden. Ebenso sollen Besprechungen von Vertretern der beiderseitigen Spitzenindustrien folgen.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	24.	25.		24.	25.		24.	25.		24.	25.
Elektr. Hochbahn	88,00	87,63	Felten & Guill	165,25	167,25	Hohenloherwerke P	30,00	30,00	Varziner Papier	138,00	139,00
Hamburg. Hochbahn	96,25	96,25	Gelsenk. Bergw.	185,13	186,00	Laurahütte	93,75	94,00	Ver. Dt. Nickelwerke	169,00	170,00
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern.	250,50	251,75	C. Lorenz	140,00	144,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	557,00	556,00
Barmer Bankverein	174,50	174,50	G. Genschow & Co.	89,00	90,00	J. D. Riedel	106,00	105,50	Ver. Smyrna-Tepp.	115,00	119,00
Berl. Handels-Ges.	253,75	256,25	Hamburg. Elkt.-Wk.	175,75	175,25	Sarotti	216,00	213,00	E. Wunderlich & Co.	180,50	184,00
Comm. u. Privath.	207,00	207,00	Harpener Bergb.	228,00	230,75	Schles. Bergbau	157,00	157,00	Zeitzer Maschinen	181,00	185,25
Darmst. u. Nationalb.	279,00	281,00	Harkort Bergwerk	57,00	55,00	dto. Textilwerke	85,88	86,50	Zellst. Waldh. VLaB	100,50	100,50
Deutsche Bank	189,50	190,38	Hoesch, Eis. u. Stahl	201,00	203,00	Schubert & Salzer	302,50	302,00	Vers.-Aktien.		
Discont.-Komm.	180,63	182,00	Ilse Bergbau	328,00	329,25	Stöhr & Co., Kamg.	165,00	169,50	Allianz	229,00	229,00
Dresdner Bank	182,50	184,00	Ilse Genußschein	154,00	157,50	Stolberger Zink	288,50	284,50	Nordstern Allg.-Vers.	90,50	92,00
Mitteld. Kredit-Bank	244,00	252,00	Kaliwerk Aschersl.	201,50	205,00	Tel. J. Berliner	102,00	104,00	Schles. Feuer-Vers.	88,00	86,00
Preussische Bodenkr.	160,75	161,00	Klöckner-Werke	178,13	180,50	Vogel Tel.-Draht	111,50	111,25	Viktoria Allg. Vers.	2250,0	2325,0
Schles. Boden-Kred.	172,88	170,88	Köln-Neuess. Bgw.	210,75	211,88	Braunkohl u. Brik.	221,00	221,00	do. Feuer La. A	490,00	490,00
Reichsbank	188,25	189,00	Ludw. Löwe	85,75	87,75	Caroline Braunkohle	238,00	242,50	Festverz. Werte.		
Schiffahrts-Akt.			Mannesmannröhr.	328,00	331,50	Chem. Ind. Gelsenk.	103,88	105,00	4% Elis. Wb. Gold	6,80	6,75
Neptun, Dampfsch.	178,25	178,50	Mansfeld. Bergb.	147,88	150,00	dto. Wk. Brockhues	104,75	108,00	4% Kronpr.-Rudfsb.	12,25	12,25
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Oberschl. Eis. Bed.	117,50	119,75	Deutsch. Tel.-Kabel	—	119,75	4% dto. Salzkagutb.	6,40	6,40
Hambg.-Amer.-Pak.	150,00	154,25	dto. Kokswerk	124,50	127,38	Deutsche Wolle	64,00	64,88	Schles. Boden-Kredit 3. 1-5	12,25	12,25
do. Süd-am. D.	215,00	215,75	Orenstein & Koppel	130,00	135,00	Donnersmarkthütte	131,50	135,50	5% Bors. Eisenb. 1914	45,75	44,50
Hansa, Dampfsch.	232,00	234,00	Ostwerke	380,00	384,00	Eintracht Braunk.	206,00	207,00	4, 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	18,00	18,00
Norddeutsch. Lloyd	144,50	147,50	Phönix Bergbau	135,00	136,00	Elektr. Werke Schles.	177,00	177,70	Ospr. landw. Gold-Plandhr. 10	103,50	104,50
Brauereien.			Rhein. Braunk.	297,00	299,00	Erdmannsd. Spinn.	110,25	110,85	Prov. Sachs. Idw. dto 10	103,50	103,50
Engelhardt-Brauerei	209,00	210,00	dto. Stahlwerke	223,50	224,00	Fräustädter Zucker	195,00	190,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Km. 3	102,40	102,50
Reichelbräu	321,00	325,00	dto. Elektrizität	175,00	175,50	Fröbeler Zucker	110,50	110,25	dto. dto. dto. dto. Em. 5	—	105,00
Schulth. Patzenh.	410,00	417,50	A. Riebeck Montan	170,50	173,25	Gruschwitz Textil	101,50	103,50	dto. dto. dto. dto. Em. 2	90,25	90,25
Industr.-Werke.			Rombach. Hütten	10,50	10,50	Heine & Co.	80,00	80,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,51	2,51
Allg. Elektr.-Ges.	161,88	163,25	Rütgerswerke	144,25	143,25	Körtings Elektr.	136,00	136,00	dto. Landwirtschaftl. Bagg. 3	8,55	8,59
Bergmann Elektr.	188,25	190,00	Salzdetfurth Kali	262,50	264,75	Lahmeyer & Co.	173,60	174,00	Dt. Ablös.-Schuld		
Berliner Masch.	143,00	144,00	Schuckert & Co.	177,13	181,75	Leopoldgrube	149,00	151,00	Nr. 1-30000	320,00	320,00
Berl. Neurod. Kunst.	120,75	120,38	Siemens & Halske	270,00	270,75	Magdeburg. Bergw.	175,00	178,00	oh. Auslos.-Recht	24,00	24,50
Bochumer Gußstahl	183,75	184,75	Leonhard Tietz	128,13	130,50	Masch. Starke & H.	106,25	107,00	4% Oester. Goldrente	29,50	30,00
Buderus Eisenw.	120,63	120,63	Adler-Werke	131,00	139,25	Meyer Kaufmann	101,00	101,00	4% dto. Kronrente	—	—
Charl. Wasserw.	127,25	127,50	Angl. Cont. Gua.	120,00	115,00	Mix & Genest	144,00	146,50	4 1/2 % dto. Silberrente	7,75	—
Cont. Caoutchouc	132,00	133,00	Julius Berger	346,50	342,50	Oberschl. Koks-G.	94,25	127,38	4% Lürk. Adm.-Anl. 00	13,75	14,00
Daimlers Motoren	116,25	121,75	Berl. Karlsr. Ind.	99,25	100,00	E. F. Ohles Erben	65,00	63,75	4% dto. Zoll-Oblig.	15,50	16,25
Dessauer Gas	203,63	204,00	Bingwerke	39,75	36,88	Rückloth Nachf.	140,00	143,25	4% Ung. Goldrente	26,80	26,88
Deutsch-Luxemburg	184,75	185,25	Busch Wagg. Vrz.	94,00	95,00	Rasquin Farben	123,00	121,00	4% dto. Kronrente	2,40	—
Deutsches Erdöl	188,00	191,88	Deutsch. Atlant.	125,75	124,00	Ruscheweyh	117,00	117,00	4% Schles. Altlandschaftl.	18,10	18,16
dto. Maschinen	127,00	126,13	Deutsch. Eisenhdl.	105,50	107,88	Schles. Cellulose	143,50	145,00	3 1/2 % dto. dto.	—	—
Dynamit A. Nobel	148,00	148,50	Fahlberg List. Co.	158,00	163,00	dto. Elektr. La. B	188,00	189,00	4% Schl. Ldsch. A	18,30	18,43
D. Post- u. Eis.-Verk.	50,50	50,00	Feldmühle Papier	213,50	217,00	dto. Leinen-Kram.	97,50	96,25	3 1/2 % dto. dto.	—	—
Elektriz.-Liefer.	199,75	200,50	1h. Goldschmidt	148,00	150,75	dto. Mühlenw.	76,00	74,00	3% dto. dto.	—	—
Elektr. Licht u. Kr.	199,00	201,63	Görlitz. Waggonfabr.	22,75	24,13	dto. Portld.-Zem.	228,00	228,50	4% Schl. Ldsch. C	—	—
L. G. Farben-Industrie	305,00	308,00	Gothaer Waggon	25,00	24,00	Schl. Textilw. Gnbe.	75,25	75,25	3% dto. dto.	—	—
			Harbg. Gum. Ph.	98,50	98,50	Stettiner El. Werke	154,75	155,00	3% dto. dto.	—	—
			Hirsch Kupfer	110,50	113,00	Stoewer Nähmasch.	84,75	85,00	Preuß. Zentralstadtsch. G-Pl. 2. 4	107,20	107,20
						Tack & Cie.	120,00	125,00	dto. dto. dto. R. 1	95,00	95,00

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Konkurrenznachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Aufzungen: M. = Anmeldefrist, Wt. = Wahltermin, Prt. = Prüfungstermin, OffA. = Offener Arrest mit Anmeldefrist, GlB. = Gläubigerversammlung, VergL. = Vergleichstermin.

Beuthen, D.-S.: Kfm. Albert Bots. KVerf. aufgehoben.
 Beuthen, D.-S.: Dthandel, Walzwerk- und Hüttenprodukte. Ewald Richard Schuhmann, O. m. b. H. KVerf. aufgehoben.
 Beuthen, D.-S.: Kfm. Erich Zweig, GlBf. angeordnet.
 Breslau: Zigarenhdlg. Josef Zentschert, GlBf. beendet.
 Breslau: Kfm. Bernhard Robert Tischerig. M. 20. 4., GlB. 11. 4., Prft. 4. 5.
 Breslau: Frau Regina Berger geb. Reich. M. 28. 4., GlB. 14. 4., Prft. 13. 5.
 Breslau: Fa. G. Wulke, Rohstoffhdlg. GlBf. angeordnet.
 Bunzlau: Kfm. E. B. Kappel, KVerf. aufgehoben.
 Freiburg, Schles.: Elektroinstallationsmeister Konrad Ränger. M. 10. 4., Wt. und GlB. 22. 4., Prft. 22. 4.
 Friedland, Bez. Breslau: Hotelpächter Alfred Just. GlBf. angeordnet.
 Friedland, Bez. Breslau: Kfm. Wilhelm Just. M. 15. 4., GlB. 6. 4., Prft. 6. 5.
 Glogau: Maschinenfabrikant Oswald Schuster. KVerf. aufgehoben.
 Grlitz: Fa. Christian Puschmann u. Co., Schuhwarengroßhdlg. Prft. 31. 3.
 Grlitz: Kfm. Oscar Döhl. M. 10. 4., GlB. u. Prft. 20. 4.
 Grlitz: Drogerie Gerhard Piernag. M. 25. 4., GlB. und Prft. 3. 5.
 Hermdorf, Knnast: Kfm. Paul Kruber. KVerf. mangels Rache eingestell.
 Hindenburg, D.-S.: Kfm. Herbert Tschauer. KVerf. aufgehoben.
 Landau: Fa. May u. Strüber, O. m. b. H. M. 3. 5., GlB. 12. 4., Prft. 17. 5.
 Landau: Verk. Kfm. Paul O. Franke. Schlussverteilung erfolgt.
 Reobschütz: Kfm. Bruno Haase. GlBf. angeordnet.
 Münsterberg, Schles.: Bäckermeister Josef Klose. M. 10. 4., GlB. 7. 5., Prft. 19. 5.
 Neustadt, D.-S.: Kfm. Joching. KVerf. aufgehoben.
 Schönau, Ragbad: Gutsbesitzer Willi Pösgold. GlBf. angeordnet.
 Waldenburg, Schles.: Goldschmied Reinhold Bischoff. KVerf. aufgehoben.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Das Jägerdenkmal.

Herr Heinz Johannes hat vollkommen recht. Der Platz ist für ein Denkmal völlig ungeeignet. Deshalb nimmt man nicht den weiten Moeggerathplatz? Hier wäre auch durchaus die Möglichkeit gegeben, vor dem Denkmal selbst ohne jede Störung des Verkehrs oder ohne Störung durch den Verkehr Felsen vor dem Kriegerdenkmal abzuhalten.

Lieber Vore!

Der Abbruch des Jägerdenkmals erinnert in der Tat etwas an Polkwitz und Schilda. Aber weshalb einen Fehler nicht wieder gutmachen? Das sind die Karren, die im Irrtum verharren, das aber die Weisen, die durch Irrtum zur Wahrheit reifen. Sorgen wir eben dafür, daß wir uns nicht abermals irren. Bei der Neuaufstellung auf dem Platz vor dem Schlesischen Hof scheint man nicht in Betracht gezogen zu haben, daß dieser Platz aus besonders zwingenden Verkehrsgründen in ganz kurzer Zeit in der Bahnhofstraßenfront um zwei bis drei Meter verschmälert werden muß. Schon heute ist auf der äußeren Bahnhofstraße bei dem Stück vom Schlesischen Hof bis zum Braunen Hirschen die Kaffierung der Vorgärten eine zwingende Notwendigkeit, um an diesen überaus verkehrsreichen Stellen den Fahrweg einige Meter verbreitern zu können. Nebenbei bemerkt: Die Beseitigung dieser bis auf einen ziemlich geschmacklosen Gärten wäre an sich durchaus kein Schaden. Sicherlich wird die Beseitigung aber über kurz oder lang von der Verkehrsbehörde gefordert werden. Zweckdienlich erscheint es deshalb, die Straßenverbreiterung schon jetzt vor Anlage des schon in diesem Jahre auszubauenden Bürgersteiges vorzunehmen. Dann aber muß auch ein Stück des Denkmalsplatzes in die Straße einbezogen werden. Das alles sollte man bei der Wiederaufstellung des Denkmals in Betracht ziehen, um nicht nach zwei oder drei Jahren das Ehrenmal wieder wandern lassen zu müssen.

Programm der Schlesischen Funkstunde M.-G.

(Vorläufige Versuchswelle 915,8.)

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wagerstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,20-12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Rannener Zeitzeichen. 1,20-2,40: Mittagskonzert auf Schallplatten. 1,30: Zeitanlage, Wetterbericht, Wirtschaft- und Tagesnachrichten. 3,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisnachrichten. 5,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends). 6,45: Wetterbericht und Ratschläge für Haus. 10: Zeitanlage, Wetterbericht, neueste Pressnachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag: 10-10,45: Schachfunk. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Zur Beethoven-Feier: Kammermusik des Schlesisch. Streichquartetts. 2,25: Die moderne Entwicklung des Denksports. 2,50: Plaudereien aus der Reichshauptstadt. 3,15: Zum Sommerfesttag. 4-5: Unterhaltungskonzert. 6,15-8: Vesperstunde. 8: Vesperstunde Paul Seebach. 7 bis 7,30: „Im Kampf mit Galen und anderem“. 7,35-8,05: „Der Bau des Weltalls“. 8,15: Militärkonzert. 10,30-12: Tanzmusik.

Montag: 4,30-6: Unterhaltungskonzert. 6: Für den Sendebezirk Breslau: Rechtsfälle des täglichen Lebens. Für den Sendebezirk Gletwitz: Aufgaben und Lehrstoffe der neuen Abendkurse an der Staatlichen Maschinenbau- und Hüttenschule i. Gletwitz. 6,50-7,20: Funktechnischer Briefkasten. 7,25-7,55: Die Elektrizität im praktischen Leben. 8: Die junge Generation. 9-10: Uebertragung aus Gletwitz: Weitere Quartette.

Dienstag: 12-12,55: Mittagskonzert. 3,45: Kinderstunde. 4,30 bis 6: Alte Meister. 6: Beethovens Persönlichkeit. 6,50-7,20: „Organisationsformen der modernen Wirtschaft“. 7,20-7,50: Für den Sendebezirk Breslau: Wöchentliche historia von der Hauptstadt Breslau. Für den Sendebezirk Gletwitz: Aus der Vorzeit Oberschlesiens. 8: Rennte Symphonie. 10,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens.

Mittwoch: 4,30-6: Operettenwalzer. 6: Blick in Zeitschriften. 6,30: Aus Büchern der Zeit. 7-7,30: Lebenskunst und Lebensglück. 7,35-8,05: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. 8,15: Einakterabend.

Donnerstag: 4,30-6: Schlesische Komponisten. 6: „Die Südost-deutsche Fußballmeisterschaft“. 6,50-7,20: Stunde des Landwirts. 7,20 bis 7,50: Für den Sendebezirk Breslau: Zum 20. Todestage von Sir Isaac Newton. Für den Sendebezirk Gletwitz: Moderne Schnellverkehrsmittel. 8: Die Wiener Meister der modernen Operette. 10,30-12: Tanzmusik.

Freitag: 4,30-6: Dvorak-Smetana-Nachmittag. 6: „Johanna von Bismard“. 6,50-7,20: „Der Sprachstil als Spiegel der Kultur“. 7,20 bis 8: Sternstunde. 8,10: Für den Sendebezirk Breslau: Plaudereien über Theoph. Demetriescu. Für den Sendebezirk Gletwitz: Sonne und Frühling. 9,15: Für Breslau und Gletwitz: Improvisationen im April. 10,15: Zehn Minuten Esperanto.

Sonnabend: 9-9,30: „Französisch für Anfänger“. 4,30-6: Johann-Strauß-Nachmittag. 6: Stunde mit neuen Reizen. 7-7,30: Seele und Seelenleben. 7,35-8,15: „Reichstumsgeheimnis“. 8,25: Unter Abend. 10,30-12: Tanzmusik.

Sonntag: 10-10,45: Schachfunk. 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Konzert. 2,45: Rätselsunk. 3,15: Funkkasperles Rindernachmittag. 3,45: Für den Sendebezirk Breslau: Erzählungskunst der Weltliteratur. Für den Sendebezirk Gletwitz: Oberflächens und sein Schlarbasspiel. 4,15: Einführender Vortrag in die Oper des Abends. 5: Götterdämmerung. Musikdrama. 10,30-12: Tanzmusik.

Eine Polizeiverordnung über die Außenantennen

hat der Regierungspräsident von Olegnitz erlassen. Demnach bedürfen Außenantennen keiner hauptstädtlichen Genehmigung. Eine solche Anlage unterliegt jedoch der Bauordnung, wenn sie öffentliche Verkehrsflächen (Wege, Plätze, Grünanlagen, Wasserstraßen), sowie Eisenbahnkörper, Straßenbahnen, Freileitungen von Star- und Schwachstromanlagen, die öffentlichen Zuträgen dienen, kreuzen oder wenn sie in einem vom Verunfallungsgefahr gefährdeten Gebiet liegen. Die Außenantennen müssen nach den vom Verb. und Deutscher Elektrotechniker aufgestellten „Vorschriften für Außenantennen“ mit Ausführungsmerkblatt in ihrer jeweils gültigen Fassung errichtet und dann ordnungsgemäß Instand gehalten werden. Antennen, die dieser Polizeiverordnung unterliegen, und bei Erlaß dieser Polizeiverordnung bereits bestehen, sind binnen drei Monaten bei der Baupolizeibehörde anzumelden. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf Außenantennen, die beim Inkrafttreten dieser Verordnung bereits angezeigt waren.

Zahl der Rundfunkteilnehmer.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland hat sich im Monat Februar um 117,737 erhöht; die Gesamtzahl beträgt somit nach dem Stande vom 1. März 1927 1.584.064.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“; Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Revisionen, Dandel Mar Evans, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Wittner, für den Anzeigenteil Paul Dorag. Verlag und Druck Aktien-Gesellschaft Vore aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Eine Kostenschau veranstaltet der Besitzer des „Braunen Hirschen“ Herr Brendel. Wahre Gedichte von kulinarischen Genüssen sind zubereitet; z. B. Languste nach Bellevue, Bräutler Bouvard nach Frühlingssart u. a. m. Der Vorzug der heutigen Koch-Decorationskunst besteht darin, daß im Verhältnis zu früher mit weniger und deshalb hygienischer einwandfreien Mitteln auch eine Augen- und Magenwunde hergestellt werden kann. Diese Herrlichkeiten auf einen geschmackvoll gedeckten Tisch gebracht, müssen zum Appetit reizen. Interessant ist ein aus Hammelfett modellierter Hirsch, der von dem Fähring des „Hotels“ geformt wurde. Der Erwähnung bedarf noch, daß gleichzeitig eine Ausstellung von Menu-Karten, in mehrere Jahrgänge zurückgegriffen, größten Interesses wert ist.

Die beiden Tage des Weltmeisters. In Berlin sah man dieser Tage einen Film, der Dr. Otto Pelzers sensationellen Sieg über Rumi zeigt und der, was vielleicht noch interessanter ist, über das Privatleben unseres Weltmeisters lehrreiche Aufschlüsse gibt. In einem schönen Bergort Thüringens lebt der Oberlehrer Dr. Otto Pelzer mit seinen Schülern nach von ihm selbst aufgestellten Regeln. Wissenschaftliche Arbeiten und sportliche Übungen bei vernünftiger Lebensweise. Auf ihrem Rückenzeitel steht Rathelmers Malzkaffe, der ihnen so gut schmeckt, daß sie ihn nicht nur morgens, sondern auch nachmittags und abends trinken. Möge dieses Beispiel vernünftiger Lebensweise unseres Weltmeisters Pelzer recht viele Nachahrer finden!

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsqualifikation beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine abweichende Haltung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

M. R. Die Sitte des „Aprilschickens“ war im Jahre 1855 in Deutschland bereits allgemein bekannt, denn in einer Urkunde aus jener Zeit wird sie ausdrücklich erwähnt. Ganz wahrscheinlich ist die Sitte auf Karl IX. von Frankreich zurückzuführen, der im Jahre 1564 das Neujahrsfest vom 1. April auf den 1. Januar verlegte. Mit den damals üblichen Neujahrsgeheimnissen verdrängte man wahrscheinlich die Leute auf den bisherigen Neujahrsanfang, dem 1. April, und dann verließ das Versprechen im Sande. Diese Erklärung hat viel für sich, jedoch hat man den Ursprung der Sitte auch aus den mittelalterlichen Fastenbüchern zu erklären versucht, ferner aus früher üblichen Osterscherzen und endlich auch aus dem trügerischen Aprilwetter.

B. Sch., Schreiberhan, Vorsitzender des Hirschberger Kleinrentnervereins ist Schul- und Stadtrat Radomski hier. Die andere Adresse ist uns nicht bekannt.

P. Sch. Erst seit dem Jahre 1404 werden Güter als Kopfbedeckung in Deutschland anerkannt. Aber auch vorher hat es schon hüttenartige Kopfbedeckungen gegen die Unbilden der Witterung und zu große Sonnenbestrahlung gegeben.

E. P. Daß der Sonntag allgemein als Ruhetag gefeiert wird, ist auf eine im Jahre 81 nach Chr. erlassene Verordnung des Kaisers Konstantin den Großen zurückzuführen. Vorher ging man nach beendeter Arbeit an die gewöhnlichen Tagesgeschäfte. Aber schon um 200 kennt Tertullian eine Sonntagsfeier durch Besuch des Gottesdienstes und Unterlassen der Arbeit, doch war diese nicht direkt verboten. Schon im vorchristlichen Altertum wurde der erste Tag in der Woche nach der Sonne benannt, daher „Sonntag“.

M. A. Das Wort „Politik“ ist griechisch. Politik heißt: die Stadt, Polis der Einwohner der Stadt, der Bürger. Politik bedeutete seit Plato und Aristoteles bis in das 18. Jahrhundert hinein die ganze Wissenschaft vom „Staate“, der in alter Zeit ja mehrfach die Form einzelner Städte hatte, wie Athen, Sparta usw. Im modernen Sinne dagegen ist Politik nur die Lehre von den Zwecken des Staates und den besten Mitteln zu ihrer Verwirklichung. Den verschiedenen Aufgaben des Staates entsprechend teilt man sie ein in äußere und innere Politik, letztere wieder in Handels-, Finanz-, Verkehrs-, Kirchenpolitik usw.

R. Sch. Mussolini hat den sogenannten „römischen Gruß“ in Italien eingeführt. Nach Mussolinis Anordnung grüßen die Faschisten (nicht alle Italiener!) in der Weise, daß sie den rechten Arm zuerst lang nach vorn und dann lang nach oben strecken. Mit diesem „römischen“ Gruß blamieren sich die Faschisten, denn die alten Römer grüßten genau wie wir durch Händedruck oder Umarmung oder Kuß. Außerdem gab es eine Grußweise zwischen sehr Bekannten, darin bestehend, daß man den „Grüßfinger“, d. h. der Zeigefinger der rechten Hand bei geschlossener Faust und mit nicht sehr weit vorgestrecktem Arm anstreckte. Was Mussolini vorschreibt, war kein Gruß, sondern lediglich die Geste eines Redners, eine Bewegung zur Bezeichnung von Worten, die ein Erlebnis an die Volksmenge oder ein Heerführer an die Soldaten richtete.

M. R. Die mitteleuropäische Zeit trat am 1. April 1893 durch Reichsgesetz in Kraft.

D. M. Der Nil hat eine Länge von 5490 Kilometern, das ist also fast fünfmal länger als der Rhein.

R. M. Mutante heißt der Abstammung eines Weibens und einer Aegerin. Meistige der Abstammung eines Weibens und einer Indlanerin. J. in S. Der Berliner Konzern, der die vor einigen Tagen im allgemeinen Teil unseres Blattes gebliebenen Regenversicherungen vornimmt, ist die Allianz-Versicherungs-Akt.-Ges. Zwischen Annahme und Beginn der Versicherung, die den durch regnerisches Wetter bei Unternehmungen sportlicher und gewerblicher Art entstandenen Schaden decken soll, müssen mindestens zehn Tage liegen.

„Ein Christ.“ Sprechsaalarartikel von anonymen Einsendern werden nicht veröffentlicht.

P. P. 30. Wenn nicht gerade vor dem 15. 6. 1922 die Geschwister abgefunden sind, müssen Sie aufwerten, aber mehr als 100%ige Aufwertung brauchen Sie nicht zu fürchten.

E. D. 27. Die Frage, auf welchen Zeitpunkt der Verzinsungsbeginn festzusetzen ist bei Hypotheken, die zwar nicht gelöscht, für die aber Abschreibungsanwartschaften erteilt war, ist bisher nicht einwandfrei geklärt. So hat z. B. das Oberlandesgericht Breslau in einem Urteil vom 18. 12. 1926 sich auf den Standpunkt gestellt, daß hier ebenfalls eine Verzinsung erst nach der Neuschaffung in Frage kommen kann. Das Gericht gibt allerdings selbst zu, daß es sich mit dieser Entscheidung im Gegensatz zur herrschenden Meinung steht. Unseres Erachtens kann die Erstellung einer löschungsfähigen Quittung der tatsächlichen Lösung nicht gleichgesetzt werden, die Voraussetzung für den späteren Verzinsungsbeginn nach § 28, Abs. 2 ist. Die Bestimmungen des § 28, Abs. 2 sind eine Ausnahmevorschrift, die als solche eng auszulegen ist und unseres Erachtens eine ausdehnende Auslegung nicht verträgt. Bei der Zweifelshaftigkeit der Frage können Ihnen unl. Eracht. Nachteile zunächst jedoch nicht entstehen, wenn Sie sich bis auf weiteres auf den für Sie günstigeren Standpunkt stellen.

S. D. 18. Die einzige Möbelsort, den Aufenthalt einer Person in Wien zu ermitteln, dürfte durch die dortige Polizeibehörde gegeben sein. Willen. Versuchen Sie durch Vermittlung des deutschen Generalkonsulats in New York die Adresse Ihres Bruders zu erfahren.

M. in B. Sie können für Ihr Guthaben auf der Sparkasse nur die gesetzmäßigen 12% Prozent Aufwertung fordern.

E. B. in S. Wertzuwachssteuer brauchen Sie nicht zu bezahlen. In der zweiten Frage können wir Ihre Befürchtung nicht teilen.

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Ischias-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Hämorrhoiden verursachen Höllenqualen!

Viele, die daran leiden, werden das für übertrieben halten, weil sie erst das Anfangsstadium kennen.

Sie sollten dem Schicksale dankbar sein, daß sie von der weiteren Entwicklung des Leidens vorläufig noch verschont geblieben sind, und sollten alles aufbieten, das weitere Fortschreiten zu verhüten und es zur Rückbildung zu bringen, damit sie überhaupt nicht zu fühlen bekommen, was vernachlässigte Hämorrhoiden eigentlich zu bedeuten haben.

Nicht nur, daß sie rasende Schmerzen verursachen, sind sie auch der Ausgangspunkt schwerster Gesundheitsstörungen.

Angestrebte innere Hämorrhoiden zerfallen brandig, wenn sie nicht zurückgebracht werden. Die Verzögerung des Stuhlganges wegen der großen Schmerzen, das fortwährende Drückgefühl infolge der Blutstauung im Unterleibe, das Jucken, Bluten und Rassen verursachen Nervosität und Gemütsverfinstung. Unter Umständen können Hämorrhoiden den Mastdarmkrebs verursachen.

Nicht verzweifeln! Es werden zahlreiche Mittel angepriesen, einige davon sind in einigen Fällen auch ganz gut, aber im allgemeinen ist die empfohlene Behandlung viel zu einseitig, sie richtet sich mehr gegen die Folgen, als gegen die Ursachen. Eine Heilung kann nur durch eine kombinierte Kur erreicht werden, die sofort Linderung schafft, aber auch die Ursachen beseitigt.

Dr. med. Hans Fischer's Hämorrhoidalkur wirkt in dieser Weise. Sie beschränkt sich nicht darauf, Erleichterung zu schaffen, sondern sie bringt die Blutnoten zum Einstürzen. Schon sofort, bei der ersten Anwendung zeigt sich eine auffällige Besserung, und nach wenigen Tagen haben Sie die Gewißheit, daß Sie mit dieser Kur endlich auf dem rechten Wege sind. Lesen Sie bitte die nachfolgenden Schreiben, die Ihnen zeigen, daß ich nicht zuviel behaupte.

Vor ca. 3 Monaten bestellte ich bei Ihnen eine Hämorrhoidalkur, trotz dem ich eigentlich der Meinung war, daß auch diese nichts helfen würde. Um so größer war mein Erstaunen, als nach Verbrauch der Salbe und einiger Zäpfchen vollständige Besserung eintrat.

Ich habe Ihre Kur bereits verschiedenen Bekannten empfohlen, welche ebenso zufrieden sind. Hiermit sage ich Ihnen meinen besten Dank.
Hochachtungsvoll Frau M. A.

„Mit größter Dankbarkeit und überaus großer Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß Ihre Hämorrhoidal-Kur eine ganz ausgezeichnete Wirkung gezeigt hat. Von der einen Kur bin ich schon bereits ganz befreit von meinen Schmerzen, an denen ich schon ein Jahr lang litt.“

Ich kann Ihr gut wirkendes Mittel jedermann, der diese Plagen hat, bestens empfehlen und wenn mir gegenüber jemand über solches Leiden klagt, werde ich ihm nur den einen guten Rat geben Ihre Präparate zu gebrauchen.

Nochmals herzlichsten Dank, weil Sie mir aus meinem Leiden geholfen haben.
Hochachtungsvoll H. D.

Mein Hämorrhoidal-Leiden ist gänzlich ausgeheilt. Sage gleichzeitig noch vielen Dank. Werde Ihre Präparate weiterempfehlen.
Hochachtungsvoll W. A.

Um Ihnen Marzuzumachen, was Sie in einigen Wochen erreichen können, sende ich Ihnen eine Probekur kostenfrei. Sie verpflichten sich damit zu nichts, sondern Sie lernen nur, ohne sie kaufen zu müssen eine Kur kennen, die Sie bestimmt nicht enttäuscht.

Sie haben wohl längst eingesehen, daß Sie gegen das Uebel etwas Ernstliches tun müssen, Sie haben vielleicht auch schon einiges versucht, aber ohne rechten Erfolg. Machen Sie nun diesen kostenlosen Versuch. Ich sende Ihnen, gleichfalls kostenfrei, eine Broschüre mit, die Ihnen genaue Auskunft gibt über das Wesen der Hämorrhoiden und über die Vorsichtsmaßnahmen, die Sie ergreifen müssen, um die Heilung zu einer dauernden zu machen.

Nun zögern Sie nicht länger, sondern senden Sie mir noch heute Ihren Namen und Adresse.

Adressieren Sie Dr. med. Hans Fischer, Berlin W 35/H. 320 und ich sende Ihnen eine Probe meines Heilmittels im Werte von M. 3.— vollständig kostenlos, damit Sie einen Versuch machen können.

Es muß doch

Frühling

werden —

Sorgen Sie jetzt für moderne, elegante u. dabei preiswerte
Frühjahrgarderobe für Damen, Herren
und Kinder

Machen Sie sich keine unnötigen Sorgen wegen der
Bezahlung, denn unser Grundsatz:

Kaufe gleich — zahle später
hat uns schnell

Tausende treuester Kunden

und Freunde zugeführt. Auch Sie werden nach dem ersten
Versuch sich dieser Schar begeistert zugesellen.

Jeder Kauf ist streng diskret.

Beamte, Angestellte und alle Kunden kaufen bei uns

ohne Anzahlung.

6 Monatsraten

1. Ratenzahlung Mai 1927.

**Deutsche
Bekleidungs-Gesellschaft**

Das große Modenkauflhaus mit Kreditbewilligung

Breslau

Immerstr. 38/40

direkt am Christophsplatz.



Angest. u. Beamte, Angestellte und alle Kunden kaufen bei uns



Gar. reinen **Honig**
Bienen-
Bistens

(Schleuder) Ia Qual.
10-Pfd.-Dose M. 10, fr.
5-Pfd.-Dose M. 5,50, fr.
Nachnahme 30 Pfa. m.
Propagandaabzeichen
à 1 1/2 Pfd. M. 1,70 fr.
bei Voreinsendung.
Gar. Zurücknahme.
Lehrer i. H. Hildner.
Oberneuland 443
Bsa. Bremen.
Postfachkonto:
S a m b u r g 5625.

Damenhüte

werden wie neu auf
modernste Formen
umgepreßt u. gefärbt

Wilhelm Hanke
Lichte Burgstraße 23.

**Realste Bezugsquelle
Neue Gänsefedern,**
wie v. d. Gans gerupft m.
voll. Daunen, dopp. gerein.
Pfd. 2.50, dies. beste Qual.
3.50, nur kl. Federn (Halb-
daun.) 1.50, 1/2 Daunen 6.75,
gerein. gerissene Federn
m. Daunen 4.00 u. 5.00,
hochpr. 5.75, allerr. 7.50,
Ia. Volid. 9.00 u. 10.50. Für
reelle staubfr. Ware Gar.
Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd.
portofr. Nichtgef. nehme
zurück. Willy Mantelmei.
Gänsemaastanst. Geor. 1852
Neutrebbin (Oderbr.) 79

Gäml. Roh-Zelle

kaufen höchstzählend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgstr. 16.

HALT

Ehe Sie sich eine Brille, einen Klemmer
kaufen, überlegen Sie bitte, daß Ihnen nur
das Spezialgeschäft den größten Vorteil
bieten kann. Sie haben: **Kostenlose**
Beratung in jeder, das Auge betreffend-
den Frage, fachmännischen Rat bei der
Wahl des Gestelles. Sie erhalten nur halt-
bare und zweckentsprechende Modelle vor-
gelegt, und dieses alles zu konkurrenz-
los billigen Preisen beim

Fachoptiker Scherf

Hirschberg, Schmiedeberger Straße 2c
Einzigstes Spezialgeschäft am Platze.
Lieferant für alle Kassen. Reparaturen
sofort und billigst. Dasselbst

Nivellier-Instrument verfil.



**NWK
Wolle**

Ammerwoollen

Die altbewährte gute Strickwolle
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen - Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld



Sternwolle zu haben bei Dittorf

Gant-Kartoffeln!

„Siethen“, anerkannter 1. Nachbau, weiß,
gute Speisefartoffel, Sentner 6,35 Reichsm.

Spar- und Darlehnskassen-Verein
Hermisdorf bei Görlitz.

Sofort zu verkaufen
eine Glasplatte für Sabentisch

275 cm lang, 50 cm breit, 35 cm hoch.
Angebote unter W 219 an den „Boten“ erb.

Getragene Damen-
kleider, Blusen, Wint-
kostüm, fast neu, bill.
zu verkaufen.
Sand 34, 1. Et.

Bach-Forellenbrut
gibt es
Forellenzuchtanstalt
Martin
Grüßau.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1166

Hirschberg in Schlesien

1927

Einfluß der Inzucht beim Geflügel.

Unsere Wirtschaftsgesellschaft, die sich doch auf der Rassezucht aufbaut, befindet sich erfreulicherweise auf aufstrebender Bahn. Das ist ohne Zweifel. Daher gilt es aber auch, die Fehler zu vermeiden, die bis vor wenigen Jahrzehnten ihren Tiefstand herbeigeführt hatten. Eine der Hauptursachen hiervon ist die Inzucht.

Unter Inzucht versteht man auf allen Gebieten die Verpaarung nahe verwandter Tiere. Auch in der Geflügelzucht wurde viel Inzucht getrieben. Leider ist das häufig noch so, vor allem auf dem Lande. Es ist manchmal nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, alle Hühner, Enten, Gänse usw. eines Dorfes, alle in ihrer Art, sind untereinander nahe verwandt. Glücklicherweise gibt es aber auch schon genug Landhausfrauen, die sorgsam darauf achten, daß sie ihren Geflügelbeständen immer wieder frisches Blut zuführen. Nicht so! Geflügel, das in enger Verwandtschaft zueinander steht, läßt in seinen Erträgen viel zu wünschen übrig. Die Hennen legen wenig und noch dazu kleine Eier. Auch die Befruchtung der Eier ist recht gering. Infolgedessen ist der Besitzer solchen Geflügels nicht zufrieden mit den Brutergebnissen. Die Küchlein wachsen nur langsam auf; so manches geht an Mangel, also an den Folgen der Inzucht, zugrunde. In ähnlicher Weise macht sich die Inzucht beim Wassergeflügel bemerkbar: wenig Eier, geringe Brutlust, kleiner Körper. Ganz schlimm sieht es hinsichtlich der Tauben auf dem Lande aus. Daher sind auch die Erträge dieser Tauben, in Beziehung gesetzt zu den übergroßen Taubenschwärmen, gleich Null.

Soll das alles besser werden, — und es muß besser werden, die erfreulichen Anfänge dazu sind ja schon gemacht — dann darf z. B. beim Hühnervolle nie der junge Hahn zur Befruchtung derjenigen Hennen genommen werden, die mit ihm von denselben Eltern stammen. Unvorteilhaft ist es auch, ihn mit seiner Mutter zu verpaaren. Dem allen gehen die Geflügelzüchter aus dem Wege, wenn sie die Bruteier nicht von ihrem eigenen Geflügel nehmen, auch nicht vom Nachbargehöft, sondern, wenn sie sich zu dem Zwecke fremde Bruteier beschaffen. Die Gelegenheit hierzu bietet sich ja überall und leicht. Ebenso kommt man aber zum Ziel, wenn für solche Zuchten im Spätsommer oder Herbst fremdbürtige männliche Tiere der verschiedenen Geflügelarten beschafft werden. Voraussetzung hierbei ist natürlich, daß die auf dem Hofe befindlichen männlichen Tiere eigener Rucht beseitigt werden.

Wer so vorgeht, bekämpft den schädlichen Einfluß der Inzucht. Er wird bald Vorteil davon haben, indem sich die Erträge aus der Geflügelzucht fortan bedeutend steigern.

Unter Umständen kann die Inzucht aber auch vorteilhaften Einfluß haben. Das bezieht sich aber nicht auf die Wirtschaftsgesellschaft, sondern auf die Rassezucht im schärfsten Sinne des Wortes. Derjenige Züchter, hauptsächlich trifft das für seltenere Rassen zu, der irgend eine Rasseigentümlichkeit besonders hervorheben, sie in seinem Stamme befestigen will, kommt am besten zum Ziele, wenn er, soweit er das passende Zuchtmaterial hat, Inzucht treibt. Solchem Züchter kommt es ja aber auch gar nicht darauf an, ob er von seinen Tieren wirtschaftliche Erträge erzielt. Wenn er nur das Rassekennzeichen, das er heraushaben will, in einer gewissen Vollkommenheit erzielt, dann ist er vollständig befriedigt.

Kreuzlich darf auch ein solcher Züchter die Inzucht nicht fortsetzen, nicht zu stark betreiben, sonst bricht in kurzer Zeit sein ganzer Zuchtstamm zusammen, indem er von seinen Tieren überhaupt keine Nachzucht mehr bekommt.

Daraus ziehen wir den Schluß: der Wirtschaftsgesellschaftzüchter soll die Inzucht vermeiden, und für den Rassezüchter bleibt sie immer ein zweischneidiges Schwert.

Paul Hohmann - Averbst.

1w. Das an Störchen reichste Land Europas ist Bulgarien, wie aus einem Berichte von Dr. W. Arndt hervorgeht. Selbst in größeren Städten, wie z. B. Philippopol, ist der Storch heimisch. Von einem Bestandrückgang ist in Bulgarien nichts zu bemerken. Bei der Vergrößerung des Reisianbaus in Südbulgarien ist sogar eine Zunahme zu erwarten. Es behalten also diejenigen recht, die den Rückgang des Storches in Deutschland der Entwässerung der feuchten Wiesen zuschreiben.

Zuckerwirtschaft und Bienenzucht.

R. S. Richhöffel, M. d. L.

Auch die Bienenzucht ist gezwungen, intensiv zu wirtschaften. Der Honig, gewonnen aus Millionen von Blüten, gehört auf den Tisch der Menschen. Da gibt der vorsorgliche Imker den Bienen zum Herbst Zucker, damit sie durch den Winter kommen; im Frühjahr unterstützt er die Brutaktivität durch Heizfütterung mit Zucker, und in regnerischen Zeiten hält er das Brutgeschäft ebenfalls durch Zuckerrückfütterung auf der gewünschten Höhe, damit, wenn der Sonnenschein lockt, genügend Bienen zur Nektarsammlung vorhanden sind. Diese Einschaltung des Zuckers erlaubt es, den Bienen im Sommer den größten Teil ihrer Honigvorräte zu nehmen. Im Laufe des Jahres verbraucht so ein auf hohe Ertragsleistung bewirtschaftetes Volk mindestens 20 Pfund Zucker.

Für die Rentabilität der Bienenzucht spielt darum der Zuckerpreis eine gewichtige Rolle. Leider muß der Imker heute mindestens das Doppelte des Vorkriegspreises bezahlen. Die Preissteigerung hat sich allerdings nicht zugunsten der Erzeuger ausgewirkt. Das Rübenzucker, das vor dem Kriege durchschnittlich 1,10 Mk. für den Zentner Rüben betrug, ist für das verfloßene Zuckerwirtschaftsjahr auf 1 Mk. gesunken, während die Gefiehungskosten selbst bei den besten Böden zum über 70 v. H. gegenüber 1914 gestiegen sind. Auch in Rohzuckerfabriken sind die Verarbeitungskosten je Zentner Rüben von 0,35 Mk. auf 0,89 Mk. gestiegen. Da ist es verständlich, wenn Rübenbauer wie Zuckerindustrie nach einem stärkeren Zollschutz rufen. Dabei ist das Erfreuliche, daß erhöhter Zoll nicht einen erhöhten Verbraucherpreis bedeutet; denn gleichzeitig gehen die Bestrebungen, die Steuer für Zucker entsprechend der erwarteten Preissteigerung durch den Zoll zu senken. Der Kampf gegen die Zuckersteuer ist fast so alt wie die Zuckerindustrie selbst. Bei der Durchführung der Brüsseler Konvention wurde die Steuer von 10 Mk. auf 7 Mk. je Zentner herabgesetzt; leider stieg sie nach der Währungsgegendung auf 10,50 Mark.

Der Wunsch der deutschen Bienenzucht geht nun dahin, bei der Senkung der Zuckersteuer vorweg 20 Pfund je Bienenstock und Jahr von der Steuer ganz zu befreien. Das ergibt einen Betrag von rund 3 Millionen Mark. Es scheint beabsichtigt zu sein, die Zuckersteuer auf den Kopf der Bevölkerung um 1,20 Mk. zu senken. Durch das gewünschte Entgegenkommen gegen die Bienenzucht würde dieser Betrag nur um 5 Pfennig ermäßigt werden; das wäre also auch in sozialer Hinsicht durchaus tragbar.

Bisher hat leider der Reichsfinanzminister alle Gesuche um Freigabe des Bienenzuckers von der Steuer abgelehnt, trotzdem schon 1912 auf einen konservativen Antrag hin 15 Pfund Zucker je Stock und Jahr freigegeben wurden. Die hier vorgeschlagene Regelung kostet dem Reiche keinen Pfennig. Da die Gesamteinnahmen aus Zoll und Steuer dieselben bleiben, so kann auch der Reparationsagent, dessen Aufsicht Zoll und Steuer auf Zucker unterliegen, keinen Einspruch erheben. Es ist daher zu hoffen, daß sich Landtag und Reichstag und damit endlich auch der Reichsfinanzminister entschließen werden, den von mir in einem kürzlich im Landtag gestellten Antrag empfohlenen Weg, bei der Senkung der Zuckersteuer vorweg 20 Pfund Bienenzucker je Stock und Jahr von der Steuer ganz freizustellen, betreten werden. Es gilt ja nicht nur der Bienenzucht, sondern vor allem der Landwirtschaft, die bei der Befruchtung vieler Kulturpflanzen auf den Dienst der Bienen angewiesen ist.

1w. Die Erkrankung vieler Gemüsesorten ist zum großen Teil auf Bodenmüdigkeit zurückzuführen. Trotz wiederholter Empfehlung des Fruchtwechsels, des richtigen Anlegens eines Gartenplanes usw. werden die einzelnen Gemüse vielfach immer noch an den gleichen Platz angebaut. Dazu kommt die Bodenmüdigkeit, deren Ursachen noch nicht ganz festgestellt sind. Mit der Zeit hilft nämlich auch starke Düngung und teilweise Erneuerung der Erde nicht mehr, die Bodenmüdigkeit zu bekämpfen. Sobald Fruchtwechsel eintritt, wird stets Besserung der Erträge erfolgen. Was für den Boden gilt, gilt auch für die Erde im Mistbeetkasten. Im Kleingarten wird die Erde im Mistbeet selten jährlich erneuert, und so leiden die Pflänzlein gleich von jung an unter „Bodenmüdigkeit“ und behalten für ihr ganzes Leben eine gewisse Schwäche. Ist man nicht in der Lage, die Erde in Mistbeeten vollständig zu erneuern, so soll man sie zum mindesten durch Zugabe von etwa der Hälfte frischer Erde, etwas Raß usw. verbessern.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer.

Zusammenstellung von Sämereimischungen

für Wiesen und Viehweiden.

Bei Neuanpflanzungen sowie bei Verbesserungsaufen auf Wiesen und Viehweiden ist größter Wert darauf zu legen, daß die Sämereimischungen den örtlichen Verhältnissen angepaßt sind, da hierdurch die Ertragsfähigkeit der Schläge wesentlich beeinflußt wird. Die Landwirtschaftskammer stellt, wie in früheren Jahren, auf Antrag derartige Mischungen kostenlos zusammen und vermittelt auch den Bezug der Sämereien. Entsprechende Anträge sind rechtzeitig an die Landwirtschaftskammer zu richten. Die beste Aussaatzeit ist bis Ende April/Anfang Mai.

Aus Vereinen.

lw. Der Landwirtschaftliche Verein Spiller wählte in den Vorstand den Gartenbesitzer August Rasche. Kulturingenieur Borscht sprach über den Nutzen der Drainage. Das Anerbieten der Landwirtschaftskammer, verbilligtes Saatgetreide zu liefern, wurde begrüßt und es wurde Hafer und Gerste bestellt. Dem Verein traten dreizehn neue Mitglieder bei.

lw. Der Gartenbau- und Bienenzüchterverein „Hergelberg“ hielt im „Deutschen Kaiser“ zu Friedeberg a. O. seine Generalversammlung ab. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Revierförster Nordmann-Kroschdorf und zum Vertrauensmann für Haftpflichtversicherung Tischlermeister Helm-Messersdorf gewählt, im übrigen wurde der alte Vorstand durch Jurof wiedergewählt. Die Einnahme betrug 361 M. und die Ausgabe 349 M. — Hauptlehrer Küger-Querbach hielt einen Vortrag über „Bienenzucht und Tierleben“. Da bis zum 7. April jeder Jünger dem Vorsitzenden die eingeworbenen und ausgewählten Vögel melden soll, so wurden für die einzelnen Bezirke des Vereins Vertrauensmänner bestimmt, die den Bericht erstatten sollen.

lw. Die Bullenhaltungsgenossenschaften Friedeberg a. O. und Röhrsdorf hatten Generalversammlung. Es sind 24 Mitglieder vorhanden, die 110 Stück Rindvieh, einschließlich zwei Bullen, stellen. Am 1. August 1926 ist die Milchkontrolle eingeführt worden. Zwei Genossen mit 15 Rindern wurden neu aufgenommen.

lw. Im Landwirtschaftlichen Verein Giehren-Reagenberg (Hergelberg) hielt Landwirtschaftslehrer Jäkel-Löwenberg einen Vortrag über das Thema: „Wie ist es in der heutigen Zeit am besten möglich, auf der eigenen Hofe zu bestehen?“ und wies darauf hin, daß sich bei uns im Gebirge nur die Viehzucht bei Viehwirtschaft rentiert.

lw. Die Ortsarabbe Groß-Stöckigt-Ottendorf vom Schlesischen Bauernverein hielt eine Versammlung ab, in welcher Tierärztinspektor Beer-Löwenberg über Maßnahmen sprach, die den Landwirt in den Stand setzen, ohne Kosten seine Wirtschaft vorwärts zu bringen. Redner empfahl u. a. die Gründung von Bullenhaltungsgenossenschaften, um einen leistungsfähigeren Rindviehbestand zu erhalten.

lw. Die Düngung junger Fichtenbestände. Es ist durchaus möglich und vorteilhaft, auch bei Waldkulturen Kunstdünger zu verwenden. Ein wendet der Oberförster Reusch bei Nettersheim (Eifel) seit Jahren Thomasmehl zur Düngung von Fichtenkulturen an. Er hat damit bedeutende Erfolge erzielt. — In neuerer Zeit streut er auch 40 Prozentiges Kali um die Fichten, und zwar in einem Abstände von 25 bis 35 Zentimeter um den Stamm. Dieses Streuen geschieht in den Monaten Oktober bis März. Die Wirkung auf die Jungpflanzen ist ausgezeichnet. Das Kali wirkt insbesondere auf die Triebbildung. Es entstehen Jahrestriebe von 70 bis 80 Zentimeter Länge.

lw. Die Gartenhecke. Größere Grundstücke und Gärten, besonders gegen eine Straße hin, werden mit lebenden Hecken eingezäunt. Hierzu eignen sich eine ganze Menge Pflanzen, einige mehr, einige minder gut. Schöne dichte, immer grüne Hecken werden von Thuja coccinellalis, Larus baccata und der Rotanne gebildet. Laubabwerfende Hecken ergeben Hainbuchen, Blaustern, Weißdorn, Borsdorn, Eichen usw. Weißdorn ist am wenigsten zu empfehlen, trotzdem er die dichtesten Hecken gibt, weil sich zuviel auch den Obstbäumen schädliche Insekten daran aufhalten. Um eine schöne gleichmäßige Hecke herzustellen, wird ein Graben, 80 Zentimeter breit und 60–80 Zentimeter tief, regelt. Hier hinein pflanzt man jezt oder im Frühjahr am besten in doppelter Reihe, die Pflanzen möglichst dicht, laubabwerfende dichter als immergrüne. Im ersten Jahre halte man die Hecke durch Behacken untrautrein, im darauffolgenden Frühjahr beschneide man ein wenig; durch gegenseitiges Zusammenbinden und Verflechten erhält man einen selbst für Hasen undurchdringlichen Haug. Durch jährliches Zurückschneiden erzielt man dichte Hecken; erst nach 3–4 Jahren soll die Hecke die gewünschte Höhe haben.

Verwendet Torfmull auch in Frühbeeten.

Torfmull wird bekanntlich als wertvolle Beimischung zur Gartenerde betrachtet. Aber auch in der Frühbeeterde spielt er, sachgemäß untergemischt, eine sehr wichtige Rolle. Man kann ihn hier in verschiedener Weise verwenden: 1. Bereits beim Baden des Frühbeetes als Wärmeresultator. Man legt dann über die heiße Pferdemitte eine Schicht Torfmull. Darüber kommt die übliche Lage Mistbeeterde. Dadurch werden die Pflänzchen nicht nur vor übermäßiger Wärme geschützt, auch die aus dem Pferdemitte aufsteigenden Ammoniakdämpfe werden aufgefangen. 2. Man mischt Torfmull der Mistbeeterde von oben bei. Im Durchschnitt verwendet man eine 1 Zentimeter starke Torfmullbedeckung, welche durch festes Einhaden der Erde beigemischt wird. Eine genaue Ausrechnung ergibt auf diese Weise für jedes Fenster 0,015 Kubikzentimeter Torfmullbeigabe. Diese Beimischung wirkt wasserhaltend, so daß man nicht so oft zu gießen braucht, lockert und durchlüftet den Boden und vernichtet schädliche Pilze. In solcher Mistbeeterde bekommen die Pflanzen lange nicht so rasch „schwarze Beine“. Endlich hält diese Torfmullbeimischung den Stickstoff ganz anders fest als gewöhnliche Mistbeeterde. 3. Man mischt in derselben Weise wie oben bei der Mistbeeterde auch der Pflanzenerde Torfmull zu und hacht ihn gründlich unter. In solcher Mischung erhalten die pikierten Pflanzen bessere Wurzelballen.

Wie bringt man eine Pute zum frühen

und erfolgreichen Brüten?

Eine gute Pute brütet bis 25 Eiernereier auf einmal aus. Je früher man sie zum Brüten bringt, desto früher hat man Küken. Um diese Frühbrut herbeizuführen, wählt man eine gute Pute aus. Eine zwei- oder dreijährige eignet sich besser als eine einjährige. Zur frühen Brut eignet sich nur eine Pute, die noch frei vom Vegetrie ist, was man an dem blassen Aussehen des Kopfes erkennt. Eine Pute, die brüten soll, muß mehrere Stunden vorher in demselben Raume, in welchem sie sich auf die Eier setzen soll, umhergelaufen sein, damit sie sich an ihn gewöhnt. Als Brutnest wird eine flache Kiste aufgestellt, die seinen Boden besitzt. Unten kommt eine Lage von Torfmull oder von etwas feuchtem Sand. In der Mitte wird eine flache Mulde ausgehöhlt und Torfmull oder Sand an den Seiten des Kastens fest angebrückt. Darüber kommt kurzgeschnittenes Haferstroh. — Der Raum muß halbdunkel und gut durchlüftet sein. Dann werden am Abend drei gut durchwärmte Porzellaneier in das Nest gelegt und die Pute davor gesetzt. Oft geht das Tier dann gleich vom selbst darauf. Tut sie das nicht, wärmt man die Eier nochmals an. Während dieser Pause füttert man sie. Dann setzt man sie sachte auf das Nest und stülpt einen nicht zu hohen Kartoffelkorb über sie. Derselbe wird oben entsprechend beschwert. Unter dem Korb läßt man nun das Tier bis zum nächsten Abend. Dann nimmt man den Korb und läßt die Pute fressen und laufen, sowie ihre Ausscheidungen ablegen. Das Füttern muß in einer anderen Ecke des Raumes geschehen, von wo die Pute ihr Nest nicht sehen kann. Geht die Pute nicht von selbst wieder auf das Nest, wiederholt man den Vorgang so lange, bis sie sitzen bleibt.

lw. Bei der Mast muß den Gänsen stets feiner Flußsand zur Verfügung stehen. Wird dieser mitgefressen, so regt er die Verdauung und damit die Freßlust an, so daß die Gänse auf jeden Fall schneller wachsen als ohne diese Sandbeigabe.

Zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten.

Aus dem Preussischen Landwirtschaftsministerium wird uns mitgeteilt: Aufklärung über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge und ihre Bekämpfung geben die in allgemeinverständlicher Form abgedruckten Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt. Zur jetzigen Jahreszeit sind von besonderem Interesse die Flugblätter Nr. 4 über Kirchengrünbeulen, Nr. 11 über Rutenmildigkeit, Nr. 17 über Obstbaumkrebs, Nr. 25 über die Rotpustelkrankheit der Bäume, Nr. 38 über die Blauschuppe, Nr. 44 über den Wurzelbrand der Rüben, Nr. 52 über die Vereitung der Kupferalkaliblässe, Nr. 58 über Erkrankung der Seetlinge und Seetlinge, Nr. 74 über erprobte Mittel gegen pilzliche Schädlinge, Nr. 75 über die Wiesenschnecke, Nr. 77 über Schildläuse, Nr. 85 über die Rosenzäune der Donalben.

Die Flugblätter sind gegen Einzahlung des geringen Verkaufspreises (Einzelpreis 10 Pf.) auf das Postcheckkonto Berlin Nr. 75 der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19, postfrei zu beziehen. Die Bestellung kann durch Angabe der Blattnummer auf der Bestellkarte erfolgen. Auf Wunsch werden Verzeichnisse aller erschienenen Flugblätter kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Vichtbilder werden für Fortschrittszwecke auf normierten Filmpfeifen nach Vorlagen aus der Vichtbildsammlung der Biologischen Reichsanstalt von der Deutschen Vichtbildstelle für Unterricht, Belehrung und Aufklärung, Berlin SW. 11, Bernburger Straße 15, hergestellt und zum Preise von je 3 M. für die einzelne aus 25–30 Bildern bestehende Serie abgegeben werden. Kleine Fortschrittsapparate, die an jede Vichtleitung angeschlossen werden können und eine gute Vorkführung der Bilder ermöglichen, können durch Vermittlung der Deutschen Vichtbildstelle bezogen werden. Anfragen sind unmittelbar an die Deutsche Vichtbildstelle zu richten.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint

HIRSCHBERG

27. März 1927

sonntäglich

Der Töne Meister.

Sonett zu Beethovens 100. Todestag, 26. März 1927.

Ein frohig Haupt, umwallt von wissen Locken,
Des Meisters Bild mit schweigend herbem Mund,
Der Töne Herr — vom fauchzenden Frohlocken
Zu tiefster Qualen aufgepeitschtem Grund.
Wohl läßt sein Wehelauf kein Auge trocken,
Doch tröstet er und macht dein Herz gesund.
In wildem Schmerz fühlst du die Pulse stocken,

Schreit ihm der Ton aus jähen Leides Schlund.
Was goldne Harmonie in Sehnsucht bindet,
Klingt voll erfüllend in der Tage Laß.
Es ruht die Seele, jede Sorge schwindet . . .
Vergiß, was du die aufgeladen hast,
Dem Meister lausche, lausche! Es empfindet
Dein Sinn in Tönen seinen Glückes Raff.

Alexander v. Gleichen-Rußow

Beethoven.

Von Dr. Rudolf Ochs-Berlin.

Als Beethoven starb, stand ein Gewitter über dem winterlichen Wien, und unter Donner und Blitz, im Windesbrausen und Schneesturm fuhr seine Seele zurück, von wannen sie gekommen: ins Reich der ewigen Harmonie. Hatte sein Tod den Widerhall himmlischer Mächte geweckt? Glaubten sie, den, dessen ganzes Leben Ringen und Kämpfen hieß, nur mit der mächtigen Musik des Donners, der Entfesselung eines Kampfes der Elemente ehren zu können?

Was war es, das da auffuhr im Berter? Ein Geist, seine Zeit umfassend und die kommende, der das Fühlen von Generationen vorausspürte, dessen Ausmaße keine irdischen Grenzen kannten, der sich vermaßen durfte, in Tönen auszuwirken, was, Worten nicht mehr erreichbar, nur noch durch die tiefste, unmittelbare, unirdischste aller Künste gesagt werden kann: durch die Musik.

Der uralte heilige Messiasert malt in prädem Latein die Freuden himmlischen Lebens. Was sagen uns diese Silben: „Exspecto resurrectionem mortuorum“ (von der Erwartung der Auferstehung der Toten), die nur von verhältnismäßig Wenigen verstanden werden können? Aber die Töne, die Beethoven dazu erdachte, sprechen zu Armen und Reichen, Gläubigen und Ungläubigen, Gebildeten und Ungebildeten. Diese Musik ist, im eigentlichen Sinn des Wortes, überirdisch und spricht in Ausdrucksformen, die nicht mehr den ernüchternden Umweg über das Gehirn brauchen, den Worte zu nehmen gezwungen sind. Sie gehen unmittelbar vom Herzen des Schöpfers zu den Herzen der Beschenkten. So empfand es Beethoven. „Von Herzen — möge es zu Herzen gehen,“ schrieb er auf die erste Partiturfalte der „Missa solemnis“.

Worin liegt das Geheimnis des Schauers, der uns so oft bei seinen Harmonien anrührt, bei Stellen, die wir jetzt „echt Beethovenisch“ zu nennen gewohnt sind? Strömt da wirklich der Einfluß dieses zeitlosen Geistes unmittelbar auf uns Nachgeborene?

Wenn es in Beethovens Orchester plötzlich so ernst und feierlich wird, daß sogar die Geigen noch zu hell sind und nur noch die dunklen, weichen Bratschen leise klingen; oder wenn mitten im wilden Tummel der Töne düstere Schatten heraufziehen, alles erstirbt und nur noch bang klopfende Schläge der Pauke die bedrückende Totenstille hallen — bis dann plötzlich Sonne und Leben mit volstem Glanz elementar durchbrechen — wer erinnert sich nicht jener erschütternden Ueberleitung zum Schlußsatz der fünften Symphonie, wenn er sie auch nur ein einziges Mal gehört hat? Was ist es, das uns da anrührt? Ahnung der Unendlichkeit? Ein Gefühl, das vielleicht doch etwas in uns, aber uns, „überm Sternenzelt“ wohnt, das mehr ist als Atome und Moleküle und alles Rechnen und Wissen?

Und was blieb zurück, als an jenem trüben Märztag dieser Geist von der Erde gewichen war? Ein armseliges Häuflein Mensch — und welch ein Mensch! Unfassbar, welche dürftige Hilfe dieser Feuerseele zugemessen war. Bodennah das Gesicht, ein in langem Hinfliehen zerstörtes Gehör, der Körper von akuter Krankheit abgezehrt, in dem von wirren Haarsträhnen umrahmten Gesicht, tiefe Falten, die der stete Kampf mit dem

Kleinraum des Daseins, stete Sorge um den geliebten, aber leichtsinnigen Neffen grub, die Faust noch mit lebtem Lebenswillen drohend geballt — so, Menschheit, lag einer deiner Größten da, als die Seele ihn verlassen hatte.

Nein, das ist kein Friede, keine Erlösung, von der wir so gern jabeln. Das ist Kampf, Entbehrung, Entsagung bis zum letzten Atemzug! Wenn je ein Künstler die Dornenkrone trug — dieser hat sie sein Lebenlang getragen. Einen durch Bildung, durch Besitz geebneten und geglätteten Weg — er hatte ihn nicht. Was er an Bildung besaß, hat er sich mühevoll erkämpft. Muße zu ungestörter, sorgenfreier Arbeit — er fand sie nicht oft und nur durch die Gunst großzügiger Freunde und Gönner. Be-



Mühseligkeit seiner Schöpferkräfte durch Liebe — er hat sie nicht gefunden. Wohl verzehrte er sich zeitweise in Leidenschaft, schrieb überschwengliche Briefe an eine Geliebte, die dadurch unsterblich geworden ist — aber dauerndes Glück blieb ihm versagt. Freunde an seinen Werken? Er konnte sie schließlich nur noch mit dem inneren Ohr vernehmen, denn sein äußeres versagte.

Und so, von Mißgeschick aller Art verfolgt, verkannt, in seinem wichtigsten, edelsten Sinn unheilbar erkrankt, ging er durch die Welt und wurde nicht Menschenfeind, warf nicht sein Leben weg; denn „sie, die Kunst hielt mich zurück“. Hätte Beethoven nichts hinterlassen außer diesem „Heiligenstädter Testament“, in dem er sich mit der Welt und den Menschen auseinandersetzt, er wäre damit für uns, wenn auch nicht einer der größten Dondichter, aber einer der größten Charaktere aller Zeiten. Für den Dondichter Beethoven sprechen seine Werke. Wer den Menschen Beethoven kennen lernen will, der lese dieses Schriftstück. Er wird das Empfinden haben: „Sehet, welch' ein Mensch!“

Beethovens letzte Krankheit und sein Nachlaß.

Nach Original-Dokumenten von A. Werner, Wien.

Beethovens Leben, das wahrlich nicht arm an Seelenkämpfen und äußeren Reizen gewesen, ging auch nicht ohne tragische Umstände zu Ende.

Man wird im allgemeinen zu glauben, daß schon die Taubheit, unter der Beethoven seit 1812 litt, der Vorbote jenes schweren Leidens (Wassersucht) gewesen ist, dem der Meister am 26. März 1827 erlag. Dies ist aber eine durchaus irrige Ansicht, und nicht ohne tiefe Wehmut vermag man die letzten Verichte zu durchforschen, die bezeugen, daß Viehlosigkeit und Mangel an Sorgfalt seitens seiner Umgebung die Hauptschuld am vorzeitigen Tode des Meisters — zählte er doch erst 56 Jahre — tragen.

Die schwerste Schuld fällt auf Beethovens Neffen Karl, der den eigentlichen Anlaß zum Ausbruch des akuten Leidens gab.

An Lungenentzündung schwer erkrankt, traf Beethoven vom Gute seines Bruders Johann am 2. Dezember in Wien ein. Damals wohnte er im Schwarzenbühl. Seine beiden früheren Ärzte Braunhofer und Staudenheimer weigerten sich aus Bequemlichkeit, trotz seiner wiederholten Bitten, die etwas entfernte Vorstadtwohnung aufzusuchen. Nun ward der Neffe beauftragt, einen Arzt herbeizuschaffen. Dieser aber, in seinem Leichtsinne, sog das Billardspiel in einem Kaffeehaus vor und erinnerte sich erst spät nachts an den Auftrag, den er einem Kellner übertrug, ohne sich weiter wegen seiner Veräumnis Sorge zu machen. Und nun wieder das tragische Verhängnis! Auch der Kellner vergaß es und erinnerte sich an den Auftrag erst mehrere Tage später, als er zufällig selbst als Patient in das Wiener Krankenhaus eingeliefert wurde. Wohl eilte der Arzt — Professor Wawruch — sofort zu dem so lange hilflos Leidenden, aber es war zu spät, die vernachlässigte Krankheit war bereits in Wassersucht umgeschlagen. Am 18. Dezember wurde die erste Punktur vorgenommen und schon am 8. und 28. Januar die zweite und dritte. Ende Februar bereits die vierte. Nach den drei ersten Operationen war der Kranke überaus geschwächt und außerdem beständig in perniciösen Sorgen. Wie sollte er für sich und seinen Neffen sorgen, wenn er nicht mehr arbeiten konnte. Von seinem Bruder Johann war keine Hilfe zu erwarten; sogar ein Quantum Heu, um das die Ärzte ihn, den Gutsbesitzer, für ein Heubad des Schwerkranken baten, verweigerte er unter dem Vorwande, sein Heu sei dafür nicht gut genug. So wandte sich Beethoven in seiner Not in zwei Briefen an Moscheles und Smart, also indirekt an die Philharmonische Gesellschaft nach London, die dem sterbenden Meister durch Zusendung von 100 Pfund Sterling die letzte Freude bereitere.

Gegen Abend des 24. März verlor Beethoven das Bewußtsein und fing an zu phantasieren. Es war ein furchtbarer Kampf zwischen Tod und Leben in dem untröstlichen Organismus und währte bis zum 26. März um ein Viertel vor sechs Uhr abends, als der Meister starb.

Beethovens Nachlaß, ein altes, in der Registratur des Landesgerichts in Wien ruhendes Aktenbündel, trägt die Aufschrift:

„N. 2 161/827 Abhandlungsakten nach Ludwig van Beethoven. M. W. Diese Akten sind wegen ihres historischen Interesses nicht zu kartieren.“

Durch diese rühmenswürdige Vorsicht eines Beamten blieben glücklicherweise die amtlichen Aufzeichnungen über die Hinterlassenschaft des großen Meisters erhalten und gestatten noch heute, sich ein Bild von Beethovens Besitz und Hauswesen zu machen. So arm, wie er sich selbst achtete, ist er nach dem amtlichen Inventar nicht gewesen, denn er hinterließ laut gerichtlichem Inventar 9885 fl. C. M. oder 600 fl. Wiener Währung. An Schmuck einen Ring mit Smaragden und Brillanten und eine silberne Minutenuhr, sowie Silberzeug nach dem damaligen Brauche einer wohlhabenden bürgerlichen Haushaltung.

Wir haben jetzt eine Beethovenbriefmarke. Denkmäler sollen enthüllt, in Schulen soll „auf die Bedeutung des Komponisten gebührend hingewiesen werden“; man wird Stiftungen für bedürftige Künstler schaffen und Gedenkconcerte veranstalten in seinem Namen, wird Tatsächliches und Anekdotisches aus seinem Leben wieder in die Erinnerung zurückerufen. Was nützt das alles? Erinnerung nur zu bestimmten Jahrestagen ist nichts Lebendiges. Der Künstler will, daß er in den Herzen der Menschen lebe. Wenn aber irgend ein Wort, eine Veranstaltung, ein Bild, ein Ton dieser Tage, die ihm geweiht sind, bewirkt, daß jemand den Weg zu ihm selbst findet und er dadurch hinausgehoben wird über sein eigenes kleines Ich, wenn ihm ein Strahl aus dem himmlischen Reich der Kunst trifft und wärmt — ja, dann war Beethoven nicht umsonst auf der Welt; und die, die mit und in ihm leben, haben seiner bitteren Erdentage und seines bitteren Sterbens nicht umsonst gedacht.

Bücher und Musikalien gelangten zur Versteigerung. Etwa fünfzig „Notierungen“ von des Künstlers Hand — das Souffleurbuch der Oper „Fidelio“ unter ihnen — wurden auf 1 bis 2 Gulden geschätzt; das Höchstangebot erreichte „Fidelio“ mit 2 Gulden 30 Kreuzern. Von den Manuskripten gewann die „Originalpartitur des Septetts“ 18 Gulden; die Partitur der „Eroica“ mit Anmerkungen Beethovens erzielte damals — gleichfalls beschämend — nur 3 Gulden 10 Kreuzer. — Die letzte Arbeit des Komponisten, das Bruchstück eines Violinquintetts, erreichte den Preis von 30 Gulden 30 Kreuzern. Sein englisches Klavier wurde um 181 Gulden verkauft, seine Violinen erbrachten 33 Gulden. Heute würde jeder Sammler den Gesamtsertrag des ganzen damaligen Verkaufes freudig für ein einzelnes der von Beethoven hinterlassenen Stücke bieten. In seinem Todesjahre erschienen nur drei Käufer, die Kunsthändler Artaria, Haslinger und Spina, bei der Auktion; sie teilten den wertvollen Schatz untereinander. Das Wien Metternichs war nicht reif für die Würdigung seines großen Bürgers, und erst heute, nach hundert Jahren, hat sich Beethoven im Herzen Aller jenen Platz erobert, den sein Genius schon damals in höchstem Maße verdiente.

Beethoven als Liebender.

Im Nachlaß des Meisters fand sich ein Brief ohne jede Orts-, Zeit- und Personenangabe, durchglüht von heißer Leidenschaft, der uns ein erschütterndes Erlebnis ahnen läßt, und der in der Beethovenliteratur allmählich einen wahren Legendentempel um die Gestalten und Schöpfungen des Gewaltigen gebildet hat. Lange Zeit hielt man die Gräfin Guila Guiccardi, der Beethoven die „Monsieinsonate“ gewidmet hat, für die also schwärmerisch Verehrte, daneben wurden auch Theresie Maffotti und Amalie Sebald genannt.

Plötzlich strahlte Licht in diese Dämmerung.

Der amerikanische Beethovenbiograph Thayer hatte zum erstenmal auf die Gräfin Brunsvil, der Beethoven die Fis-Dur-Sonate op. 78 widmete, und deren Bruder einer der vertrautesten Freunde Beethovens war, aufmerksam gemacht. Was er als „wahrscheinlich“ ausbrechen konnte, hat nunmehr eine Bestätigung erfahren. Die Nachkommen der Gräfin Brunsvil haben ihr langes, beharrliches Schweigen gebrochen und bestätigt, daß Theresie tatsächlich die war, die das heißempfindende Herz des Größten besaß, der je in Tönen gedeutet.

Beethoven war wiederholt, und zwar für längere Zeit bei Gast der Familie Brunsvil auf dem Stammschloß und Sommerhof Rorampa, im Sommer 1806 und im Juli 1807, und die Reflexe dieser beglückenden Zeit sind in dem künstlerischen Schaffen des Meisters zu beobachten, so in den Sonaten Eis-Moll und Fis-Dur. Der Künstler war ein von der Leidenschaft für Theresie Brunsvil ganz erfüllter Mensch. Vermutlich war Beethoven mit Theresie einige Jahre heimlich verlobt und im Sommer 1810 sollte zur Hochzeit geschritten werden. Statt dessen kam das Beethoven so lange beglückende Verhältnis — unaufgeklärt aus welchem Grunde — zur Auflösung. Und nun entstand als erstes größeres Werk nach dem schweren Schicksalsschlag dieses „Quartetto serioso“, wie Beethoven es betitelte. Nichts wissen wir von dem Leid, das das Herz dieses Titanen erschütterte, stöhnen ließ, als diese Töne, diese ewigen Töne, die an Menschenherzen schlugen. Er liebte und wird verlassen, wird zum Melancholiker, läuft stundenlang einsam voller Qual im Wind und Wetter umher, vernachlässigt seinen Körper, er beginnt zu fränkeln, ein Chronleiden verschlimmerte sich und ging schließlich in völlige Taubheit über — ein Schlag, der auf des Künstlers ganzes Wesen und Schaffen die tiefste Wirkung ausübte und ihn menschenleer machte.

Getwist ist es fast noch wichtiger, wie der Mensch sein Schicksal nimmt, als wie sein Schicksal ist. W. v. Humboldt.

Jeder Tag ist ein kleines Leben; jedes Erwachen und Aufstehen eine kleine Geburt, jeder frische Morgen eine kleine Jugend und jedes Zubettgehen und Einschlafen ein kleiner Tod. (Schopenhauer.)

Dividende.

Stimme von Alfred Semrau.

Holl genoß in der Radloede seines Arbeitszimmers, im behaglichen Gefühl, allein zu Haus zu sein, bei einem Schumannstück und einem köstlich duftenden Burgunder eine erquickende Abendfeier. Er hatte mit seiner hübschen, klugen, gesunden Frau ebensoviel Glück in der Ehe wie in seinem Beruf als Schriftsteller, der seine Eigenart, die Kriminalgeschichte, mit einem Erfolge pflegte, den sein wachsendes Publikum am besten bezeugte. Er empfand beschlich ihn seit geraumer Zeit öfter das peinliche Gefühl, als quelle seine Phantasie nicht mehr leicht und frisch wie früher, und als stelle er immer wieder seine alten Gestalten nur in geschickter Neuverkleidung vor das Publikum. Aber weder die Kritik noch seine Leser verrieten verminderte Anerkennung.

Musik beschlückte sonst seine Phantasie, und er hatte sich von dieser einsamen Stunde wirksame Förderung für sein neues Werk erhofft, aber er vermochte nicht die vor ihm wie in dichtem Nebel gaukelnden Gestalten einzufangen. Er zog die Brauen zusammen, und immer mehr in sein dunkles Grübeln versinkend, verhallte ungehört an seinen Ohren die Musik. Was war es nur?

Jetzt erklang die Klingel. Holl fuhr ärgerlich auf, entschlossen, sich nicht zu melden. Nach kurzer Zeit läutete es wieder, mit Nachdruck Einlaß heischend. Einem Freunde, der heute Abend kommen wollte, hatte Holl abgewinkt: er besuchte seine Frau ins Theater. Ein Fremder machte jetzt keinen Besuch. Abermals schritt die Alibi. Der Läutende schien nicht das Feld räumen zu wollen. Entrüstet stand Holl auf und öffnete.

Am hellen Treppenspur hob sich ein glänzender Zylinder mit elegantem Schwung von einem blauen, nur seitwärts mit schmalen Haarstreifen besetzten Schädel, und eine angenehme dunkle Stimme fragte mit verbindlichem Lächeln, das zwei südenlose Reihen starker weißer Zähne aufleuchten ließ, ob Herr Gert Holl zu sprechen sei. Ehe noch eine Erwiderung erfolgte, kam mit tabelloser Verbeugung eine fliehende Entschuldigung wegen des späten Besuchs, der nicht lange aufhalten werde. Es würde als eine besondere Gunst betrachtet werden, wenn Herr Holl die große Güte hätte —

Holl antwortete mit einer Handbewegung, die den Eintritt freigeab, und der Besucher, ein wohlgebauter, schlanker, großer Herr mit jungen, braunen Haaren, frischen Farben und wohlgepflegtem Schnurr- und Spitzbart, trat mit verbindlichem Dank in das Zimmer. Er nahm an der Seite des Schreibtisches Holl schräg gegenüber Platz, den Zylinder auf den Knien, als deutliches Zeichen, daß sein Besuch wirklich nur kurz sein würde.

Nachmal's Verabredung für den späten Besuch, begann er: „Warum ich so spät komme, dürfte Ihnen am Ende unserer Unterredung völlig klar sein. Ich wollte mir schon lange die Ehre geben, Sie aufzusuchen, doch —“

Holl unterbrach ihn mit kühler Höflichkeit: „Darf ich um Ihren Namen bitten? Sie nannten sich noch nicht —“

„Verzeihung!“ Der späte Gast verneigte sich. „Lothar Rapp. Ein Name wie jeder andere. Ich wollte mir, wie gesagt, schon lange das Vergnügen machen, Sie, den viel genannten Dichter, aufzusuchen. Ich bin nicht nur Liebhaber, sondern auch Kenner —“

Holls Interesse war geweckt. Er war natürlich auch für die, wenn schon etwas bid aufgetragen, Schmeichelei nicht unempfindlich. Er hatte es augenscheinlich mit einem weltläufigen, wortgewandten Mann zu tun, den kennen zu lernen sich vielleicht lohnte, und der wohl einmal irgendwo als Episodenfigur Unterkunft finden konnte. „Als Liebhaber? So!“ Er blickte ihn aufmerksam an und notierte in seinem durch lange Übung für alles äußerliche gestärkten Gedächtnis: schwarzer Gehrock, gestreifte Hosenkleider, braune Glace, diskret moderner Schlips, am ausgetragenen Stehragen, ovales Gesicht, schmale Lippen, starke Brauen, leicht gebogene kräftige Nase.

Rapp lächelte leicht. „Ah, Sie nehmen meine Personalien auf. Das gehört ja zu Ihrem Beruf. Aber erlauben Sie mir die Bemerkung, daß es mit den Neuherlichkeiten der Gestalt gerade wie mit dem Namen geht. Man kann sie mit einiger Geschicklichkeit grundlegend verändern. Was erreicht nicht alles ein Schauspieler mit einer aufgesetzten Nase, einer guten Perrücke, einem ansehnlichen Bart? Aber Sie sind ja mit solchen Dingen auch von Berufs wegen vertraut. In Ihren Büchern tritt das stark in den Vordergrund. Ihr Meisterdetektiv Kennias ist ja auch ein Meister der Verkleidungskunst.“

Holl runzelte leicht die Brauen, er meinte einen leisen Spott heraus zu hören. „Sie sagten, Sie kämen auch als Kenner? Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, wie Sie als Kenner?“ — er betonte das Wort mit kränkelndem Nachdruck — „zu meinen Arbeiten stehen?“

„Mit Vergnügen! Das heißt, ich komme Ihrem Wunsch mit Vergnügen nach, weiß aber nicht, ob es Ihnen Vergnügen machen wird, mich zu hören. Ich spreche nur von dem, was ich verstehe und kenne, sage also nichts von Ihrer schriftstellerischen Fähigkeit, Dinge und Personen darzustellen, die Sie nicht kennen.“

Holl fleg das Blut ins Gesicht. Er klopfte nervös auf die Lehne seines Stuhls. Diese Dreistigkeit ging doch schon zu weit.

„Es tut mir leid, aber da Sie völlige Offenheit erwarten, muß ich sagen, daß Sie weder die Dinge noch die Personen kennen, die

Sie darstellen. Beides ist reine Phantasie, vielmehr Phantastik und weit vom wirklichen Leben entfernt. So ist Ihr Meisterdetektiv Kennias eine ebenso unmögliche wie ungläubhafte Figur, ein Schreibischprodukt wie die Lecoa und Eherloch Holmes Ihrer Vorgänger. Ein Fachmann kann über dies allmächtige Wesen nur lachen, das allen Mächten der Technik und womöglich auch der Natur aebietet, und wenn schon alles verloren scheint, wie die gute Fee im Märchen Frieden und Glück bringt und nach dem bekannten Schema die Tugend belohnt und das Laster strafft. Genau so phantastisch wie dieser Kennias sind auch seine Gegenspieler, die sogenannten Verbrecher, auch nur hier!“ — Rapp klopfte auf den Schreibtisch — „und fern aller Kenntnis entstanden.“

Jetzt war es mit Holls Selbstbeherrschung fast zu Ende: „Sind Sie denn oder waren Sie Polizeikommissar?“

Rapps Lächeln wurde spitz. „Muß man das sein, um hierin als Fachmann sprechen zu dürfen?“

„Wie können Sie sich denn anmaßen, den Fachmann zu spielen?“

„Ich spiele ihn nicht, ich bin's. Und Sie werden nicht länger daran zweifeln, wenn ich Ihnen einen ganz kurzen Lebensabriß von mir gebe.“ Er fuhr sacht über den Spiegel seines Zylinders. „Ich bin aus gutem Haus, erhielt eine gute Bildung, studierte sogar zwei Jahre. Dann trieb mich die Liebe zu einer Frau zu gewagten Unternehmungen, die nicht die Billigung des Gesetzes fanden. In der gerauchten Zeit, die ich abgeschlossen von der Öffentlichkeit verbringen mußte, tat ich merkwürdige Einblicke in eine mir ganz neue Welt und machte eine Art Lehre durch, die für mich nicht verloren war. Ich konnte später als freier Mann trotz bester Vorsätze und starken Willens keine dauernde Arbeit finden und in die alten Mauern der Bürgertugend und gesellschaftlicher Unantastbarkeit zurückkehren. Immer wieder tauchte das Gespenst meiner Vergangenheit erst drohend, dann zerstörend auf und trieb mich endlich aus der Welt gesellschaftlicher Moral in eine neue, wo ich von der Pike auf dienen mußte, ehe ich ihren vollständigen Bürgerbrief erhielt. Ich lernte von Grund aus den Kampf gegen die Gesellschaft, die mich nicht mehr unter sich duldete, und das Ringen um ihren Besitz, von dem ich meinen Unterhalt wollte wie ein Aristokrat, der nach einer mäßigen großen Dividende verlangt.“ Rapp machte eine kleine Pause, dann schloß er nachdenklich und sachlich nach: „Es ist kein bequemes Leben. Man muß immer Herr seiner ganzen physischen und geistigen Kraft sein. Es ist ein Leben ohne Ruhe, ohne Freunde und mit bescheidenen Freuden, wie es ja wohl schließlich jedes Leben ist. Ein Auf und Ab mit Schwierigkeiten und unlesbaren Zwischenfällen.“

Holl starrte seinen Gast an, wollte lächeln, konnte aber nur seine Lippen verzerren. Das war doch nur ein Märchen, bestenfalls ein albernere Scherz. Aber Rapp, der seine Gedanken erraten haben mochte, schüttelte den Kopf: „Es ist wirklich so. Keine Phantasie, wie Sie sie zu schreiben pflegen. Das ist das Leben — Leben! Glauben Sie mich nun zu einem sachmännlichen Urteil berechtigt?“ fragte er mit ernstem Nachdruck.

Erst nach einer Weile erwiderte Holl stockend: „Wenn es — wirklich so ist, allerdings. — Sie kamen also auch zu mir wegen Ihrer — Dividende?“

Rapp nickte. „Ja. Darum dieser späte Besuch.“

„Diese späten Besuche zur Abhebung Ihrer Dividende, sind Ihre letzte Spezialität?“ fragte Holl, wieder nach einer Pause.

„Ja. Seit einiger Zeit. Es war ganz unterhaltend, und ich konnte meine Menschenkenntnis nicht unbedeutend erweitern. Uebrigens ist mein Besuch bei Ihnen der letzte in diesem Genre.“

„Stehen Sie nicht zuweilen auf Schwierigkeiten?“

„Ja, manchmal mußte ich meine Forderung mit einem kleinen Nachdruck unterstützen. Aber ich möchte Ihre Zeit nicht mehr in Anspruch nehmen,“ sagte Rapp mit einem Blick auf die Stuhuhre des Kamins.

„Wenn ich mich nun weigerte?“

„Sie werden nicht. Ich weiß es.“ Rapp zog ein kleines, blinkendes etwas aus der Brusttasche. „Sie brauchen nicht zu erschrecken. Ein Brownie ist Ihnen doch bekannt. Uebrigens stelle ich keine unbilligen Forderungen. Meine Dividende beträgt 100 Mark. Mein Urteil, daß Ihnen gewiß von Nutzen sein wird, als das einzige sachmännliche, das Sie hörten, setze ich mit 300 Mark niedrig genug an. Für den Stoff zu der kleinen Geschichte, in der wir heute spielen und die vor Ihren anderen Geschichten den Vortritt hat, selbst erlebt zu sein, fordere ich auch 100 Mark — im ganzen also 500 Mark.“

Holl schloß mit nicht ganz sicherer Hand den Schreibtisch auf und zählte die Scheine hin.

„Ich danke verbindlich.“ Rapp steckte die Scheine zu sich und stand auf. „Es war mir ein Vergnügen!“ Er verbeugte sich. „Ich empfehle mich!“

Gleich danach fiel draußen die Tür ins Schloß.

Holl hatte bisher wie gewohnt gefressen; jetzt kam Leben in ihn, er sprang auf, ihm nach — da sah er auf dem Schreibtisch etwas blinken. Was möglich? Der Brownie! Er packte ihn, führte hinaus auf den hellen Flur, die Treppe hinab — Rapp stand an der Haustür.

„Sakt!“ rief Holl, heiser vor Erregung und Freude, diesen frechen Menschen doch noch demütigen und sein Geld wiederackwin-
nen zu können, und hob den Revolver. „Wissen Sie, was das ist?“
Kap blickte sich um. „Die Pointe meiner Geschichte!“ sagte er
mit seinem spitzesten Lächeln und stieß die Tür auf.
„Mein Geld oder ich schieße!“ leuchtete Holl.

In einer tausendstel Sekunde.

Von Dr. Wegner, Leiter des Planetariums Berlin.

Ja, was ist überhaupt eine tausendstel Sekunde? Ein so
kleiner Zeitraum spielt doch keine Rolle, und mit ihm rechnet man
nicht. Das ist aber nicht der Fall. Den Begriff „klein“ oder
„groß“ haben wir erst mit der Natur verknüpft, er kann daher
nur relativ sein. Ein Atom stellt ein Sonnensystem dar wie unser
eigenes und wird von denselben Kräften und Geseßen beherrscht.
Andererseits gibt es in der Welt Sternsysteme, die unser Planeten-
reich um ein Vielfaches übertreffen.

Die größte Geschwindigkeit besitzt das Licht; es legt in jeder
Sekunde 300 000 Kilometer zurück, in einer tausendstel Sekunde
immerhin noch 300 Kilometer. So durchreist es in dieser kurzen
Zeitspanne z. B. die Strecke Berlin-Breslau oder Berlin-Kiel,
die ein D-Zug erst in fünf Stunden durchfährt oder ein Fuß-
gänger, der dauernd weitermarschiert, in 50 Stunden bewältigt.
Rechter kommt in einer tausendstel Sekunde rund 1 1/4 Millimeter
vornwärts, während ein vorbeitragendes Pferd etwa dreimal
schneller läuft und ein Radfahrer einen sechsmal größeren Weg
zurücklegt. Ein Erpreßzug und ein gutes Auto bringen uns in
einer tausendstel Sekunde 25 Millimeter weiter, ein normales
Flugzeug schafft das Doppelte. Feuern wir ein modernes Gewehr
ab, so fliegt die Kugel gegen einen Meter in einer tausendstel
Sekunde, und den Knall hört man an einem etwa 33 Zentimeter
entfernten Orte erst nach dieser Bruchteilsekunde, da der Schall in
der Sekunde ungefähr 330 Meter durchreist. Die kleinste Geschwin-
digkeit zeigt die Schnecke, sie bewegt sich in unserer kurzen Zeit-
spanne nur 0,0015 Millimeter vorwärts.

Wie schnell mag sich wohl die Erde bewegen? Sie legt in
einer tausendstel Sekunde 30 Meter zurück, eine Schnelligkeit, die
sich bis heute technisch nicht erreichen läßt. Sie muß aber auch
so schnell eilen, denn in einem Jahre hat sie ihre gegen 1000
Millionen Kilometer lange Bahn um die Sonne zu vollenden.

Blätter und Blüten.

b. Englische Lebensweisheit. Lord Devar, der in der Lon-
doner Gesellschaft eine führende Rolle spielt, ist einer der
wichtigsten Tafelredner. Hier eine kleine Auslese seiner Aus-
sprüche: Die Straße zum Erfolge ist voll von den Frauen, die
ihre Männer vorwärts treiben. — Der Dahn besorgt das Krähen,
aber die Henne liefert die Ware. — Die mohammedanischen
jungen Mädchen bekommen ihre künftigen Gatten nicht vor der
Hochzeit zu sehen, die unsrigen nur selten nach derselben. —
Das heutige Frauenkleid beginnt irgendwo und hört dann plötzlich
auf. — Hoffnung ist das Unterleid des Optimismus.

b. Beethoven in Schlesien. Bei seinem Freunde und Gönner,
dem musiksiebenden Fürsten Karl von Sickingen, war Beethoven
Ende August 1806 zu Gast auf Schloß Gräb bei Troppau. Dieser
Aufenthalt fand ein wenig erfreuliches Ende. Beethoven verliebte
bei Nacht und Nebel das Schloß und lief in strömendem Regen
nach Troppau, von wo er mit Extrapost nach Wien zurückfuhr.
Wie Erich Guntmann (Hirschberg) im Märzheft der Schlesischen
Monatshefte nach Berichten von Zeitgenossen erzählt, hatte
Beethoven sich geweigert, französischen Offizieren, die bei der da-
maligen Invasion im Schloß bei Sickingen wohnten, aus dem
Klavier etwas vorzuspielen, was eine Szene zwischen dem Fürsten
und Beethoven veranlaßte, welcher Beethoven durch seine Flucht
ein Ende machte. Im Jahre 1811 war Beethoven aber doch wieder
Gast bei Sickingen, und in Troppau wurde damals seine Messe
in C aufgeführt. Nach der Aufführung phantasierte Beethoven
eine halbe Stunde auf der Orgel.

b. Beethovens Lebensweise. Beethoven stand bald nach Tages-
anbruch auf und arbeitete bis zur Mittagsmahlzeit, nämlich bis
etwa zwei Uhr. In der Zwischenzeit lief er wohl auch ein- oder
zweimal ins Freie, in Gedanken immer noch mit seinen Arbeiten
beschäftigt, so daß auf der Straße mancher dem murmelnden
oder gestikulierenden Manne, der dann und wann stehen blieb,
um mit seinem dicken Zimmermannsbleistift in sein Notizbuch
zu schreiben, belustigt nachsah. — Am Nachmittag unternahm er
weite Spaziergänge, besonders im Sommer, den er in den reiz-
vollen Vororten von Wien verbrachte, Wiesen und Wälder
rastlos durchstreifend. Abends studierte er in einem Wirtshaus
die Zeitungen, um 10 Uhr begab er sich zur Ruhe. — Seine
Hauptmahlzeiten waren reichlich, aber einfach. Wein war sein
bevorzugtes Getränk, das er noch auf dem Sterbelager verlangte;
aber der von seinem Verleger Schott in Mainz gesandte alte
Rheinwein traf zu einem Zeitpunkt ein, an dem der Kranke ihn
nicht mehr genießen konnte. Als man die Flaschen auf seinen
Tisch stellte, rief er aus: „Zu spät, schade, schade!“ (Letzte Worte!)

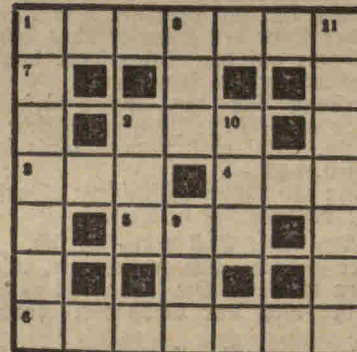
Kap eilte zu dem Auto, das ihn erwartet hatte. — Holl drückte
los. Nichts! . . . Nichts? Das Auto rollte davon. — „Was ist
denn das, zum Teufel?“ stieß Holl wild hervor und starrte auf
das widerspenstige Ding in seiner Hand . . . „So ein Sauner!“
brach er los. „Das ist doch —!“ — Es war ein Brack von
einem Revolver und nicht besser als eine Atrappe.

b. Die treffende Antwort. Als Beethovens jüngerer
Bruder Johann bei seinem Apothelengeschäft, zu dem ihm Beet-
hoven anfänglich die nötigen Geldmittel vorgestreckt, so viel er-
worben, daß er sich ein Landgut kaufen konnte, rühmte er sich
seinem Bruder Ludwig gegenüber, daß dieser es niemals so weit
bringen werde wie er. — Als er am Neujahrstage Beethoven
seine Visitenkarte mit der Aufschrift: „Johann van Beethoven —
Gutsbesitzer“ überreichte, schrieb Beethoven auf die Rückseite:
„Ludwig van Beethoven — Hirnbesitzer“ und schickte sie ihm
zurück. — Noch eine andere treffende Entgegnung verdient Er-
wähnung: Als Beethoven um ein sachmännisches Urteil über
Johann Sebastian Bach gebeten wurde, antwortete er: „Rein
Bach, sondern ein Meer!“

b. Almanach für Bad Warmbrunn 1927. Im
Verlag Adolf Sonnenburg, Bad Warmbrunn, ist zum erstenmal
ein „Almanach“ für Bad Warmbrunn erschienen, in dem Bad-
inspektor Georg Nabe die „Entwicklung Warmbrunns“ seit 1281
bis in die Gegenwart in acht Abschnitten in fesselnder Weise zu
schildern weiß, einer Entwicklung, die eng verknüpft ist mit der
Geschichte des Grafenhauses Schaffgotsch und mit der der ehe-
maligen Bistümerprotektion. Dem geschichtlichen Teil ist ein
ebenso interessanter Anhang beigegeben. Außer einer Literatur-
Uebersicht über Warmbrunn enthält er Angaben über die Warm-
brunner Thermalquellen, ihre Wärmegrade, ihre Analyse, über
die Höhenlage des Ortes und seine Jahrestemperaturen, ferner
eine Aufstellung der Gewerbebetriebe von Warmbrunn und He-
rischdorf. Die künstlerischen Sandzeichnungen und auch das zwei-
farbige Titelbild des Umschlages rühren von unserem heimischen
Graphiker Dr. Günther Grundmann her.

Rätselle.

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Deutscher Dichter. 2. Rumänische Münze.
3. Gewässer. 4. Teil des Auges. 5. Körperteil. 6. Strauch.
Senkrecht: 1. Waldpflanze. 2. Weiblicher Vorname.
7. Fluß in Ostpreußen. 8. Deutscher Schriftsteller. 9. Teil des
Wagens. 10. Fluß in Thüringen. 11. Stadt in Schleswig.

Geheimschrift.

Süßbrotbrot,
Schokoladebrot,
Fudringsbrot,
Stückbrot.

Wenn die vorstehenden Zeilen durch Einfügung der fehlen-
den Vokale richtig ergänzt, so findet man eine Strophen vom
Reinick.

Lösung des Rätsels aus Nr. 12.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag.

Man weiß nicht, was noch werden mag.

(Usland.)

Auflösung zum Denkportbild: Saktet den Dieb!

1. Der Dieb ist schon um die Ecke verschwunden. 2. Es be-
finden sich keine Bäume auf dem Bild. 3. Das Auto trug die Nr.
1095 R und das Kennzeichen D. 4. Um 9 Uhr 10 Minuten. 5.
Die Bahn fährt, wie man aus der Bügelstellung ersieht, von
rechts nach links. 6. „n. Zentral-Bahnhof“. 7. Wie auf der
Anschlagstafel zu ersehen ist, im Monat Oktober. 8. Nein! Einige
Personen sind stehen geblieben. 9. Gasbeleuchtung, siehe die
Gaslaternen neben der Uhr. 10. Ein Tier und zwar ein Hund.
11. Zwei Polizisten. 12. Regentwetter.

Es lobt die Mizzi und der Max
nur Georg Stäwe's Bohnerwachs

An den Werbelagen v. 26. bis 31. März
erhält jede Hausfrau auf Wunsch eine

Probedose gratis

Qualität besagt alles.

Drogerie
z. gold. Becher
Hirschberg und Warmbrunn.

Für Landwirte!

Wegen Auflösung des landwirtschaftlichen Betriebes
werden freihändig gegen Kasse verkauft:

Herdvieh, schw. hunt, 5 Kühe, 4 Färsen
2 Zuchtäue, drei Gänse, 1 Ganser nebst
einen Posten Gänseier,
ca. 100 Ztr. Heu, ferner geben wir im
ganzen oder geteilt 20 Morgen Weide
und 5 Morgen Ackerland in Pacht,
davon 1 Morgen Klee.

An Inventar geben wir ab:

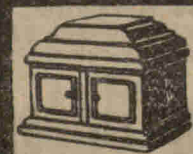
- 1 Siedemaschine,
- 1 Weienegge,
- 2 Zauchenfässer, 400 u. 900 Liter Inhalt,
- 1 Zentrifuge mit Buttermaschine mit Motor,
- 1 Kastenwagen mit Ernteleitern,
- 2 komplette Kuhgeschirre.

Alles in bestem Zustande.

Anapfschaftserholungsheim
Bad Warmbrunn.

Fr. Meißner.

Musik auf Kredit



Hervorragende
Sprechapparate

von **1-Mrk.**
wöchl.
an.

Verlangen Sie noch heute
meinen kostenlosen Prospekt

Pianohaus Gross BERLIN W. 15
Kaiserallee 209.
Vertreter gesucht.

Als Konfirmations- Geschenke

Bibeln und Neue Testamente

in einfacher und reicher Ausstattung in allen
Preislagen.

Hirschberger Zweigstelle der Buchwalder
Bibelgesellschaft, Ziegelsstraße 12.

+ Harnröhren- +

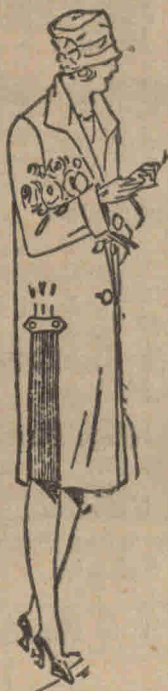
Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
Fällen, besidewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Frühjahrs-Mäntel

und
Kleider



kaufen
Sie
billigst
bei



Flotter reinwollener

Paletot 16.50

Jugendl. Form, nur

Desgl. in pa. **26.50**

Rips, modern.

Pilssees ...

Eleganter reinwollener

Paletot, farbig besetzt,

sehr schick,

Jugendliche

Machart, nur

23.50

Elisabeth Jahnke

Bahnhofstraße 54, nur 2. Etage

Teilzahlung gestattet!

G.M.A.

**Dampf-
maschinen**

modernster Ausführung
sowie

**Umbauten
veralteter Anlagen**

liefern
in erstklassiger Ausführung

Weitere Erzeugnisse:

Dampfturbinen

Dieselmotoren

Eis- und Kühmaschinen

Hydr. Pressen

Textilveredlungsmaschinen
(Bewert. Gebauer)

**WAGGON- UND MASCHINENBAU
AKTIENGESELLSCHAFT GÖRLITZ**

ABTEILUNG MASCHINENBAU GÖRLITZ

Unsere Niederlage Hirschberg, Schl.

befindet sich in den Räumen

Ziegelstr. 20

Telephon 971

Außer unseren Erzeugnissen:

Haselbach

Hell
Burgquell
Export
Bock (hell und dunkel)
Caramel

in Gebinden und Flaschen, führen wir

Kißling (hell und dunkel) in Gebinden

Pilsner Urquell vom Bürgerlichen Brauhaus
Pilsen in Gebinden

Porter von Bass & Co., London in Flaschen

Brauerei A. Haselbach

Namslau

Freiburg i. Schl.



Generalvertretung: Ernst W. Kühn, Breslau 3, Hottelstraße 21.

Radfahrer

fahre nur

POLACK-

Reifen

Seit Jahrzehnten
unübertroffenes
deutsches Fabrikat

Putz-Ausstellung Alfred Kluge

Alte Herrenstraße 20
— gegenüber der Schauburg —

Bitte um Besichtigung
meiner Auslagen

Ausschneiden! Bruteier

Silber-Byandott, best.
Blau- und Rauhuhn,
reife, ind. Laufenten,
beste Vogerasse,
Eiere mit Medaillen,
I. und Ehrenpreise prä-
miert, à 50 Pfg.
Nessel,
Grunau i. Mas.

Zur Frühjahrssaat
empfiehlt:

Sommerweizen,
Sommerroggen,
Gerste, Hafer,
Felschken, Widen,
Süßl, Rottlee,
Schwedenklee,
Gelbklee, Weisklee,
Thymotee, Raygras,
verbesserten
Gardendorf, Runkelsamen,
sowie
andere Sämereien.

**Max Schneider
& Sohn**

Dunkle Burastraße 15,
Telephon 650.

Stimmer und Bücherschrank

ganz neu, dunkle Eiche,
elegante Ausf., ev. auch
einzelne, preiswert zu
verkaufen. Angeb. u.
D 938 an die Gesch.
Stelle des „Boten“ erbet.

Mehrere Morg. Ban-
land, in nächster Nähe
des Flughafens, billig
zu verkaufen.

Angab. unt. O 168
an den „Boten“ erbet.

Zentrifuge, i. neu,

100 B-Stdl., u. kleine
wenig gebrauchte
Buttermaschine
zu verkaufen.

Wolgastdorf 88.

Ausgezeichnet,
hell, Eiche, 75x100 cm,
und Salontisch, Ruff.,
achtadig, preiswert zu
verkaufen.

Angab. unt. M 232
an den „Boten“ erbet.

Allerbestes Bohnerwachs

ausgewogen das Pfund Nr. 1.

Ed. Bettauer, Marktdrogerie, Hirschberg

Aufpolsterungen,
Gardinenstecken, Tapezieren,
Pinoleum-Legen und -Ausbessern,
Reparaturen an Salontischen u. Markis.
führt aus, gut und preiswert
Max Freudiger, Tapez. u. Dekor.,
Greiffenberger Str. 4, Hinterhaus.

Gelbe u. weiße Paket-Adress n

in Heften vorrätig im „Boten u. d. R.“

Für Kranke Gesundung!

Für Gesunde Erquickung!

Leiden Sie an Nervosität,
Schlaflosigkeit, Herzbeschleunigung, Schiess,
Rheuma und Gicht, so nehmen Sie

„Balresin-Bäder“

(Nr. 0,50 ein Vollbad)

zur Gesundung. Balresin, D. A. P. a., ist
reinsten Fichtennadelharz-Extrakt in Pulver-
form. Rein gefärbtes u. parfümiertes Salz,
wie die im Handel befindlichen Baderabletten
und sonstige Baderpräparate.

Generalvertrieb:

Fa. Dr. Jacobius & Pistreich, Breslau I.,
Sundernstraße Nr. 12.

Eierversandkiste

(für 60 Stk., neu) vfl.
Grunersdorf i. R.,
Am Baken 27, links.

Gut erh. Kinderwag.

wenig geb. Zentrifuge
stehen zum Verkauf.
Abz. Langenau Nr. 59.

2 gut erhaltene
Herren-Fahrräder,
45 und 55 Mark,
zu verkaufen.
Kurt v. Wende,
Grunersdorf Nr. 240.

Trinkt Altheider Prinzenbrudel.

Alleinvertretes
Oskar Gries, Wein-
archib., Girschba., Schl.
Telephon 748.

2 1/2" neuen Wag.

90 Bentner Tragkraft,
gut erh. leicht. Wende-
pflug zu verkaufen.

Hermesdorf, Ryn.,

Wagweg 4

S. Charig's billige Tage für Gardinen, Teppiche, Vorhangstoffe

10 %

Seit 50 Jahren bekannt für gute Ware!

10 %

Extra-Ermäßigung!

Verkauf soweit Vorrat!

Extra-Ermäßigung!

Etamine, Stückware	Meter 60	34	25
Tüllgardine, englisch Zwirn	Meter 85	65	45
Künstler-Tüll-Garnitur 3-teilig	6.10	3.75	2.25
Etamine-Garnitur 3-teilig	5.75	3.25	
Etamine-Stores mit Einsätzen	3.75	2.40	
Vorhang-Damast 130 cm breit	Meter 2.20	1.80	
Vorhang-Körper 100 cm breit	Meter 1.65	1.40	
Bieder-Leinen	130 cm 1.60	80 cm, Meter 1.00	

Divan-Decke, neueste Muster	11.00	7.50	4.65
Satin-Steppdecke mit Wollfüllung	13.00	9.75	
Sofa-Bezugstoffe neueste Muster, 130 br.	5.65	2.50	1.50
Rips-Juteläufer, feste Ware	Meter 3.25	2.25	1.65
Rips-Juteteppich, modern gemustert	14.00	10.50	
Linoleum, kein Ersatz	70 cm 2.30	90 cm 3.10	200 cm □ m 3.25
Linoleum-Teppiche	200×300 25.00	200×250 20.75	150×200 12.50

Ein Posten Tüll-Bettdecken 1- und 2-bettig,
ganz besonders billig!

Ein kleiner Posten Plüsch- u. Axminster-Teppiche
mit kleinsten Fehlern 20 % unter Preis!

Scheibengardinen 36 Stück 65 42 36	Künstlerdecken 130×130 90×90 80×80 3.20 1.90 90	Bettdecken bunt 4.70 3.40 2.65 weiß . . . 3.95 2	Bettvorlagen dauerhafte Qualität Stück 2.10 1.65 1.30	Kopfkissen weiß bestickt Stück 1.65
Bestickt Bettbezug 1Deckbett, 2 Kissen 9.35 8.40	Linon-Bezug 1Deckbett, 2 Kissen 6.70 5.80	Wallis-Bezug 1Deckbett, 2 Kissen 11.50 9.60	Damast-Bezug 1Deckbett, 2 Kissen 11.80 9.60	Bunt. Züchenbezug 1Deckbett, 2 Kissen 6.95 5.95
Trägerhemd Renforcé m. reicher Stickerei 1.30	Damenhemd volle Achsel, reiche Stickerei la Stoff 1.65	Damen-Nachthemd la Stoff, elegante Ausführung 3.15	Oberhemd, bunt u. weiß la Stoff, beste Verarbeitung u. Sitz 6.75 5.25	Waschseid.-Strumpf alle Farben 1.90 Seidengriff, haltbar 80

10 %

Sämtliche Berufskleidung, bester Sitz und gute Stoffe

10 %

Das Pyramidenbeet aus 675 verschied. Blumen



Zur Herstellung dieses wundervollen Blumenbeetes in Gestalt eines riesigen Pyramidenbuketts liefern wir die Samen der ausgewählt schönsten Blumenarten, die nach beigebener Anweisung auf ein Garten-Randbeet ausgestreut werden. Schon wenige Wochen nach Aussaat erscheinen die ersten Blumen. Täglich kommen neue hinzu, die sich, nach der Mitte zu immer höher anstehend, im Laufe des Sommers zu einem prachtvollen, ca. 1 1/2 Meter hohen Pyramidenbukett zusammenschließen. Bis spät in den Herbst dauert der Flor, der herrliche Wohlgeruch, das unaufhörliche Knospen und Blühen. — Preis M. 8.— Asternparadebeet, 80 Prachtarten M. 1.—, Balkonschmucksamens, Paket M. 1.—, Japan, Blumenrasen für 5 qm, Paket M. 1.—, 10 Riesengladolen M. 1.60, 5 schönst. Dahlien M. 2.50, 10 Rosenbegonien M. 1.20, 6 Buschrosen beste Sorte M. 5.—, Sortiment gangbarer Gemüses und Küchenkräuter, 36 Port. M. 8.—, Illustr. Kat. über alle Garten- u. landwirtsch. Artikel kostenlos.

v. Rosenberg G. m. b. H., Samenzucht, Leipzig-Oetzsch 246

Gut erhaltener

Eisenschrank

Stübrig, 150×125×50
cm, preisw. z. verkauf.

Paul Weiner
Schönan (Ragbach).

Toilett.-Seife

24 Stk. 1.73 M.
Strickwolle, 100gr. 75 Pf.
Schuhriemen, 100 Paar
2.45 M. Schlafdecken
Stk. 1.85 M. Preisl. frei
W. Grohmann, München
10, Briefsch.

Gut erh. S.-Fahrrad
für 50 M. zu verkf.
Hirschberg-Gunnersdof.
Stückerstraße 6, pt., r.

Neue Reifekörbe

billig zu verkaufen im
Städtischen Pflegeheim,
Hospitalkstraße 8.

Verkaufe wegen Platzmangel

gr. Standuhr, Dunkelreihe, reich geschnitten,
einen Gewehrschrank,
Helleiche, mit geschnittenen Jagdszenen,
ferner großen Wäfscheschrank
mit altdeutscher Schmiedearbeit, alles Pracht-
stücke, aus Künstlerwerkstatt stammend;
ferner zwei Paradiesbetten
mit Auflegematrassen.
Zuschriften unter L 231 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.



Fahrrad 52-

mit gut. Bereif., ver-
packungs-u. frachtfre.

Verlangen Sie kostenlose Za-
send. unseres Kataloges über
Fahrräder, Zubehörteile, usw.

Gebr. Schramm
Berlin SW 11 T

Teilzahlung!

Jawohl, ich will nicht,
dass mein Frauchen
sich plagt!



Was hätten alle Erfindungen der modernen
Wissenschaft für einen Sinn, wenn wir sie
uns nicht zu Nutzen machen? Vor 20 Jah-
ren mochte es noch nötig sein, daß unse-
re Frauen-Wohlbefinden und Gesundheit
opfernd-sich mit Waschbrett und Bürste
quälten. Heute regiert Persil die Stunde.

Persil ist die Erlösung von Umständlichkeit, Mühe und
Ärger. Persil ist das Waschmittel der modernen Frau.

Frauen,
wascht mit Persil!

Bei Grippe, Katarrhen der Atmungsorgane, insbesondere Bronchitis und bronchitischen, häufig mit Asthma verwechselten Atembeschwerden, sowie tuberkulösen Erkrankungen erzielen zufolge zahlreich vorliegender Mitteilungen von Ärzten, Apotheken und Leidenden unsere

Kotolin-Billen

in jahrelanger Praxis vorzüglichste Erfolge.

Husten, Heiserkeit, Verschleimung,

Nachschweiß, Auswurf, Stiche im Rücken und Brustschmerz hören auf; Schleim ging morgens mühelos ab; Atmung wurde freier; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein usw. — So und ähnlich schallt es freudig aus vielen Mitteilungen.

Der Chefarzt eines preuß. Kreiskrankenhauses

berichtet in der „Allgem. Med. Zentralztg.“ über gute Erfolge mit Kotolin-Billen und schreibt bei Erwähnung eines besonders schweren Falles von Lungentuberkulose, bei dem alle sonst bekannten Mittel verlaßt hatten: „Da erreife ich in meiner Verweilung zu den Kotolin-Billen und zu meiner eigenen Ueberzeugung tritt im Verlauf einer Woche ein Umschwung zum Besseren ein, der Reizhusten läßt nach usw.“

Chemiker Albert Koch, Wien a. d. G.

Ueber die verblüffende Wirkung Ihrer „Kotolin-Billen“ noch ein Wort zu verlieren, erübrigt sich. Wie Sie aus meinem früheren Schreiben ersehen können, war ich von Ärzten und Professoren (Prof. Geheimrat Sch. in H. und anderen Altkern) aufgegeben. Doch ich eine kavernöse Lungentuberkulose habe, weiß ich; ebenso weiß ich aber auch, daß einzig Ihre „Kotolin-Billen“ das weitere Fortschreiten mein Leides aufgehalten haben. Apotheken berichten, daß kein einziges ungünstiges Urteil über die Wirkung zu hören sei, vielmehr wurde gesagt: „das beste Mittel“.

Kotolin-Billen sind erhältlich durch alle Apotheken, nötigenfalls auch direkt durch mich von meiner Versandapotheke zu M. 2.80 für eine Schachtel, bei drei Schachteln auf einmal zu M. 2.50 pro Schachtel gegen Voreinsendung oder Nachn. des Betrages nutzlos. Kosten. Ohne festen Auftrag findet kein Versand statt. — Ausführliche Druckschrift kostenlos.

Felix Haunschild, Breslau V, Gräbschenerstr. 67

Telephon Ring 2065.

Postcheckkonto 40 485.

Brauchst Du
Strümpfe
geh' zu Hanke
Lichte Burgstraße 23

Metallbetten

Stahlmatt. Kinderbett.
günstig an Priv. Kat. 320 ret
Eisenmöbellfabr. Suhl (Thür.)



Streichfertige
Öel-, Lack- und
Leimfarben
Schablonen
Pinsel
Tapeten
Goldleisten

empfiehlt billigst

Paul Schüttrich

Greiffenberger Str. 12

Zuverlässige Bezugsquelle

für sämtliche

**Blumen-, Gemüse-, Runkelrüben-
Strunkkraut- und Gras-Samen**

Elitesaat erster Züchter in den besten Sorten u. billigsten Preisen

**Dahlien-, Begonien- und Glücks-
kleeknollen, Gladiolen- u. Steck-
zwiebeln, Blumendünger**

empfiehlt

Blumen-Weinhold

Am Warmbrunner Platz.

Fernsprecher 260.

Die neue Hauskapelle Freyophon



mit Metall-Doppeltonführung. Erstaunliche Tonentwicklung. Ersetzt vollkommen eine gute Musik-Kapelle. Jed. Wirt d. eigene Musiker, daher keinerlei Ausgaben. Auf Wunsch mit Automat für 16-Pfg.-Einwurf od. Elektro-Werk. Bequemes Teilzahlungs-System. Versäumen Sie nicht, sof. kostenl. Prosp. zu verl.

Sprechapparate - Bau - Ges. Freier & Co.

Berlin N 4, Chausseestraße 48.



brennt rußfrei mit blauer, äußerst heißer Flamme. — Feinste Regulierbarkeit! — Neue ermäßigte Preise:

Kleines Modell RM 4.50 **Großes Modell RM 6.—**

Hermann Kaden Eisenhandl.
G. m. b. H.



Reines Blut

ist notwendig für

Langes Leben!

Ihr Blut erneuern Sie am besten mit Apotheker Neg-wers echtem

Allemanden-Kräuterlee.

Altdeutscher Genuß- u. Blutreinigungstee. **Nicht abführend.** Paket für dreiwöchentl. Kur 1.— M. zu haben in den Drogenhandlungen von Ed. Bet-tauer, am Markt; Rob. Kapper, Theater-Drog.; Kronen-Drogerie, Bahnhofstraße 61.

Beste deutsche Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund graue, geschliffene M. 0.80 u. 1.—, halbweiße M. 1.20, weiße flaumige M. 2.—, 2.50 u. 3.—, Herrschafts-schleiß M. 4.—, besser Halb-flaum M. 5.— u. 6.—, un-geschliff. Flaum, Ruspfedern M. 2.20, 2.80 u. 3.25, Flaum-rumpf M. 4.—, Dauen weiß M. 7.—, hochfein M. 10.—, zollfr. geg. Nachn., von 10 Pfd. an vollfrei. Umsonst gekattelt oder Geld zurück! Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos. Rudolf Blahut, Bettfederngroßhaus, Deschenitz 393, Böhmen.

Tischlerfichte u. -Kiefer

Rantheölzer, Bauware, Kistenbretter aller Stärken

Liefern prompt und preiswert
Deutscher & Knochleth, Sägewerk,

Tel. 147. Allersdorf (Sfereg.). Tel. 147.

Theost Mariza
der vorzügliche Dauerstrumpf der elegante Damenstrumpf
Wilhelm Hanke, Lichte Burgstr. 23.

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit sämtlichen Fennen

Pfund 2,50 Reichsmark,

bessere 3,00 Rmt. Alle anderen Sorten geringere und ungerühene Federn zu allerrügeren billigen Preisen. Nichtgefallendes nehme ich zurück. Versand per Nachnahme. Preislisten gratis.

Karl Hesse, Zedlin im Oderbr.,
Gänsemätereie und Federnverfab.

Brigitte, Marie-Luise

Die Geburt eines
Töchterchens
zeigen hoch erfreut an
Martin Diehr und Frau
Luise geb. Vogt.

Hirschberg i. Schl., den 23. März 1927.

Dankagung.

Für die ja reichen Beweise liebevoller
Anteilnahme und die herrlichen Kranz-
spenden bei dem Heimgange unserer
lieben teuren Entschlafenen

Gertrud Neumann

sprechen wir hiermit allen unseren tief-
empfundenen Dank aus.

Friedrich Neumann
nebst Angehörigen.

Camersdorf, den 26. März 1927.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Heimg-
ange unseres geliebten Vaters,
des Gutsbesizers

Heinrich Friedrich

sagen wir allen unseren
aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank dem Amts-
und Gemeinde-Vorstand, sowie
allen Vereinen, Dank für die
vielen Kranzspenden und das
Grabgeleit von nah und fern.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Grünau, den 25. März 1927.

Für die uns erwiesene Teilnahme
und die Kranzspenden bei dem Tode
unserer lieben Mutter sagen wir
hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Familie E. Lorenz,

Hermesdorf-Rhn., Gerichtsweg 16.

Städt. Studienanstalt mit Lyzeum zu Hirschberg i. Schl.

Die Prüfung der neu aufzunehmenden
Schülerinnen findet am 21. April, 8 Uhr
vormittags, statt. Der Unterricht beginnt
um 11 Uhr. Renanmeldungen nehme ich wäh-
rend meiner Sprechstunde 12½—1½ Uhr ent-
gegen. Das Schulgeld beträgt 1. einheimische
und auswärtige Schülerinnen 10 Reichsmark
monatlich.

Dr. Kauff, Oberstudiendirektor.

Dankagung.

Beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen,
des
Fleischermeisters

Gustav Rüder

sind uns so viele Beweise der Teilnahme, Liebe
und Wertschätzung für den Verstorbenen zuteil ge-
worden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen
zu danken. Wir bitten deshalb, auf diesem Wege
unseren tiefempfundenen Dank entgegennehmen zu
wollen. Allen ein herzliches „Gott vergelt's“!

Namens aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau verw. Wilhelmine Rüder
und Kinder.

Bad Warmbrunn, den 26. März 1927.

Wäsche-Gewebe
erster Fabrikation
und fertige Schürzen

K. Dinglinger
Alte Herrenstraße 23, 1. Min. v. Markt

Wäscheanfertigung
nach persönlichen Wünschen

Oberrealschule Hirschberg.

Das neue Schuljahr beginnt am
21. April, vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen werktäglich von 12—1½ Uhr.
Dabei sind die Geburtsurkunde, der Amptsschein
u. das Abgangszeugn. d. zuletzt besuchten öffent-
lichen Schule vorzulegen.

Aufnahmeprüfung am Mittwoch, d. 20. April,
vorm. 9 Uhr; Schreibmaterial ist mitzubringen.

Die städtischen Körperschaften haben
die Angliederung eines Reformreal-
gymnasiums beschlossen, so daß den
Schülern die Wahl zwischen dem Lehr-
gang der Oberrealschule und dem des
Realgymnasiums freisteht.

Der Oberstudiendirektor.
Dr. Krabl.

Pädagogium Lahn

bei Hirschberg.

Gegründet 1873.

Sexta bis Sekunda. Kl. Klassen.
Streng geregelt. Internat.
Fernruf Lahn 4. Prospekt frei.

Pädagogium Traub Frankfurt- O., M. 4.

Sexta bis Abitur, auch für Schülerinnen. — Schülerheim

Möbel = Müller,

Markt 10.

Preisw. Zeitabkling.

Damen

inden liebevoll. Autn.
z. Gehelmentbindung.

Hobamme Dressler.

Breslau, Garsenstr. 23. W.

3 Minu. v. Hauptbahnhof.

Telephon Ohle 6853.

Damen

find. lieber. Aufn. zur
Gehelmentb. Gebamme
Wiesner. Breslau,
Gerdalstr. 37. II,
5 Min v. Hauptbahnh.
Vertrauensv. Unterfuch.

Abbitte.

Die von mir gegen
den Stellenbesitzer
Albert Schindler
verbret. unwahre Aus-
sage nehme ich nach
schiedsamitlichem Verfal.
zurück und warne vor
Weiterverbreitung.
Birngrün, 18. 3. 1927.
Heinrich Friedrich.

• Sie finden doch immer ein
„passendes Geschenk“

im

Pololoum
Markt 9.

Billigste Preise! * Riesen-Auswahl!
* Schultüten! * Oster-Artikel *

Uebertritt mit Vergünstigung
in die

„Volkswohl“

Krankenunterstützungs-kasse (Stb. Dortmund)
Niedrige Beiträge — 80% Erstattung! Sterbe-
geld. Aufklärende Druckfachen kostenlos über-
allhin. Annahme von Meldungen durch:
Bezirksdirektion Siegnitz, Pfaffenstr. 66

Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke
Kücheneinrichtungen

Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Börsenberatung

sachlich, gewissenhaft, durch langjährig
erfahrenen Berliner Börsenfachmann
bei mäßiger Gewinnbeteiligung.

Rudolf Hennig, Börsenremittent,
Berlin-Lichtenrade, Bahnhofstr. 17.

Ostereier

für unsere Alten,
erbitet herzlich
die Evang. Nothilfe.

Geöffnet ist heut die

Wolke

Langestraße 21.
Diese verbleibt b. Sonn-
abend, d. 2. April, fr.
den Nachdienst.

Bekanntmachung.

1. Wegen Neuschüttung wird die Provinzialstraße Erdmannsdorf-Krummhübel von Station 4,6 bis Station 6,0 vom 4. bis 19. April 1927 für sämtlichen Fuhrverkehr, für Lastkraftwagen und Autoomnibusse bis einschließlich 3. Mai 1927 gesperrt.

Umsahrt über Zillertal-Schmiedeberg.

2. Wegen Neuschüttung wird die Altkemnitz-Boberdörfer Kreisstraße von Stat. 0,0—0,7 (Bahnhof Altkemnitz bis Ortslage Altkemnitz) vom 4. bis 9. April 1927 für sämtlichen Fuhrverkehr, für Lastkraftwagen u. Autoomnibusse bis einschließlich 23. April 1927 gesperrt.

Umsahrt über den Bahnhofszufuhrweg u. die Raiffeisenstraße.

3. Wegen Pflasterung wird die Warmbrunn-Hermesdorfer Straße zwischen Stat. 66,1 u. 67,1 vom 4. April bis 31. Mai 1927 für sämtlichen Fuhrverkehr gesperrt.

Umsahrt ab km 64,2 in Warmbrunn über Giersdorf bzw. ab km 68,0 in Hermesdorf-K. Hirschberg, den 25. März 1927.

Der Landrat.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 29. März 1927, versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung, anderorts gepfändet, in Giersdorf, Teubers Gasthof, vormittags 10 Uhr:

3 Fässer mit Farben,
um 11 U., Gasthaus „Zur Schneekoppe“:
2 Sofas, 1 Herr.-Fahrrad, 1 Kommode,
1 Bettstelle,

in Ober-Seidorf, Bergmannbaude, nachmittags 2 Uhr:

1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine (Phönix),
1 Waschmaschine, 1 Badewanne mit
Ofen, 1 Regulator, mehrere Zimmer-
Einrichtungen, Pferdegeschirr, zwei
Schäferhunde, 1 Pferdeschlitten, ver-
schiedene Maschinen u. a. m., 1 Ski-
Anzug, 1 Paar Bärenstiefel, 1 eichenes
Büfett (groß),

in Baberhäuser, Baberkretscham, nachm.
4 Uhr:

1 Bauernschrank, 1 Bauerntruhe, 1 gr.
Spiegel.

Weiß, Gerichtsvollzieher R. A.,
Hermesdorf u. K.

Brennholz-Verkauf im Stadtwalde.

Es kommen an Ort und Stelle gegen Barzahlung zum öffentlichen Ausgebot:

a) Forstrevier Rautwalbau.

Am Dienstag, den 29. März 1927, vormittags 9,30 Uhr, Revier Waldplan, Zusammenkunft an der Hegerlei:

80 Raummeter Nadelholz-Knüttel,
10 Raummeter Laubholz-Knüttel,
40 Haufen Laubholz-Stammreisig.

b) Forstrevier Hirschberg.

Am Mittwoch, den 30. März 1927, vormittags 9,30 Uhr, Revier Sechshütte, im Schlage an der Goldenen Aussicht:

25 Raummeter Scheit- u. Knüttelholz,
12 Lose Stöcke zur Selbstrohung.

Am Freitag, den 1. April 1927, vormittags 9,30 Uhr, Revier Cunnersdorf, im Schlage Distrikt 49b:

15 Raummeter Knüttelholz,
8 Lose Stöcke zur Selbstrohung.

Hirschberg i. Schlef., den 29. März 1927.

Der Magistrat.
Dr. Ridel.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 28. März 1927, versteigere ich in Krummhübel, vormittags 10 Uhr, in der Bierlaube des Goldenen Frieden:

1 halbgedeckten Wagen, 1 Stehpult,
1 Klavier, 260 Flaschen Weine,
mittags 12 Uhr, im Waldhaus Weimar,
Brückenberg:

1 Radio-Apparat, 2 Schränke, 2 Kommoden, 200 Flaschen Weine,
nachmittags 2 Uhr im Hotel Germania:
20 Flaschen Sekt,

nachmittags 4 Uhr in Krummhübel,
Vierterversammlung Hotel Deutsches Haus:

1 Schimmelwallach und 1 Stute, versch.
Wagen und Schlitten, 2 1/2 m Brennholz, 2 Geschirre und 1 Gelschrank
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollzieher,
Schmiedeberg.

Freiw. Nachlaß-Versteigerung.

Montag, den 28. d. M., von vormittags 10 Uhr an, werden in Cunnersdorf, Dorfstraße Nr. 145, aus dem Nachlaß der verst. Frau Buchhalter M. Hellge noch sehr gute Sachen, wie: Plüschgaruit (Nugb.), Sofa (Nugb.), Waschtisch mit Marmor, Kleider- u. Wäschekränke, sehr gut. Gaiselounge, Ausziehb., Näh- u. Kleiderst., Tisch, 2 Badewannen, Bettst. mit Matr., Oelgemälde, Porzellan u. a. m. meistb. verkauft. Otto Pohde, beedigt. Auktionat. u. Taxat. Telephon 862.

Achtung!

10 Mark Belohnung

zähle ich demjenigen, der mir die Person nachweist, welche fortwährend Stachelbrant von meinem Grundstück Sechshütte stiehlt.
Rudolph, Stadtschl.

Warnung.

Ich rate demjenigen in Zillertal, d. dauernd verleumderische Redensarten, betr. m. Vaters verbr., endlich seine zügellose Zunge im Baume zu halten, da ich sonst gerichtlich vorgehe. Derleiße kehre vor seiner Zeit.
G. Hotter, Erdmannsd.

Die Lieferung des Brots, Fleisch, Milch- und Butterbedarfs für das städt. Pflegeheim soll für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 vergeben werden. Bedingungen können im Wohlfahrtsamt eingesehen werden. Veranschlagte Angeb. mit der Aufschrift: „Lieferung für das städtische Pflegeheim“ sind bis zum 2. April 1927 einzureichen.
Hirschberg, 25. März 27
Der Magistrat.

Das Jagdpachtgeld f. 1925 wird in der Zeit vom 28. März bis 9. April 1927 in der Stadthauptkasse (täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags) ausgezahlt. Die bis zum 10. April 1927 nicht abgehobenen Beträge werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten und Gefahr durch die Post zugestellt.
Hirschberg i. Schlef., den 24. März 1927.
Der Jagdpächter.
Dr. Ridel,
Oberbürgermeister.

Zum hiesigen Handelsregister A Nr. 124 ist an der Firma: Paul Königsdorf, Hermesdorf u. K. eingetragen, daß in das bestehende Handelsgeheim der Drechsler Gotthard Linke a. K. eingetragen ist. Offene Handelsgeheimnisse seit 1. März 1927.
Hermesdorf u. K., den 23. März 1927.
Amtsgericht

Auto

Biersiger, Vimouline f. gut erhalten, paßend f. Droschkengeschäft, umständlicher zu verkf. Nehme auch ein starkes Motorrad in Zahlung. Angebote unter D 245 an den „Boten“ erbet.

Zur gefl. Beachtung!

Wollen Sie Ihre Zukunft wissen?

Wünschen Sie Aufklärung über Ihr ganzes Leben, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Charakter, Heirat, Eheleben, Kinder, Lotterie, Spekulation, Glückstage, Geschäft, Stellung, Projekte, Talente usw. Alle diese für Ihr Leben so wichtigen Fragen werden Ihnen haargenau gedeutet. Mein System und meine wissenschaftliche Arbeit haben mit Wahrsagen und Aberglauben nichts zu tun. — Aus Jahr, Monat und Tag Ihrer Geburt, sowie den Handlinien wird Ihnen Ihr künftiges Schicksal genau errechnet. Aberlaufsende, denen ich ein Gutes ausgestellt habe, sind erlaucht und verbiligt über die Genauigkeit meiner Berechnungen! — Glänzende Anerkennungen! Lieberzeuge sich jeder selbst, bevor er urteilt! Sprechzeit: Täglich vorm. 9 Uhr bis abends 8 Uhr nur bis einschl. Donnerstag, den 31. März, in Hirschberg, Hotel „Weißes Roß“, Markt, 1. Etg.

A. de Alpha.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, d. 28. März 1927, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Hermesdorf (Kynast), Gasthof zum Kynast:
1 Schreibtisch und ein. Schreibstischel meistbietend gegen Barzahlung.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Barloog,
Justizwachtmeister als
Gerichtsvollzieher

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, d. 29. d. M., vorm. 11 1/2 Uhr, versteigere ich in Vertheis-dorf, Deutscher Hof, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
Versch. landwirtschaftl. Maschinen, verschiedene Möbel, 1 Posten Aernseise, 2 Pferde und Wagen;
fern in Boberdörfer, nachm. 2 1/2 Uhr, Auktion: 1 Bohrmaschine, 1 Amboss;
ferner nachm. 5 Uhr in Grunau:
1 Jagdflinte, verschied. Möbel.

Jahns,
Ober-Gerichtsvollzieher

Zwangsvorsteigerung.

Montag, d. 28. 3. 27, versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung, anderorts gepfändet:
in Petersdorf, Gasth. a. Sonne, nachm. 2 Uhr:
1 Herren-Fahrrad, ein Damen-Fahrrad, eine Schreibmaschine A.E.G. 1 Drehschank.

Weiß, G.-Vollz. R. A.,
Hermesdorf u. Kyn.

Bade morgen Montag noch einen Wagon frische, gesunde

Futterrüben

aus, die ich preiswert abgebe.

G. Risch,
Hermesdorf u. Kynast,
Telephon 137.

Gelbheißkautschuk

2 sehr stabile
Fischel-Instrumente
weg. Verz. f. 150 u. 65
Mk. zu verkaufen.
G. Wahn, Landesgut,
Oberstraße 25.

Wegen Aufgabe des
Geschäfts:

50 fast neue
Maskenkostüme
billig zu verkaufen.
Angeb. unt. R 236
an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

Entzückende
Kleider
spottbillig!
Rahmer
Zelderhaus, 2 Tr.

Buchführungsarbeiten,
Abschlüsse, Bilanzen,
Stenerfächer etc.
billig und gewissen-
haft durch

W. A. Sorge,
Bahnhofstraße 48a.

**Qualitäts-
Lederwaren
sehr preiswert**
Kotter-Neubarth
Spezialgeschäft
Poststraße

Wirtin

ohne Anhang, welche
eigenes Haus besitzt,
von alt. alleinst. Wit-
wer, Professionist, mit
einem Vermögen, ge-
sucht, wo Wohnung u.
Nebengelaf vorhanden.
Angebote unt. D 854
an den „Boten“ erbet.

Landwirtschöter,

mit guter Aussteuer,
ev. 28 J., strebsam u.
fähig, wünscht in Land-
oder Gastwirtschaft ein-
zubeitragen. Herren, d.
an einer gewissenhaft,
charaktervollen Lebens-
gefährtin gef. ist, bitte
vertrauensw. bei Zus.
strengster Diskret. ihre
Zuschrift unt. D 189
an den Boten zu richt.

Fraulein,

ohne Anhang, fleißig u.
sparsam, 34 Jhr. alt,
evgl., einige Tausend
Mk. Verm., gt. Wäsche-
Ausstattg. und Betten,
sucht passenden

Sebenagefährlen

Witwer m. Kind nicht
ausgeschlossen.

Nur ernstgemeinte
Angebote unt. N 233
an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.



Wir alle bezeugen,
dass der
DAHLIA-Separator
wunderbar scharf entrahmt und
von einer seit Jahrzehnten
bestehenden Fabrik grund-
solide gebaut wird.
Wir loben auch die be-
sonders kulanten
Bedingungen für
einjährigen Kredit.

Anerkannte Glorio-Niederlage:
Arno Frommhold
Hohenwiese, Kr. Hirschberg, Schl.

Lisso-Seifenpulver
Neueinführung.
Für den dortigen Bezirk u. Nachbar-
orte **sofort erste**
Verkaufskraft
gesucht, welche in den einschlägigen
Geschäften eingeführt ist.
Seifenpulverfabrik **P. Lisson**,
Liegnitz, Klosterstraße 1-2.

Achtung! Achtung!
Landwirte!
Schmiedebergergebrannter
Kalk ist magnesiainhaltig, da-
her von höchster Wirkung
als Düngemittel. **Verkauf**
ab Kalkofen Bergfreiheit-
grube Schmiedeberg i. Rsgb.

Für den im ganzen Lande bekannten **Reinisch's**
Kräuter-Tee von hervorragender Wirkung
werden **Reisende u. solche m. Kolonne**
gesucht. Friedr. Reinisch, Dresden-Blasewitz

Landwirte!
Reste in prima Dach-
steinen für Reparaturen
zu Waggonldg.-Preisen
C. Kulmiz
G. m. b. H.
Hirschberg i. Schlesien

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Etna-Frischluft-Heizung. In jedes auch alte
Haus leicht einzubauen. Prospekte kostenlos durch
Luftheizungs-Werke, G. m. b. H., Frankfurt am Main.



Flott und vornehm
gekleidet zu sein ist
für Kinder eine
Quelle des Selbst-
vertrauens und der
Lebensfreude. Ge-
ben Sie also Ihren
Kindern das Be-
wusstsein, daß sie
gut angezogen sind.
Bleyle-Anzüge sehen immer flott aus
und entsprechen zugleich den Forde-
rungen moderner Schulhygiene.
Denken Sie aber auch daran, daß die
Kleider gerade in der Schule stark strapaziert werden u. lassen Sie Ihre Kinder
Anzüge tragen, die etwas aushalten:
Bleyle-Anzüge

Oscar Böttcher
Eigene Strumpfweberei

Rotklee
empf. Anzi Siebenhaar,
Epilier.
Mod. el. Drehrulle
zur gest. Benutzung.
Ihm gültig. Inspr. Stittet
Frau C. Bittale,
Schmiedeberger Str. 8b

Radio-Apparat
(4 Röhren), kompl., mit
Lauffreier
zu verkaufen. Pfor-
tengasse Nr. 8, II.

Gebrauchtes
Piano
billig zu verkaufen.
Näher. im Käsegeschäft
Lichte Burgstraße.

Welche Mechanische
Leinen- und Baum-
wollweberei
liefert tausend Züchen
und Handtücher?
Erbitte Angeb. m. Be-
fugnisbedingungen.
Martin Reil, Liegnitz,
Breslauer Str. 164.

500 Mark
zum 1. 4. bei hoh. Zin-
sen u. v. d. Sicherheit.
Angebote unt. S 215
an den „Boten“ erbet.

300—400 Mark
sofort gesucht geg. voll-
ständige Sicherheit und
sehr gute Zinsen auf
kurze Zeit. Angeb. u.
II 223 an d. „Boten“.

600—700 Mark
v. Hausbesitz. sof. gef.
geg. gute Sicherh. und
hohe monatl. Zinsen a.
1/2 Jahr, wird ins Ge-
schäft gebracht.
Angeb. unt. G 227
an den „Boten“ erbet.

Herzliche Bitte!
Wer leibh. jung, Frau
50 Mark. Wödenische
Abzahlung. Sicherheit
vorhanden. Ang. u. II
251 a. b. „Boten“ erb.

Für sofort od. 1. 4. 27
300 Mark
auf 1/2 Jahr v. Haus-
bes. zu leihen gesucht.
Angebote unt. L 252
an den „Boten“ erbet.

„Sorgenfrei“
leben alle Eheleute,
welche die lehrreiche
Broschüre eines erf. Fra-
uenarztes über die
Einschränkung der
Kinderzahl lesen. Für
nur Mk. 2.— portofrei u.
diskr. zu beziehen durch
Versand Hellas,
Berlin-Tempelhof 29.

Achtung!
Moderner, leichter,
halbgedeckter Wiener
Wagen preiswert zu
verf. Näh. Auscher-
stube „Eduardoppe“,
Bad Warmbrunn.

1. Hypotheken
f. Grundst. aller Art!
Für Spareinlagen
id. Höhe! Beste Verzins.
Beratung! Kredit!

Sanierung!
durch
Credit u. Wirtschaftsbauk,
Berlin W 50.

Ohne jeden Vorschuss!
Darlehn und
Hypothekengelder
I. u. II., zu allgünst.
Bedingungen.
Anfrag. unt. C 157
an den „Boten“ erbet.

Rmk. 10.000
Hypothek auf Neubau
(Taxe 28 000 Mk.) bei
pünktlicher Zinszahlung.
sofort gesucht.
Agenten zwecklos.
Angebote unt. W 240
an den „Boten“ erbet.

Grundstück
ca. 12 000 qm, nahe der
Stadt an Hauptausgangs-
straße gelegen, billig zu
verkaufen. Zufuhr. unt.
S 105 a. d. „Boten“ erb.

2-Familienhaus
3 Zimm. u. Küche sof.
frei, m. belieb. groß.
Garten, a. zu jed. Ge-
schäft geeignet, sof. bill.
zu verkaufen. Näh. b.
S. Liebig, Hirschberg,
Gartener Str. 66.

Gartenland
oder Baugrundstück,
in Hirschberg od. ganz
in d. Nähe, z. Kauf. gef.
Ang. m. Preisang. u.
R 214 a. den „Boten“.

Guthe mittlere Sandwirtschaft
zu pachten.
Ang. find zu richt. an Stephan Kirchschläger,
Landwirt, Schmiedeberg i. R., Liebauer Str. 30.

Gasthaus od. klein. Hotel
etc. zu pachten gesucht. Sof.
Übernahme. Ausführliche An-
gebote unter P 256 an den
Boten erb. Agenten verboten

Hirschberger
Hypotheken-Zentrale
Hirschberg i. Schl. Hellerstraße 2.
Bargeld-Hypotheken
bei höchster Beleihung zu 6% Zinsen auszuleihen.
Finanzierung von Neubauten.
An- u. Verkauf v. Grundstücken u. Gütern
Schnellste Abwicklung.

Verkaufe sofort:
Neugebauten Gerichts-
freischam m. 24 Mrg.,
1 Wirtschaft, 65 Mrg.,
20 000 Mark,
1 Wirtschaft, 35 Mrg.,
16 000 Mark.
G. Bahu,
Landeshut i. Schl.,
Oberstraße 25.

Verkaufe
Schönes Gasthaus
mit 9 Morgen Eigent.
u. 4 Morgen Pachtland,
im Riesengeb. gelegen,
m. sof. u. leb. Invent.,
Gesellschafts- u. Gemü-
segarten vorhanden —
Preis ca. 15 000 Mk., An-
zahlung ca. 8 000 Mk.
Angebote von ernst-
haften Reflektant. unt.
F 247 an den „Boten“
erbeten.

Schöne
Landwirtschaft
mit 32 Morgen Eigen-
tum und 8 Morgen
Pachtland, sowie neuen
Gebäuden, 2 Pferden,
8 Eid. Rindvieh, um-
ständehalb. zu verlauf.
Lage: Nähe Hirschbgs.
kompl. lates Inventar.
Preis ca. 23 000 Mark,
Anzahl. 8—10 000 Mk.
Angeb. unt. T 233
an den „Boten“ erbet.

Landhaus m. H. Gesch.
1/2 Mg. Gart., f. Rent-
ner z. empf., Pr. 1300
Mk. b. z. bez., schönes
Zollhaus, 1 Mg. Gart.,
2400 Mk., 2 Häuser m.
9, 3/4 u. 2 Mg., 2 ff.
Billen m. Gart., sof. z.
verkauf. G. Bahu,
Landeshut, Oberstr. 25.

Einfamilienhaus
massiv, elektr. Licht,
Wasser i. S., Garten,
z. verk. Erford. 5000
Angeb. unt. J 163
an den „Boten“ erbet.

Flottgehendes Hotel

möglichst Jahresgeschäft
sucht Fachmann mit 40 000 RM.
Anzahlung zu kaufen durch
Hirschberg i. Schl.
M. Conrad, Kaiser-Friedrich-Str. 16 a.

Hausgrundstück mit Baden

in einer Stadt von über 18 000 Einwohnern, in belebter Straße, für jedes Geschäft geeignet, mit sehr viel Räumlichkeiten, **billig zu verkaufen**. Preis 15 000 Mk., Anzahl. 10 000 Mk., bei günst. Zahlungsbedingungen. Ferner gute **Bäckerei** in gr. Industrieort, man. gebaut, anbel. Warenhandl., sof. zu übernehmen, Preis 18 000 Mk., Anzahlung 10 000 Mk.; sehr gute Existenz. Ferner gr. Auswahl in **Gasthäusern, Landwirtschaft, Hausgrundst.**, f. Gewerbetreib. geign., desgl. Gut in Größe von 163 Morg. zu verkaufen oder zu verpachten. Beschäftigung der Objekte geübt. Näheres durch **Immobilien-Bureau Paul Schmidt**, Bunzlau, Markt 5. Telefon 817.

Achtung Landwirte!**Erste Baargeld-Hypotheken**

zu mäßigen Zinsen, sowie Amortisation und sofortigem Zwischenkredit bei Bewilligung der Hypothek nur durch
Gust. Braun, Hirschberg, Bahnhofstraße 15.

Zu verpachten!

Gastwirtschaft in großem Ort Nähe Hirschb., 2 Gastzimmer, Küche, Saal, Garten, Bohn- und Fremdenz., elektr. Licht, Gas, Wasser; näheres nur persönlich. Außerdem zu verkaufen **Gast-, Logier- und Landhäuser, Villen, Hotels, villenartige Grundstücke, Kolonialwarengeschäfte mit Grundstücken** in allen Größen und Preislagen.

Ferner erste Hypotheken

auf Wohn- und Geschäftshäuser, Landwirtschaften und Güter. Darlehen gegen gute Sicherheit zu künftigen Bedingungen beschaft
Sohn, Cunnersdorf im Riesengebirge, Gartenstraße 14. Tel. 748.

Haus-Grundstück
Hartenberg Nr. 35

mit Obstgarten und ca. 4 Morgen Wiese, auch getrennt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Spar- und Darlehnskasse
Petersdorf i. Rsgb.

Logier- od. Landhaus

in Ober-Schreiberhau oder Krummhübel zu pachten gesucht.

Näh. Angebote mit Angabe der Pachtsumme unter K 208 an den „Boten“ erbeten.

Auto-Werkstatt

mit allen erforderlichen Werkzeugen und Maschinen, an Hauptverkehrsstraße nächst Hirschberg, sofort zu verpachten.
Angebote unter K 230 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Garten- oder Ackerland

von ungefähr 1½–6 Morgen, welches sich zu einer Gärtnerei eignet, in oder bei Hirschberg zu pachten oder kaufen gesucht.
Angebote unter C 244 an den „Boten“ erb.

Baugelände

für Einfamilienhaus in Hirschberg. Cunnersd. mit guter Aussicht geg. sofortige Bezahlung zu kaufen gesucht.

Angebote unter Z 220 an den „Boten“ erbeten.

Wer verkauft**Landwirtschaft**

von 80 bis 80 Morg.? Höhere Anzahlung in bar vorhanden.

Angebote mit Angabe d. Beschaffenheit, Preis, u. Anzahlung unter A 242 an den „Boten“ erbeten.

Kl. Landhaus

m. groß. Obstg., ff. od. pacht. Preisangeb. K 47 Breslau 2, postl.

Wir suchen
Pensionsvillen,
Logierhäuser

für Käufer und Pächter und bitten um Angebote.

Berolina,

Berlin O 27, Alexanderstr. 28 a.

Ich suche f. bald kleine

Landwirtschaft

oder Geschäft zu pachten, wo 3000 M. Anzahlung genügen. N. verb. Angeb. unt. V 239 a. d. „Boten“ erb.

Niedrig gekellertes, belg. Altes

Pferd

sowie 1 Kollwagen zu verkaufen. Zu erst. Ruffert. „Greif“.

Mittelstarke, fow. etliche mittelfähige, leichte

Arbeitspferde

stehen zum Verkauf u. Tausch.

Kutschersche Kronprinz

Ein Altes, aber gutes

Arbeits-**pferd**

zu verkaufen.

Löwenberg i. Gchl.,

Greiffenberger Str. 28.



Ja., hochtr., schwarzbl.

Herdbuchkuh

mit Papieren steht zum Verkauf. Zu erst. bei

Gastwirt Ruffert, Seiffersdorf.

Mittelstarke, reelles mittelfähiges

Arbeitspferd

sowie 1 junge, hochtr. Nuh- u. Zugkuh

und

1 jung. Schnittvieh

stehen zum Verkauf u. Tausch

Strampitz 46, Telefon 641.

Pferd,

guter Hieber, fromm, 4 Jahre, sowie gute

Futterrüben

zu verkaufen. Seiffert, Tiefhartmannsdorf.

Fohlen

2–3 Jahr alt, Wallach, mittl. Schlag, sucht zu kaufen. Angeb. unt. A 221 a. d. „Boten“ erb.

1 hochtragende, fräht.

oldenburg. Stute

wegen Nachwuchs sof. zu verkaufen.

Fr. Martha Ludwig, Schmiedeburg i. N., Landeshuter Str. 14.

Schlacht-**Pferde**

kauft

A. Pelgus Hofmeister i. Priesterstraße u. Tel. 809.

Schlachtpferde

zu hohen Preisen gesucht.

Hermann Schmidt, Mühlgrabenstr. 28.

Begen Umstellung des Betriebes verkaufe sof.

zwei starke**Arbeitspferde**

Spezialist

Walter Thiemann, Schmiedeburg i. N.

Starke Rasse-Ferkel preiswert laufend abzugeben, desgl. Sprungfähr. Hühner, Hen, Stren und Futterstroh, Spreu, Saatkartoffeln.

Rela, Lehngut Mischelsdorf i. N.

Starke Rasseferkel

25–30 Pfd. schwer, 80 A. laufend abzugeben, desgleichen

Heu und Stroh.

Lehngut Mischelsdorf bei Liebau.

Eine gute

Nuh- u. Zugkuh,

nahe zum Kalben, 1 Kuhkalb, ½ J. alt, 1 Wurfmachine, aut. erb., 1 Pleuder, ganz neu, verkauft

Hermsdorf u. Kynast, Mühlweg 16.



Von heute ab stehen hochtragende

Kühe

u. welche m. Kalb, bel mir zum Verkauf.

Robert Bräuner, Schreienberg, Nbg.

Eine Kuh

mit Kalb ist preisw. zu verkaufen od. tauschen.

Schinkel, Hirschberg, „Weißes Lamm“.

2 Nutzkühe

darunter 1 starke Sattelkuh,

hochtragend, eine mit Kalb,

sowie eine welttragende

Kalbe

stehen zum Verkauf u. Tausch bei

Freiherrmeister

Zunke, Brunau i. Nbg., Telefon 897.

¼ Jahre alte, schöne

Kalbe,

— schwarzbunt — zu verkaufen.

Gain Nr. 8.

Schöner, junger, gut

eingefahrener

Zugochse

2mal gekaut, zu verkaufen.

Waltersdorf Nr. 5

bei Kupferberg.

Kuh

mit Kalb

zu verkaufen.

Schönwalbau 21.

Rotbunter Bulle,

1 Jahr alt, zu verkaufen.

Nieder-Petersdorf

Nr. 28.

Iduna-Konzern.

Die beabsichtigen, einen Bezirksinspektor zu engagieren. Herren, die bereits in der Versicherungsbranche mit Erfolg tätig gewesen sind, und solche, die sich behufs späterer Anstellung einarbeiten wollen, bitten wir, Bewerbungen einzureichen.

Fiktalidirektion Breslau II, Reudorfstr. 11. (Strengste Diskretion zugesichert.)

Bertretung

mit hoch. Verdienstmöglichkeiten vergibt erste Mineralöl-Import-Firma an arbeitsfreudig. Herrn mit gut. Verkaufstalent. Bewerb. unt.

N 80 an Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden-N. 1.

Eine hochtrag. u. eine

Schlachtkuh

stehen zum Verkauf

Hermsdorf u. Kynast, Bahnhofsweg Nr. 7.

Zugochsen

8–10 Jhr., zu kaufen gesucht.

Ob.-Lomitz i. N. 94b.

Ferkel

hat abzugeben, S. Stumpe

Ober-Verbitsdorf.

Kräftige

Absatzferkel, schlachtfähig, eingefahren, mittleres

Fohlen

abzugeben, Gut Charlottenhof, Hirschberg i. N.

Gute Milchziege

mit Jungen zu verkaufen.

Bad Warmbrunn, Hermsdorfer Str. 44.

Junge Schäferhunde billig zu verkaufen.

Biehmarktstr. Nr. 6.

Ein Stamm

Zwerghühner

zu verkaufen.

Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Str. 66.

„Nebeneinkommen“

ds. schriftl. Tätigkeit.

Altkal.-Verlag, München 193

Vertreter

f. d. Verkauf meines Holzkollos, Kalkstein u. Kalkstein geübt.

Hohe Provision.

Carl Meier, Reudorf i. Schl.

Ich suche

Vertr. a. Verkauf v. Privat. f. d. Vert. v. Heilkrän. Teel.

Sehr gute Verdienstmöglichkeiten. Bei aus. Leistungen Gehalt.

Joseph Siller, Leipzig.

Sophienstraße 29.

In Bäckereien gut eingef. Persönlichkeit, die gewillt ist, den provisorischen Betrieb eines anerkannt vorzüglichen

Bachhilfsmittels

zu übernehmen, wird gebeten, sich zu melden unter N 032 an den Invalidenamt, Dresden.

Suche Stellung als

Schicht-Werkführer oder Nachtaufscher

eb. auch als Maschinenführer auf breiten schnellf. Maschinen Auf Druck, Streich-, Braunholz- sowie einseitig u. mgl. bessere Papier eingearbeit. Zeugn. u. Ref. zu Diensten. Gest. Zuschr. unt. N 243 an den „Boten“ erb.

Mehrere tüchtige

Glas-Graveur-Gehilfen

zum sofortigen Eintritt gesucht. Gest. Bewerb. sind zu richten unter N 211 an die Geschäftsstelle des „Boten“.

Wir suchen für Schlesien

zwei tüchtige Glasmacher

für Ueberfang-Blieskristall, Römer, Gentel-Karaffen, Krüge, Schalen usw. Ein hoher Lohn wird zugesichert. Gesunde Wohnungen sind vorhanden. Bewerbungen sind zu richten unter N 210 an d. Geschäftsstelle d. „Boten“.

Mehrere tüchtige

Glasschleifermeister

mit Hilfskräften in dauernde Beschäftigung gesucht. Zuschr. unter A 155 an den „Boten“ erbeten.

Heimarbeit

vergebe ich nach all. Orten in Anfertigung feiner Handarbeiten. Die Arbeiten werden franco zugesandt. Ausf. grat. Ausf. Mitteln. mit Probe arbeit 80 Pfg. Clemens Günther, Stila-Exp., Dresden-N., Pillnitzer Straße 65.

Ein verh., nücht., zw., ev., nat. ges.

Chauffeur

der auch andere Arbeiten verrichtet, hauptsächlich den Gemüsegarten und Gartenpflege versteht, wird für 1. Mai gesucht. Bewe. wer wollen lückerlose Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei freier Wohnung unter T 259 an die Geschäftsstelle des „Boten“ einsenden.

Erstkl. Konzert-Stimmungs- Tanz-Schrammel-Trio,

frei für die Saison ab 1. Mai.

Bes. Violine, Harmonika, Bassbatterie (18saitig), idgl. zu hör. in Gölzig, Kasse- und Weinbrennen „Gandelsdorf“, v. 4½—6½ u. 8½—12½, dort mit d. ar. Erfolg 1. 7. Mon. tätig. Behe Ref. a. Berl. Ang. erb. B. Naumann, Gölzig, Mittelstr. 4, pt.

Kräftig. Laufbursche

zur Unterstützung d. Hausdieners sof. gesucht. Emil Woll.

150.- monatlich

u. 20% Provision Damen und Herren als Vertreter f. enormen Massenartikel. Ausf. Bewerbungen an A. Bamberg, Berlin, Mittelstr. 16.

Gof. gut. Verdienst (Damen u. Herren). Werbung. Montag, 28. cr., nachm. 2-3 Gold. Anker, Schulstraße.

Suche zum 1. April, evtl. später, ein. jung.

Mann

der die Viehhaltung, sowie die Landwirtschaft, versteht, und auch im Kontor meines Geschäftes mit tätig ist. Freie Kost und Logis, sowie Familienanschluss wird gewährt.

Gest. Angebote mit Wohnangabe unt. N 167 an den „Boten“.

Suche zum 15. April, evtl. 1. Mai, einen tüchtigen

Brettschneider

Selbstiger muß durch Zeugnisse nachweisen können, daß er selbständig arbeiten kann, und mit Maschinen sowie Elektromotor umzugehen versteht. Gest. Angeb. unter K 164 an den Boten erbeten.

Bediener

Gärtner

oder älterer Mann, in Gemüse- und Blumen-zucht bewandert, gesucht Erholungsheim Luise,

Niederschreibersbau i. R.

1 Ringofenlehre,
2 Ringofenbrenner

sowie

einige Frauen

zum abgehen stellt sof. ein

Ziegelei Biebig,

Herrsdorf n. Ryn.

Einen tüchtigen

Fleischergehilfen

sucht Oswald Hein,

Girschberg - Gunnersd.

Jüngeren, sauberen

Fleischergehilfen

sucht

Paul Bachsch,

Rauben i. Schl.

Kräftiger Fleisch-

gehilfe,

23 J. alt, sucht für bald

Stellung. Ausf. an

Emil Berger

bei O. Seifert, Buch-

fabrik,

Röwenberg in Schlesien.

2 jedlge. saub. arbeit.

Malergehilfen

für dauernde Arbeit a. bald. Eintritt gesucht. E. Wegmann, Malermaler, Löwenberg i. Schl.

Malergehilfen

sofort gesucht. Olkmanns, Ritt i. R. in - hau, Telefon 208.

Zwei tüchtige

Malergehilfen

sucht sofort ein Eilich, Krummhölz i. R., Telefon 99.

Schuhmacher-

gehilfen

sucht für sofort A. Drunzel, Girschberg, Schulstraße 8

Zum baldigen Eintritt wird ein verheirateter

Wirtschafter

mit guten Zeugnissen gesucht. Erholungsheim Kesselschloßbaude, Post Gleichen Tiergeb.

Arbeiter

aus Landwirtschaft zum 1. April gesucht. Erich Menzel, Seibsdorf 56.

Jüngere

Arbeiter

oder Kutscher in Landwirtschaft gesucht. Herischdorf i. R., Giersdorfer Str. 16.

Tücht. Chauffeur

at. Baugewerke, wels. gleichzeit. Hausarbeiten zu verrichten hat, zum 1. April gesucht.

Angebote mit Gehaltsanspruch. unt. P 235 an den „Boten“ erbet.

Chauffeur-Schule

Silesia Fernstudium Stephan 1689 Breslau 23, Herdainsstr. 89. Besteht Schul-Schleiersens emv. steht sich z. Ausbildung v. Pers. u. Lastkraftw.-Führern. Eintritt jederzeit.

Gesunder, kräftiger

Hausdiener

zum 1. 4. 27 in Dauerstellung gesucht. Benan. Bedienung.

Deutsches

Lehrerheim,

Oberschreibersbau i. R.

Einen jüngeren

Kutscher

zum 1. 4. 1927 gesucht.

Borwerf Göttsdorf.

Junger, tüchtiger, im Bahndienst sowie Hausarbeit erfahrener

Hausdiener

wird f. Hotel (Nahresstellung) zum Antritt am 10. 4. 1927 gesucht. Angebote m. Zeugn. Gehaltsanpr. und Bild unt. D. 111 postlagernd Krummhölz im Riesengebirge.

Gesucht zum 1. 4. 27 ein jüngerer, ehrlicher

Knecht

guter Pferdesieger, in Landwirtschaft.

Haferichter,

Seifersbau Nr. 41.

1 Kutscher

sucht A. Adolph, Elschdorf.

Suche zum 1. April einen zuverlässigen

Burschen

Alter 18-19 Jahre. Seibsdorf 16.

Jünger. Burschen

oder kräft. Oterjung. gesucht.

Alb.-Verbisdorf 18.

Suche zum 1. 4. 1927 einen Burschen

von 14-16 J. od. kräftigen Oterlingen in Landwirtschaft. Frischlin, n. Göttsdorf Nr. 198.

Einen kräftigen

Osterjungen

sucht in Landwirtschaft Conradmühle, Grunsdorf i. Mag.

Ch. Feldw. d. Reichsw. m. Kaufmann. Arbeiten vertraut, sucht

Stellung

mit Vorliebe Außen- dienst evtl. Vertrauens- stell. Eicherheit kann gestellt werden.

Angebote unt. M 188 an den „Boten“ erbet.

Abgeb. Beamter, 24 J. alt, intell., fleißig, ehrlich und zuverlässig f.

Vertrauens- oder

Saisonstellung

gleich welcher Art. Gest. Zuschr. unt. K 257 a. d. „Boten“ erb.

Junge

oder Mädchen von 14-16 J., am liebst. Volont., für bald od. zum 1. 4. in fl. Landw. gesucht Robertwiese 325, Post Kilsberg.

Mädchen

15-18 Jahre, in Landwirtschaft u. kräftiges Otermädchen

sucht G. Seifert, Göttsdorf.

Mechaniker

21 Jhr. alt, f. im Fahrrad u. Motorrad-Reparatur, perfekt im Dreh, Böten, autoren. Schweißen, f. brechen in Klage I, sucht p. sofort Stellung.

Angebote an Walter Gläser, Girschberg i. Schl., Sand 48.

Junger, strebsamer

Bäckerlehre, 19 J., f. zum 10. Apr. Stellung.

B. Ar. f. 7. richt. an B. Lamb, 6. O. Bärmer, Melnh. Schuldt, Rauer 37.

Arbeitsbeschäftigter sucht

leichte Beschäftig.

(Bauernwirtschaft, An- bote usw.) Angeb. unt. J 229 an den „Boten“ erbet.

Tüchtiger, selbständig.

Fleischer

und gute Buchmacher f. Stellung als Werkführer oder Erzieher. Lohn nach Leistung.

Angeb. unt. F 226 an den „Boten“ erbet.

D U O

(Klavier u. Geige) frei für Unterhaltung und Tanz.

G. Wagner, Kienberg Burgstr. 20.

Erstklassiges Duo

Konzert und Tanz, ab 1. 4. frei. Dauerzusage cement oder Sonn. u. Felerlage.

Angeb. unt. M 224 an den „Boten“ erbet.

Stenotypistin

vertrauenswürdig, mit Konzerten vertr., sofort gef. ad.

Konrad Tappert, Schmiedeberg. Str. 2a.

30. Stenotypistin

für Anwaltsbureau a. alsbaldigen Antritt ge- sucht.

Angebote m. Gehalts- ansprüchen unt. E 246 an den „Boten“ erbet.

Suche fleißig, ehrliches

Mädchen

in kinderl. 3-P. Haus- halt a. 15. 4. 27. Ang. u. F 182 an „Bote“

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, wird zum 15. April 28. J. für alle Hausarbeit u. zum Bedienen der Gäste gesucht.

Gast. z. Anna. Baum, Raussing an der Rauh.

Sr. helle Lagerräume oder Laden

mit großen Nebenräumen von Großhöl.

gefucht.

Angebote unter U 195 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Sommerwohnung

und Auto-Garage

für Monat Juli mit alleiniger Küchen-
benutzung für 2 Personen u. Mädchen
und Chauffeur gesucht. Möglichst
Krummhübel, Brückenberg oder
Schreiberhau i. R. Zuschriften anDirektor Bastian, Berlin W,
Kaiser-Allee Nr. 43.

Schüler

finden gute Pension mit Beaufsichtigung
der häuslichen Arbeiten beiFrau E. Rost, Hirschberg i. Schles.,
Warmbrunner Straße 22, I.

Wer gibt zwei separate

Zimmer,

möbl. od. unmöbl., ab?
Angeb. unt. B 222
an den „Boten“ erbet.

Beflagnungsrechte 1-2-Zimm.-Wohn.

mit Küche, v. Bad
oder spät. zu mieten
gesucht. Ang. unt.
T 216 a. d. Boten
erbeten.Mieter, f. Beflagnungs-
rechte, herrschaftliche

Wohnung

zum 1. 10. g. Hypothek
gesucht.Angeb. unt. U 217
an den „Boten“ erbet.Penf. hdb. Beamter i.
in Warmbrunn sofort
oder später sonnige

Wohnung

von 4-6 Zimmern, pi.
od. 1. Stod, ev. Tauch.
Angebote u. A 264
an den „Boten“ erbet.Gastwirtsverein für
Hirschberg u. Umg.

Monats-Versammlung

Dienstag, d. 29. März, 4 Uhr nachmitt.,
beim Kollegen Rambach, „Drei Eichen“.
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das
Erscheinen Ehrenpflicht.

Der Vorstand. L. u. d. r. Vorsitzender.

Hotel Silesia Petersdorf i. R.

Heute:

5-Uhr-Tanz-Tee

(Musik: Jägerkapelle)

H. Herfort

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.
Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

Berliner Hof

Heute Sonntag:

Elite-Ball

P. Felgenhauer.

Stimmungsmusik. Eintritt frei.

Schwarz. Roß

Heute Sonntag, den 27. März:

:: Großer Tanz. ::

Flotte Musik. Anfang 6 Uhr.
Eintritt frei!

Märchen-Abend

der Evangelisch. Frauenhilfe Hirschberg-
Cunnersdorfzum Besten der Kinderkrippe Hirschberg
Montag, 28. März, abends 8 Uhr,
im Saale des Gasthofs „Zum Kronprinz“.
Eintritt 50 Pfa., für Kinder 25 Pfa.

Sonntag, 27. März, nachm. 4 Uhr:

Generalprobe.

Eintritt nur für Kinder 10 Pfa.

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

„Schneekoppe“ :: Cunnersdorf

Heute Sonntag, sowie jeden Sonntag:

— Unterhaltungsmusik. —
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Gerichtskretscham Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Gasthof „zur Post“, Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz!

„Andreasschänke“

Heute Sonntag, den 27. März d. J.:

Damenkaffee mit Tanzmusik.

Hierzu ladet ein

D. Neumann.

Zum Felsen

Heute Sonntag: Gr. Abschiedshall
der Hauskapelle.

Es ladet freundlich ein A. LIEBIG.

„Rüchel“ • Schwarzbach

Heute Sonntag, den 27. März:

Grosser Frühlingsball mit Saalpost.

Anfang 4 Uhr.

„Reichsgarten“ • Straupitz

Heute Sonntag, den 27. März:

Gr. TANZ!

Kretscham Straupitz.

Heute Sonntag, den 27. März:
ff. Kaffee und Gebäck.

Boberröhrsdorf Gasthof zur Eisenbahn.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik.

Es laden freundlich ein
Wilhelm Blume und Frau.

Gerichtskretsch. Gotschdorf

Heute Sonntag, den 27. März:

• ff. Kaffee mit Gebäck. •

Von 6 Uhr an: Großer Tanz.

Weibrichsberg • Ob. Herischdorf

Heute Sonntag, den 27. März:

Rundfunk-Unterhaltung

sowie ff. Mokka mit Gebäck.

Freundl. Zuspruch erbittet E. Hoferichter.

Konditorei Herischdorf.

Dienstag, den 29. März:



Schweinschlachten

Früh von 10 Uhr an: Wellfleisch.

Mittwoch anschließend: Damenkaffee.
Es ladet freundlich ein Familie Heide.

Hartsteine • Herischdorf

Heute Sonntag, den 27. März: Tanz.

Neue Kapelle. — Volles Orchester.

Eintritt frei. Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlich ein Erich Jürgen.

„Scholzenberg“ • Herischdorf.

Beliebter Ausflugsort!

Jeden Sonntag: Tanz. Eintritt frei!
Neue Musik. Es laden freundlich ein
Paul Weichenhain und Frau.

Bräuerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 27. März:

Großer Ball.

Von 4—6 Uhr Eintritt und Tanz frei!
 Große Federmühlen-Polonäse.
 Flotte Ballmusik. Neueste Schlager.
 Anfang 4 Uhr.
 Billiger Eintrittspreis. Tanz frei.

„Weißer Löwe“ • Hermadorf u. A.

Heute Sonntag, den 27. März:

• Großer Tanz! •**Rynwasser • „Rübezahl“**

empfehlen seine gemütlichen Lokalitäten
 Familien und Gesellschaften bei Frühlingsaus-
 flügen aufs wärmste.
 Gute Bewirtung! Solide Preise!

Heute Sonntag, den 27. März:

Großes Elite-Tanzvergnügen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.
 Um gütigen Besuch bitten
 Alfred Fischer und Frau.

Kreischam Hartenberg

Sonntag, den 27. März:

Bockbier-Fest

— mit Tanz. —

Verlosung eines starken Ziegenbodes u.
 anderer wertvoller Gewinne.

Gute Musik. Gute Musik.
 Es laden freundlichst ein
 Frh. Schröter und Frau.

Gerichtskreischam Wernersdorf.

Heute Sonntag, den 27. März:

• Großer Tanz •

Von 4—7 Uhr: Freitanz.
 Es ladet freundlichst ein Hermann Bürger.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen

Spezialauschank von Schultheiss.
 Es ladet ergebenst ein Josef Kronauer.

Gerichtskreischam Giersdorf.

Heute Sonntag, den 27. März:

Großer Tanz

Um gütigen Zuspruch bitten
 Reinhold Schüller und Frau.

Dreschburg bei Kupferberg.

Heute Sonntag, den 27. März:

Grosser Tanz.

Stretchmusik. Stretchmusik.
 Es ladet ergebenst ein der Wirt.

Achtung!

Berliner Hof

Große Karussell- u.
 Schaufelfahrt
 Sonnabend u. Sonntag.
 Der Besitzer.

**Quirl,
Grundmühle.**

Große

Volksbelustigung!

Zur Schaufelfahrt und
 Schießhalle ladet für
 Sonnabend, Sonntag
 u. folgende Tage ganz
 ergebenst ein.
 Der Besitzer.

Guth. J. Riesengeb.

Ober-Seidorf.

Heute Sonntag:

Damenkaffee m.**Bockbierfest**

Verlosung eines Zie-
 genbodes. — Herren
 herzlich willkommen.
 Dazu lad. freundl. ein
 D. Malwald u. Frau.

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant

Tanzpalast.

Dämmers Gasthof • Giersdorf

Heute Sonntag, den 27. März:

Großer Tanz.**Beners Hotel**

Agnietendorf.

Sonntag, d. 27. März, nachmitt. 4 Uhr:

Künstler-Konzert

mit Tanzeinlagen.

Es ladet ergebenst ein Konrad Beher.

Gerichtskreischam Glonsdorf

Heute Sonntag, den 27. März:

Gr. Frühlingsball.

Musik: Konzertorchester Warmbrunn.
 Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein
 W. Schmidt und Frau.

Gerichtskreischam • Kleinseiffen

Heute Sonntag, den 27. März:

Groß. Frühlings-Tanz

Anfang 5 Uhr.

Stimmungskapelle „Fidèle Brüder“.
 Am güt. Zuspruch bitten H. Stiefel u. Frau.

Wiener Café

Vornehmes Familienlokal!

Täglich Konzerte und Tanz-Vorführung

Sonntag: 4-Uhr-Nachmittags-Tee

Deutsches Haus, Petersdorf

Sonntag, den 27. März 1927

Konzert

der Rothenbacher Bergkapelle

Leitung: A. Fischer

Eintrittspreis 80 Pf. — Gut gewähltes Programm

Kassenöffnung 4 Uhr Anfang 5 Uhr

Es laden freundlichst ein

Wanka A. Fischer

Nach dem Konzert BALL — 2 Kapellen

Voranzeige

In den Riesengebirgs-Lichtspielen
 kommende Woche

Der Pfarrer von Kirchfeld**Gerichtskreisch. Lomnitz**

Heute Sonntag, den 27. März:

— TANZ. —

Gute Musik. Anfang 6 Uhr.

Kammels Gasthaus • Kleinseiffen.**— Großes —****Preis-Schießen.**

1. Preis: Ein Herren-Fahrrad.

Die Veranstalter.

Hotel „Wilhelmshöhe“, Hohenwiese

bei Schmiedeberg.

Sonntag, den 27. März d. J.:

Musikal. Unterhaltung u. Tanz

Es laden freundl. ein Hornik und Frau.

Gerichtskreischam Rohrlach.

Heute Sonntag, den 27. März:

Einweihung d. neuen Parkettsaales.

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Es laden freundlichst ein

R. Jäkel und Frau.

Oberkreischam Reibnitz.

Heute Sonntag, den 27. März, laden zur

• Gr. Tanzmusik •

freundl. ein Friedrich Dehn und Frau.



eppiche

sind die größten Vertrauensartikel

Der Preis allein sagt Ihnen nichts! Nur die Qualität verbürgt Ihnen wirklich

billigen Einkauf!

Die Neuheiten für 1927

sind in unerreichter Auswahl und Qualitäten am Lager!

Jute : Haargarn : Tapestry : Plüsch : Axminster : Tournay-Velour

Mechanisch gewebt Smyrna

Reiche Auswahl in den Grössen bis 300×400

Ausstattungshaus

August Degenhardt

Warmbrunner Platz

Telephon 762

DKW-Motorräder 750 Mk.

Die Besten der Zukunft.



Nähmaschinen! Fahrräder!

Billig bis beste Marken!

Gramophon-Platten

Alle Ersatzteile.

Kinderräder von 22 Mk.

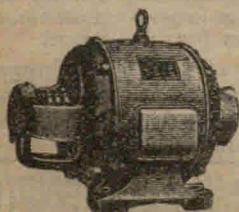
Gebr. Herren- u. Damenräder,

Nähmaschinen, Motorräder

billiger wie Versandhaus.

Robert Geisler, Fahrzeuge, Spiller

Teilzahlung gestattet.



Neuwickeln von

Elektromotoren

Ist Vertrauenssache. Als Spezialist garantiere für unbedingt einwandfreie Ausführung und Haltbarkeit! Neulagern!

E. WALTER

Spezial-Reparatur-Werkstatt und Ankerwickelerei
Boberröhrsdorf im Riesengebirge

Bankhaus

Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

Pianos u. Flügel



Harmoniums-Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen-Schallplatten.

Reichste Auswahl
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen!

Stimmungen — Reparaturen

August Förster

Löbau

Görlitz-Jakobstr. 5.

Grösstes Pianohaus der Lausitz.

Gegr. 1859. Fernruf 912.





*Wir beehren uns, ergebenst mitzuteilen,
daß wir demnächst unseren seit zwei Jahr=
zehnten bewährten*

6 PS Stoewer

*in modernster Ausführung wieder her=
ausbringen. Alles Wissenswerte darüber
erfahren Sie bereitwilligst durch die
Stoewer-Vertreter oder direkt durch*

Ingenieur W. Schulze
Telephon 382. **Automobile, Hirschberg, Schl.** Sechsstätte 1a

Stoewer-Werke Aktiengesellschaft.
vormals Gebrüder Stoewer
Stettin-Neutorney

Fast neues

Klavier

off. Rußb., mod. Aufst.,
preisw. zu verkaufen.
Angebote unt. W 262
an den „Boten“ erbet.

Promenadenwagen
die neuesten Farben
unerreicht billigste
Preise

E. Kunze,
Markt 16, Buttelstraße

Speisefarntoffeln

treffen am Montag,
Bahnhof Altkenntz ein
Gutgetreide,
Rothklee, Gemenge
wie bekannt.
Frau Schenermann,
Grommenau.

Zu verkaufen:

Stoßer Eisshrant

Bureau-Schreibtisch,
Bügestuhl,
Hermisdorf u. Rynast,
Hornstraße 8, pt.

Adlerwagen

gut erhalten, f. 3-4
Personen, verkauft
Oswald Weber,
Rausung, Ragbach.

1 Kinder-Schreib-
pult,
2 Kinderanzüge,
f. 12 Jahre, alles
gut erhalten, billig
zu verkaufen.
Kaiser-Friedrich-
Straße 15, III, r.

Ein fast neuer

Omnibuswagen

für 6 Personen — gut
geeignet als Hotel-
wagen — sehr preisw.,
zu verkaufen.

Hoferichter,

Spiller Nr. 35.

Kinderbettstelle, Holz,
f. neu, z. vff. Warmbr.,
Str. 32, Hirschberg.

Weltbekannte
Bayerische Großbrauerei
vergift
für
Hirschberg
den
Allein-Ausschank
ihrer
bestens eingeführten
hellen und dunklen
Qualitätsbiere

an Besitzer günstig gelegenen, gut bürgerlichen Restaurants.
Geeignetenfalls kann auch der Vertrieb in Fässern, Flaschen
und Syphons mit übertragen werden.

Zuschriften unter **C 223** an die Geschäftsstelle des „Boten a. d. Ragb.“

Radio-Empfangsapparate und Zubehör, Gleichrichter, Akkumulatoren, Anoden - Batterien,

nur beste Fabrikate, äußerst preiswert.
Kostenanschläge und Spezial-Ing.-Besuche
kostenlos.

Fachgemäße Ausführung, Prüfung und
Reparaturen von Radio-Apparaten durch
erprobtes Spezial-Personal

K. Kretschmer, Zivil-Ingenieur,
Techn. Büro für Elektrotechn. und Maschinenbau
Bad Warmbrunn / Hermisdorfer Straße 29
Fernsprecher 32.

Gebrauchte Siegeldruckpresse Liberty

ab Standort Hirschberg zu verkaufen. Angebote
unter **W D** an die Expedition des „Boten“.

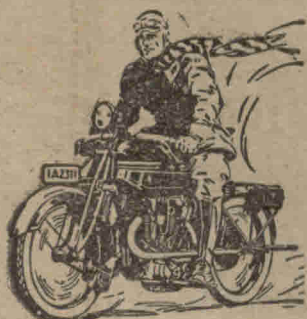
Neuheiten in Sommer-Kleiderstoffen, Kostüm-, Blusen-, Seidenstoffen und Sammeten, Jackettfutter

empfehlen in größter Auswahl Bitte meine Auslagen zu beachten!

Franz Bendel

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 66
Telephon 420

Wanderer



Motorräder

unübertroffen an Leistung,
Zuverlässigkeit und Lebensdauer,
neuester Preis:

Für das 5,4 P.S. Wanderer-Motorrad RM. 1550

Für das steuer- und fährerscheinfreie

1,4 P.S. Wanderer-Motorrad RM. 900

Günstige Zahlungsbedingungen!

Generalvertretung:

Hermann Schubert

Automobile, Motorräder, Reparaturwerkstatt

Hartau

bei Hirschberg-Schlesien

Telephon Nr. 770.

Nicht
neu- und doch
wie
neu



Auffallend, wie die
Kleider trotz der häufigen
chemischen Reinigung ge-
schont bleiben und immer
wie neu aussehen. Auch
in diesem Jahre habe ich
meine Frühjahrs- und
Sommer-Garderobe bei
W. Kelling reinigen
und zum Teil in modernen
Farben auffärben lassen.
Die Ausführung war wie-
der erstklassig. Man
kann schonendst. So habe
ich um meine Kleidung
keine Sorge. Die trägt

W. Kelling
BRESLAU-KL.TSCHANSCH

Filiale Hirschberg: Schildauer Straße 13, Telephon 714

Annahmestellen: Ober-Schreiberhau, E. Zirkler, Wilhelmstraße 1044

Warmbrunn, Arthur Werner, Schloßplatz 10

Krummhübel, Kaufhaus A. Kneifel

Wo keine Geschäftsstelle Postversand erbeten!

Obstbäume!

Apfel Birnen Kirschen Pflaumen
Walnüsse in Hoch- und Halbstamm.
Schnurbäume U-Formen Spallere Pyramiden
Johannis- und Stachelbeer-Bäumchen
und Sträucher, sowie Rosen, Zier- u.
Heckensträucher, Schlingpflanzen, Stä-
ben, Runkelrüben-Samen, sowie and.
Samereien, blühende Topfpflanzen usw.

empfehlen bei großer Auswahl und billigsten Preisen

A. Tschentscher

Gartenbaubetrieb, Seidorf, Rsgb.
Fernruf Arnsdorf 36

Schuhe befohl

schnell, gut und billig

Bruno Kaulfersch Schnellbefohl-
Anstalt

mit elektrischem Betrieb,

nur Dunkle Burgstraße Nr. 16.

Randgenähte Sohlen

werden wieder genäht.

Spezialität: Klebverfahren.

!! Garten-Anlagen !!

Neuanlagen — Instandsetzungen.

Gustav Scheel, Landschaftsgärtner,

Schmiedeberger Straße 11a.

Spritzen der Obstbäume billigst.

Antiquitäten,

ganze Sammlungen, sowie auch Ein-
zelstücke, wie Gläser, Fahencen,
Schnitzereien, Stoffe, Zinn usw.,
gegen sofortige Kasse

zu kaufen gesucht.

Auch Händlerangebote erwünscht.

Zuschr. an Koller & Böhm, München,
Maderbräustraße Nr. 3.

Auto

Alfa 6/20, 4-Siger, mit abnehm. Limousine,
neu überholt, zu verkaufen Schulstraße Nr. 9.
Befichtigung ab Montag.

Zetgerad

DKW-Motor, billig zu
verkaufen Fischbach 2.

Eine Partie Ben
zu verkaufen,
Günthersdorf i. R.,
Am Baden 78.

Kaffee
kauft der
Kenner
nur bei
A. Scholtz

Kaffeehändler
w. baarschmidt geschliff.
Eisenh. Rom. Schred.
Markt Nr. 40.

Für Brillen

bleibt
die beste Bezugsquelle

das altrenommierte
optische Geschäft

Paul Mahler

Bahnhofstraße 14

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft nur bei
A. Scholtz

Reichste und billigste
Bezugsquelle in Neuen
Gänsefedern,
wie von der Gans ge-
rupft, mit voll. Daun.,
dopp. gereinigt, Pfd.
2,50 M., bei 3 M., sehr
garte 3,50 M., fl. Fed.
(Halsbäume) 5 M., sehr
garte 6 M., Edel- $\frac{1}{2}$ -
Daun. 6,50, la 7,50 M.,
gereinigte gerth. Fed.
mit Daun. 4 M. u. 5
M., hochprima 5,75, la
6,25, allerfeinste 7,25 u.
8,25 M., la Vollbäume
8,75 u. 10 M. Für re-
elle, haubfreie Ware
Garantie. Vers. gegen
Nachnahme ab 5 Pfd.,
portofrei und nehme
was nicht gefällt, auf
meine Kosten zurück.

Indust. Glöckch.,
Neutreiblin 165,
Oberbruch,
Gänsefäherer.

Prismengläser

repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Bedachungsmasse

„Paratect“

Dichtung — Dachschutz — Isolierung
innerhalb 24 Stunden trocken u. begehbar.

Generalvertretg. der Paratect-A.-G.

C. F. Fuchs, Hirschberg Schl.,

Warmbrunner Str. Nr. 13. Tel. 397.

**Neetzelli Voll-Milch-
Schokolade**

Deutsches Qualitäts-Erzeugnis
Neetzelli-Werke, Berlin-Reinickendorf-Ost

Vorkaufs-Niederlage: F. Bugiel, Bad Warmbrunn, Hirschbergerstr. 18

Schreibmaschinen!

Triumph, Continental, Adler usw.,
neu und gebraucht, zu günstig. Bedingungen
zu verkaufen.

W. Krafft, Contessa-, Ecke Bahnhofstr.,

Reparaturwerkstatt

für Schreib- und Bureaumaschinen.

Telephon Nr. 986.

Starke, gesunde

Obstbäume

in allen Formen empfiehlt

Blumen-Weinhold,

Am Warmbrunner Platz. Fernspr. 260.

Wegen Platzmangel

billig zu verkaufen:
1 Ausrichtisch, hell,
1 Vertiko, hell,
1 Vertiko, Farbe,
1 Kinderstühlchen,
Küchenmöbel.

Empfehle billigt:
Korbmöbel, Beddigröße
Korbwaren.

**Kaiserswaldau, R.,
Nr. 66.**

Laßt
Blumen sprechen

Frische

Blumen

herrliche blühende Topfpflanzen
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Blumen-Weinhold

Gartenbaubetrieb

Am Warmbrunner Platz Fernsprecher 260

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobos Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperform durch unsere

Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste).
Garant. unschädli. ärztl. empfohl. Viele Dankschreib.
28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M.
Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/238, Eisenacherstr. 16.

Aktendecken

paratig im „Boten a. d. Riesengebirge.“

Sandwirle, Kuhhalter, Ziegenbesitzer!

Zwecks Erledigung größ. Abschlässe verl. ganz
besonders vorteilhaft noch einige bestbewährte

„Alfa“-Zentrifugen

Es gibt nichts Besseres und Billigeres!
Postkarte genügt, worauf kostenloser Besuch
erfolgt durch die beglaubigte sachmännische
Vertretung:

P. Baier, Crommenau im Riesengebirge.

Langfristiges Zahlungsziel.



Teilzahlung! Geringe Anzahlung!

Fahrräder, Sprechmaschinen,
Platten, Taschen-, Armband-,
Wanduhren usw.

bei Wochenraten von Mk. 2.— an.
Verlangen Sie sofort Gratiskatalog Nr. 35.

**Brandenburgische Wirtschafts-Aktien-
gesellschaft, Berlin SW 61.**

Guten Verdienst

verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Seiler's Maschfbr., Liegnitz 17

Billigste Preise! Zahlungsvereinfachung.

Echter rein. Bienenhonig

10 Pfund-Büchse 11.50 Mk. franko Nachnahme.

Bruno Sentleben

Groß-Imkerei Trebnitz 1. Schl.



Reparaturen

schnell, gut, billig!

Spezialreparatur - Werkstatt

Gustav Püschel

Uhrmachermeister

Markt Nr. 7, 1 Treppe



Pallabona-Puder

reinigt und enttötet das Haar auf
trockenem Wege, macht schöne
Friseur, besonders **Bubikopf.**

geeignet für
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu-
hab. in Dosen 7. 1.— an in Friseur-
Geschäft, Parfümerien, Drogerien u'
Apothek. Nachahmung weise zurück!

Wagenfett

in erstklassiger Qualität

fabriziert

und liefert zeitgemäß billig

E. A. Grüttner, Bobersbörnsdorf.

Arcona-Räder
mit Federgabel
Arcona-Räder
Ballonreifen
mit Rad-
fahren auf Kopfsteinpflaster zum Vergnügen
Versand an Private - Verlangen Sie Katalog
Ernst Machnow
Berlin C, Weinmeisterstraße 14
Größtes Fahrrad-Special-Haus Deutschlands

Der Gipfel der Billigkeit! ist mein Sonder-Verkauf!

Trotz billiger Preise gute Qualitäten!

Für
75 Pfg.Solange
Vorrat!Für
95 PfennigMengenabgabe
vorbehaltenFür
1.25 Mk.

2 Handtücher
1 Stück Stickerei
1 m Kleidernessel
4 Wischtücher
6 Taschentücher
1 m Makotuch
2 Scheibengardinen
1 m Mousselin
2 Scheuertücher
2 m Gardinenstoff

6 Taschentücher
6 Wischtücher
6 Staubtücher
1 Damenhemd
1 Untertaille
2 Hemdenpassen
1 Stück gute Stickerei
1 m Vorhangstoff
2 Scheibengardinen
1 1/2 m Etamin, 150 cm breit

2 m Züchen
1 Kaffeedecke
1 Frottierhandtuch
2 Handtücher
1 m Unterbettzügen
1 „ Pullower
1 „ geb'umten Voile
1 „ Schürzensatin
2 „ Rohnessel
2 „ Hemdentuch

1 m moderne Waschseide
2 „ Sportflanell
2 „ Zephir, glatt u. gestr.
1 „ Inlett
1 „ Frotté
1 „ Trachtenstoff, Indanthren
3 Lagen Wolle
1 m Kleiderschotten
1 Damenhemd
1 m weiß Voile, 112 cm br.

Strobach Nachf. Arnold Hübner 6 Warmbrunner Straße



Nur 15 Pfg. täglich kostet diese Uhr

Wenn Sie eine wirklich elegante, vergoldete und gut regul. Armbanduhr wünschen, so bestellen Sie die hier abgebildete Uhr für Damen und Herren für Mk. 20.—. Sie können diesen Betrag, wenn Sie es wünschen, in fünf Monatsraten einzahlen, so daß auf den Tag nur 15 Pfg. entfallen. Im voraus braucht kein Geld eingesandt zu werden. Die Uhr wird sofort an Sie geliefert, was wir gewiß nicht tun würden, wenn unsere Ware nicht hielte, was wir versprechen. Schreiben Sie noch heute und fügen Sie diese Anzeige bei. Bei sofortiger Barzahlung per Nachnahme Mk. 18.—. Verlangen Sie unseren Katalog B. R.

Geisler & Co., Berlin W 50, Tauentzienstraße 7, III

Nur 10 Pfennig pro Tag



brauchen Sie für diese Uhr zu bezahlen. Ich verkaufe diese hier abgebildete Anker-Remontoir-Uhr mit Garantieschein für 12 Mark und zwar kann dieser Betrag auf Wunsch in 4 Monatsraten bezahlt werden. Keine Vorauszahlung! Erst bei Lieferung der Uhr beginnt die monatliche Ratenzahl. Verläumen Sie nicht diese gute Gelegenheit zur Anschaffung einer genau geh. u. eleg. Uhr unter günstigen Zahlungsbedingungen. Damenuhren 2 Mk. teurer. Liefere ferner hochelegante Kaval.-Uhr. gut vergoldet für nur 12 Mk. gegen bar. Für jede Uhr leiste ich sichere Garantie. Zahlr. Anerk.

Karl Fritsch, Versandhaus, Abt. 79, Berlin SW 48, Besselstr. 5.



Eine Probefahrt und - die Wahl ist sicher!

4 P. S. Zweisitzer RM. 2980.—
4 P. S. Viersitzer „ 3400.— ab Werk
4 P. S. Limousine „ 3980.—

Opel-Automobil-Centrale Hermann Knauer

Telephon 74 Hirschberg i. Schles. Ziegelstr. 21 und 22

Aelteste und best eingerichtete Reparaturwerkstatt.

Der Frühling bedingt auch für Sie neue Kleidung!

Hochwertige Mode-Bekleidung für Damen, Herren und Kinder

finden Sie jetzt bei mir in überraschend großer Auswahl und geringfügiger Preisstellung!

Damen-Frühjahrs-Mäntel und Kostüme

in Kasha, Shetland, Rips, Royal, Burberry, Herrenstoffen, wie Aachener Kammgarn usw., mit Fältchen-, Rüschen- oder Blendengarnierung, ungemein geschmackvoll in Ausführung.

Elegante schwarze Seiden-Mäntel

Sehr aparte Damen-Kleider in Kasha, Wollstoff, Rips, Epinglé, Charmelaine, Illustre, Frissé, Veloutine, Crêpe de chine usw. usw. Tonangebende Neuheiten in Formen und Farben.

Was die Strickmode an Neuheiten bringt

sei es an kunst- und geschmackvollen Dessins oder neuartigen Farben — finden Sie stets bei mir in überwältigender Fülle und sehr aparten Formen zu den niedrigsten Tagespreisen fertig am Lager! Besonders hervorzuheben sind:

Für Damen: Strick-Kleider, Kostüme, Complots, Strick-Mäntel Jacken, Klubwesten, Pullover, Lumberjaks

Für Mädchen: Strick-Kleider, Klubwesten, Pullover Lumberjaks

Für Herren: Strickjacken, Klubwesten, Lumberjaks Pullover, Sportstrümpfe mit und ohne Fuß

Für Knaben: Strick-Anzüge in den erprobten Marken Kübler, Saxonia und Schroff

Beachten Sie bitte meine Auslagen in den betreffenden Spezial-Schaufenstern!

Auf meine heutige Innendekoration vom Haupteingang aus mache besonders aufmerksam!

G.A. Milke

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 9—11 Inh. Karl Schmidt Fernruf 56 Gegr. 1880
Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens. Zweiggeschäft: Schmiedeberg i. R.

Unerreicht

an Echtheit
sind
meine türkischroten

Bett-Inletts

Garantiert federdicht

Ausgewaschen
und
nadelfertig

Gächl. Seinenhaus

Inh. Friedrich Erbguth
Schildauer Straße 25

25

Anlässlich unseres
25-jährigen Geschäftsbestehens
veranstalten wir einen

Jubiläums-Verkauf

Schlafzimmer - Bilder

Größe 52 x 120 cm
in breitem Goldrahmen
achteckig
Mark 25.—

Gerahmte Landschaftsbild.

von Mk. 3.— bis 20.—

Blumenbilder und Stilleben

in größter Auswahl
und Preislage

Bilder-Baar, Promenade 5

Bitte am Sonntag die Innen-Ausstellung zu besichtig.

Im Frühling

sind Gefäßkrankheiten keine Seltenheit! Krebs-
Gefäßbonbons „Weg ist er“ haben sich als
Linderungsmittel bei Gefäßen, Gefäßkräften, Verschlei-
mung, Nervenot bestens bewährt. Für 0,30 u. 0,50
zu haben in den Apoth., Drogeriehdlg. u. Niederlag.
wo Plakate hängen, bestimmt in Arnsdorf bei Erner,
in Bräunenberg bei Paul Bläschke, in Hermsdorf bei
Georg Schneider, Krummhübel im Drogerie „Union“
und in der Kur-Drogerie Jos. Guss, Petersdorf bei
Alfred Velsching, Schreibbau bei Boas Nachf.,
Warmbrunn in der Schloß-Apothete.

Nachlaß-Gachen

Bücher, Kleider,
Mäntel usw. billig zu
verkaufen von Montag
vormittag ab.

Petersdorf i. Hsbg.,
Raschdaustraße 7, I.

Dünger abzugeben,

evtl. gegen Stroh zu
tauschen.

Schildauer Straße 33.

Petersdorf.

Futterrüben

sind eingetroffen.
Spar- und
Darlehnskasse.

Gut erh., große, schwere,
Herren-Strack- und
Rockanzüge,
Mäntel usw.

verkauft
Frau Kwasnitschka
Schulstraße 15.

Alle Sorten Möbel
Kleiderschränke, Kommo-
den, Waschtische, Bett-
stellen mit Matratzen,
Sofa, Tische, Gabelstän-
des, Küche usw.,
Federbetten

verkauft billigst
Frau Kwasnitschka,
Schulstraße 15.

Gebrauchtes

Federbett

(evtl. mit Matratzen u.
Bettstelle) zu kaufen
gesucht.

Anged. unt. 0 234
an der „Voten“ erbet.

Kein Reißen mehr! Reißweg!

Berühmt wegen seiner zweifellosen, sofort
eintretenden Wirksamkeit. Auch bei Ischias
glänzend bewährt. Depot **Hirschberg:** Adler-
Apothek und Handke'sche Hirsch-Apothek.

Billige Strumpf- Tage

für die Dame
für den Herrn
für das Kind

bei

I. Königsberger

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Maiwaldau u. Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, daß ich den

**Laden
des Herrn Ernst
in Maiwaldau**

Gasthof „Zur Brauerei“, am 1. April dieses Jahres übernehme. Es wird mein Bestreben sein, allen Wünschen meiner verehrten Kunden gerecht zu werden. Qualitätswaren bei billigster Preisberechnung zugesichert. Mit der Bitte um güt. Unterstützung meines jung. Unternehmens, zeichne ich hochachtungsvoll

Pauline Hain.

Bei mir gekaufte Stoffe werden auf Wunsch verarbeitet.

Nach wie vor

kaufen Sie

Brillen und Klemmer

am vorteilhaftesten bei

Optiker Brückner

Warmbrunner Platz

Fachgeschäft für Brillenoptik

Gewissenhafte fachmännische Bedienung.
Lieferant aller Krankenkassen.

Kaufen Sie folgende Artikel bei mir:

Gardinen und Vorhänge

Ich bin darin unerreicht billig und führe eine unerschöpfliche Auswahl.

Teppiche und Brücken

sind ein Vertrauensartikel; man prüfe erst die Qualität und dann den Preis. Unter Berücksichtigung dessen werden Sie auch darin bei mir die billigsten Preise finden.

Linoleum-Läufer

Emil Wolf

Hirschberg, Warmbrunner Platz

Das Problem gelöst!

Endlich eine

Kartoffelschälmaschine D.R.P.



Ein Wunder der Technik! Schält fünfmal so schnell als mit der Hand. 75% Abfallersparnis. Trotzdem nur **12.00 Mark** komplett. Jede Hausfrau, Hotels, Restaurants, Kantinen, Pensionen sind Käufer. **Vertreter gesucht.**

S. Grunwald, Charlottenburg, Trendelenburgstr. 1

Für

Um- und Neubauten

liefert preiswert jede **Bautischlerarbeit** in guter Ausführung, wie **Fenster, Türen, Tore, Wandvertüfelungen, Parkettfußboden**

Spezialität: Schaufenster-Anlagen

Hermann Rüger, Inh. Fritz Rüger

Bautischlerei, Hirschberg, Mühlgrabenstr. 29
Telephon 469 Telephon 469

Kinderwagen

zu verkaufen.

Hellerstraße 23,
im Laden.

Fast neues

Gobelinstoffe

in Klubform z. verk. b.
Paul Rudolph,
Tapeziergeschäft,
Grunersb., Fichtestr. 4

Frühe Saattartoffeln

Rote Rosen, Kaiserkrone, Ruckel und alle anderen späten Sorten hat abzugeben ab Lager Mohs

Paul Kadelbach, Landesproduktions-Großhandlung,
Mohs bei Görlitz. Telephon 1543 Görlitz.

Verkaufe

Saat- und Speisefartoffeln, handverlesen, mehlig, Ware, Adolf Döring, Ragn.

Beg. Umzug: Kinder-

und Sportkinderwagen, sof. billig zu verkaufen. Oberinspektor Schwarzer, Eishberg, Post Eishberg.

Ziehung 12. und 13. April Geld-Lotterie

für die Kriegs-
hinterbliebenen
4846 Gewinne u. 1 Prämie M.

130 000

75 000

50 000

25 000

10 000

usw.
Alle Gewinne bar ohne Abzug
zahlbar.

Lose zu 3 M.

Postgebühr und Liste
30 Pfennig.

5 Lose sort. einzahl. 15 M.

erhältlich bei den Staatl.
Lotterie-Einnahmern u.
in all. Lotterie-Geschäft.

Deutsche Lot.-Emiss.-Ges.
Berlin W9, Lannstr. 4.

Postcheck, Berlin 13870

Sofas in Plüsch u. Stoi

Chaiselongues,

Kubjessel,

Badensessel,

Beistühle „Idyll“,

Schreibjessel,

Matrassen jeder Art,

alles nur gute Arbeit.

Auch alle Reparaturen,

Umpolierungen,

sowie alle ins Fach

schlagende Arbeiten

werden sauber u. sach-

gemäß ausgeführt.

Lager von moderne:

Gardinen usw.

J. Ayaa, Tapeziergeschäft

Obere Promenade 6.

Rotklee

seidefrei,

Schweidenklee,

Futterklee,

Gelbklee,

Lymothee,

Haygras.

Tägl. Verkauf zu
billigsten Preis, im
Hause d. Gasth. z.
Goldenen Löwen,
Hirschberg, Markt.

Offertiere zur Saat:

Schlef. Gehirnschrotter

Lymothee,

Haygras,

Belushten,

Gerste und Hafer.

Nehme Bestellungen

frühe und späte

Saattartoffeln

an.

Anderl, Getreidehdlg.

Gerischdorf,

Telephon 151

Bad Warmbrun-

Bruteier

von hochfeinen roten

Rhodoländer u. Gold

wyandotten gibt ab

Gustav Menzel,

Hirschberg,

Warmbrunner Str. 10.

Das gesellschaftliche Ereignis der Frühjahrs-Saison!

Wir veranstalten am 28., 29. und 30. März unsere diesjährige

Frühjahrs- Strickmoden-Schau

Diese Veranstaltung wird eine ganz besonders künstlerische Note tragen und ein gesellschaftliches Ereignis zu Beginn der Frühjahrs-Saison sein. In den mit erlesenem Geschmack ausgestatteten großen Räumen unseres Lichthofes führen wir durch zehn Mannequins die neuesten Schöpfungen der Strickmode vor.

Wir laden zu dieser durchaus großstädtischen Veranstaltung, welche für jede Dame und jeden Herrn von größtem Interesse ist, ergebenst ein.

- | | |
|---|---|
| 1. Vorführung: Montag, den 28. März, nachm. 3 Uhr | 4. Vorführung: Dienstag, den 29. März, nachm. 5 Uhr |
| 2. Vorführung: Montag, den 28. März, nachm. 5 Uhr | 5. Vorführung: Mittwoch, den 30. März, nachm. 3 Uhr |
| 3. Vorführung: Dienstag, den 29. März, nachm. 3 Uhr | 6. Vorführung: Mittwoch, den 30. März, nachm. 5 Uhr |

Während der Pausen: **Tanz-Vorführungen**

Der moderne Tanz in gesellschaftsfähiger Form. Tanzpaar: **Walter Cola—Edith Birkner.**
Musikalische Leitung: Herr Konzertmeister **Krüger.** **Am Konzertflügel:** Herr **Paul Müller.**

Karten für nummerierte Sitzplätze sind nur am Tage der Vorführung an unserer Hauptkasse zu haben. Telephonische Bestellung auf Karten unter Fernruf 148. Bestellte Karten müssen spätestens an jedem Vorführungstage für beide Vorführungen bis 2 Uhr nachmittags abgeholt sein, da über dieselben sonst anderweitig verfügt wird. Alle nummerierten Sitzplätze, welche kurz vor Beginn jeder Vorführung nicht eingenommen sind, werden anderweitig vergeben. **Kindern unter 14 Jahren,** auch in Begleitung Erwachsener, kann die Teilnahme **nicht** gestattet werden.

Für die Besucher unserer Moden-Schau veranstalten wir

Eine Preisfrage: Welches ist von den vorgeführten Modellen das geschmackvollste?

Jeder Besucher der Moden-Schau erhält einen vorgedruckten Stimmzettel, auf welchem er die betreffende Modellnummer niederschreibt. Nach Beendigung der Moden-Schau wird festgestellt, welches Modell die meisten Stimmen erhalten hat. Unter die Besucher, welche diese Stimmzettel abgegeben haben, werden durch ein unparteiisches Komitee **6 wertvolle Preise** verteilt.

- | | |
|---|---|
| 1. Preis: Ein eleg. Strickkostüm | 4. Preis: Ein eleg. Lumberjack |
| 2. Preis: Ein eleg. Strickmantel | 5. Preis: Ein eleg. Schultertuch |
| 3. Preis: Ein eleg. Pullover | 6. Preis: 3 Paar waschseidene Strümpfe |

Kaufhaus R. Schüller

Bahnhofstraße 58a